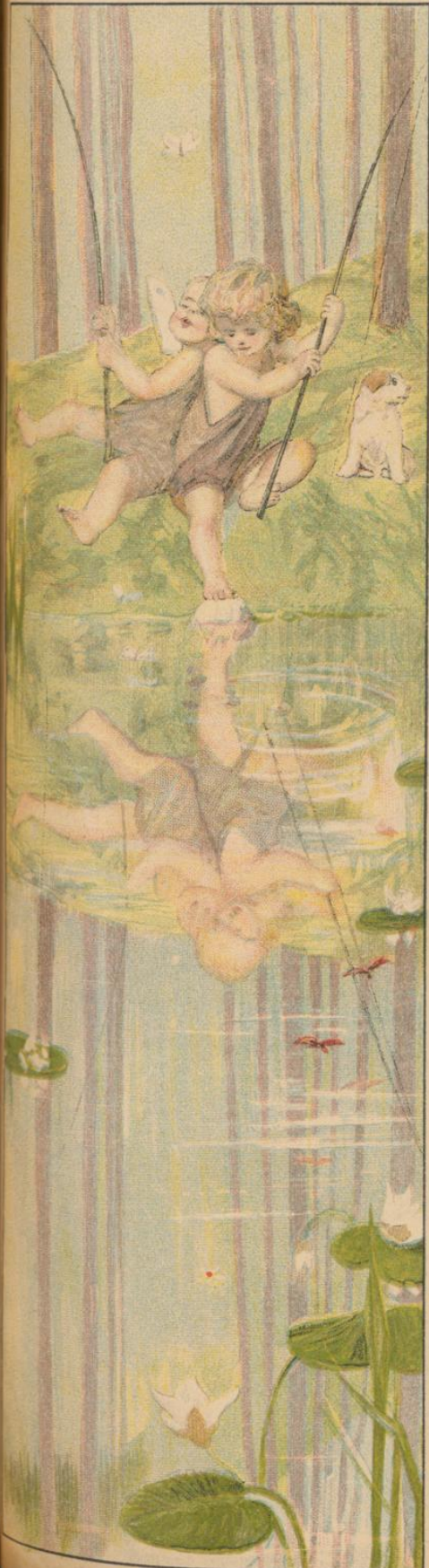


21. Heft XI. Jahrgang.

WIENER MODE



= **Gratis** =
Besondere Begünstigung!
Echte Wiener Schnitte
nach Mass
in beliebiger Anzahl
gratis.

Diese Begünstigung bietet kein
anderes Modenblatt der Welt.

WIENER MODE

21. Heft XI. Jahrg. 1. August 1898.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen
und über 3000 Modebildern und Handarbeitsmustern.

Sämtliche Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten die Zeitschrift

„Wiener Kinder-Mode“ gratis zugestellt,

sowie 4 farbige große Saison-Modepanoramen.

Pränumerationspreis: Vierteljährig: Halbjährig: Ganzjährig:

für Oesterreich-Ungarn fl. 1.50 fl. 3.— fl. 6.—

für das Deutsche Reich M. 2.50 M. 5.— M. 10.—

Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Fres. 18.— =

Lire 20.— = Sh. 15.— = Nbl. 7.— = Doll. 4.— bzw. vierteljährig Fres. 4.50 u.

Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die
Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19.

Gratis-Beilagen:
Wiener Kinder-Mode.
Wiener Handarbeit.
„Im Boudoir.“
Für die Kinderstube.
Farbige Mode-Panoramen.
Schnittmusterbogen.

Insertionspreise: Im Inseratenteile die 4mal gespaltene Millimeterzeile 25 Kr., zwischen Mode- u. Unterhaltungsblatt oder auf der 3. Seite des Umschlages die 2mal gespaltene Millimeterzeile 1 fl. 8. B. — Bei 12 maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24 maliger 20% Rabatt.
Annahme von Annoncen: Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin und dessen Filialen.



Verlag der WIENER MODE — Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

k. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.



Zur Bade- und Reise-Saison!

Die Frau comme il faut

(Die vollkommene Frau).

Prächtig gebunden, über 500 Seiten stark.

4. Auflage. Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen
Fragen höherer, gesellschaftlicher Pflichten.

Es belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe
ihrer Stellung in allen Lebenslagen. Es verhilft zu sicheren Um-
gangsformen, die das gesellschaftliche Leben angenehm machen
und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden
und Bekannten und zur grossen Welt.

Vademecum für Radfahrerinnen.

Handbuch des Radfahrersport für Damen

mit einem Tableau von

31 Bicycle-Costümen und erklärendem Text.

Herausgegeben von der Redaction der „Wiener Mode“.

Mit Vorwort von *Baldwin Grotler*.

3. Auflage.

Preis fl. 1.20. = Mk. 2.—.

Dieses Buch enthält Alles, was die Anfängerin auf dem Rade,
sowie die geübte Bicyclistin in Bezug auf Technik, Gesundheit,
Etiquette und Kleidung wissen muss. Jede Käuferin des Buches
erhält auf Wunsch Schnitte nach Mass gratis.

Die Kunst schön zu bleiben.

Vierte Auflage.
Vielfach vermehrt und erweitert.

Von *Hona Pataki*.

Mit einem Lexikon der Schönheitspflege

und einem

Vorwort von *August Deyer*.

Hochlegant ausgestattet, mit zahlreichen Signetten, vielfarbig modern
gebunden.

Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

In dem Werke „Die Kunst schön zu bleiben“ ist Alles zusammen-
gefasst, was an Schönheitsmitteln, Rezepten u. durch die Erfahrung
erprobt wurde; es ist aber auch Alles vermieden, was zu unnützer
Quacksalberei verleiten könnte. — Jede Angabe der Verwendung ist
von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste
überprüft.

Pro und Contra.

Eine hygienische Studie über das Radfahren

von

Dr. E. Schuh.

In elegantem Umschlage 45 Kr. = 75 Pf.

Hinter dem Pseudonym Dr. Schuh, zu dessen
Wahrung wir uns verpflichtet mussten, birgt sich einer
der hervorragendsten Gelehrten der Wiener medicinischen
Facultät, dem es Bedürfnis war, seine massgebende Ansicht
über die Hygiene des Radfahrens ohne Parteilichkeit, aber
auch ohne falsch angebrachte Rücksicht auszusprechen. Die
fesselnd geschriebene Broschüre sollte von Jedermann
gelesen werden, der selbst radfährt, namentlich aber von
Müttern, die zu entscheiden haben, ob ihre Kinder diesen
modernen aber in manchen Entwicklungsperioden nicht
ungefährlichen Sport ausüben dürfen.

**Central-Depositencasse und
Wiener Bankverein**

**Wechselstube des
Wien, I., Herrngasse Nr. 8.**

An- u. Verkauf von Werthpapieren u. Valuten.
Geldanlagen zu günstiger Verzinsung.
Verwahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Revision von Loosen und Werthpapieren.
(Actiencapital fl. 40,000,000.—, emittirt fl. 32,500,000.—, Reserven pro Ende 1897 fl. 8,435,667.06)
Zweiganstalten in Wien: II., Praterstr. 15, III., Hauptstr. 24, IV., Wiedener Hauptstr. 8, VI., Mariahilferstr. 75, IX., Währingerstr. 52.
Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 29, Graz, Herrngasse Nr. 9, Brünn, Jesuitengasse Nr. 1.



Wäsche.

Von Neuve Francis.

Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Und sammelt im reinlich
geplätteten Schrein
Die schimmernde Wolle,
den schneeigen Lein.

Es liegt für jede Hausfrau ein ganz eigenartiger Reiz in einem wohlgeordneten, gefüllten Wäscheschrank; mit Stolz schlichtet sie Stoß auf Stoß der neu geplätteten, frischenden Duft ausströmenden Leinwandstücke; sie wird nicht müde, nach jedem großen Wäschesäubern mit ängstlichem Auge die Vollständigkeit ihrer schneeigen Habe zu überwachen.

Die Wäsche ist aber auch ein Schatz im Hause; sie ist unentbehrlicher als alles andere, für Arm und Reich für Jedermann, sie bildet die Grundlage jedes geordneten Haushaltes. Gar verschieden sind die Ansprüche, die an sie gestellt werden; was einer Dame als der Superlativ des Feinen erscheint, ist für die andere gerade gut genug und deshalb läßt sich hier keine Norm aufstellen, weder

für die Anzahl. Sechs bis zwölf doppelte Bettbezüge, zwei bis sechs Duzend von jeder Art der Leibwäsche, sechs bis zwölf Tischgarnituren jeder Sorte

diesen Zahlen bewegen sich die gut bürgerlichen Ausstattungen. Küchen- und Dienerwäsche variiren ebenfalls je nach den Ansprüchen, je nach der Größe des einzurichtenden Haushaltes. Die Darstellungen im vorliegenden Hefte sind für einfachen und verwöhnten Geschmack berechnet, sie werden Jedem etwas bieten. Naturgroß auf dem Schnittbogen wiedergegebene Schnitte bieten gut passende Grundformen der Wäsche, die ja bei jeder Aufputzart die gleichen bleiben. Bei jedem gut geführten Haushalte soll selbstverständlich darauf geachtet werden, daß niemals ein Manco im Wäsche-Inventar eintritt, daß immer, wenn irgend eine Art der Gebrauchsstücke schadhaft zu werden beginnt, sie sofort durch neue Wäsche ersetzt wird. So wird der Wäscheschatz stets vollzählig und in gutem Zustande bleiben.

Während es in früheren Zeiten als etwas Ungeheuerliches angesehen wurde, wenn nicht allerfeinste Leinwand oder Linnen überhaupt zur Anfertigung der Wäsche genommen wurde, haben sich

heutzutage die Ansichten vieler Frauen dahin geändert, daß sie für Leibwäsche dem weichen, angenehmeren Baumwollgewebe den Vorzug geben, sie aus feinem Chiffon, aus Linonbatist anfertigen

Nr. 1. Empirekleid (robe d'intérieur) aus grauem oder rosafarbigem volle mousseline oder bosnischen Stoff (Kriß und Burundzul) mit gestüppelten Spitzen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 7; verwendbarer Schnitt für die Taillengrundform: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 2 und 3. Kragenhülle aus tauben-grauem Damast mit Blendens-fäden und Atlaseinfassung. (Vorder- und Rückansicht; Schnitt: Begr.-Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



Nr. 4. Fisch-UMBÜLLE mit zackig goustriertem Taffet-Volant und flittergestickter Passe für Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 15.)



Nr. 5. Toilette aus Chiné-Batist mit Spizengarnen und Passengarnitur aus weißer Batiststickerei. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 6; verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rod: die der Abb. Nr. 52 und 53 im zweitvorletzten Heft.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

lassen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einen Stoff nicht unerwähnt lassen, der sich neuestens sehr viele Freunde erworben hat und der gerade als Material für feine und auch dauerhafte Leibwäsche ganz geeignet erscheint. Es ist dies das bosnische Hausgewebe, ein weicher, oft mit Seidenstreifen durchzogener Stoff, der auch in Reinside erzeugt wird und zu Tag- oder Nachtwäsche verarbeitet, gewiß viele Sympathien gewinnen wird. Für den praktischen Zweck und die Haltbarkeit dieses Stoffes spricht schon der Umstand, daß die bosnischen Landleute ihre Wäsche daraus anfertigen. Für Tisch- und Bettwäsche dagegen ist nach wie vor reine Leinwand das einzig Richtige.

Das vorliegende Heft veranschaulicht unter anderen originellen und hübschen Gegenständen mit Abbildung Nr. 87—92 eine Anzahl von Kissenbezügen, deren Garnierungen der neuesten Mode entsprechen. Wenn die Mode ihren Einfluß hier auch nicht so einschneidend geltend macht, wie auf dem Gebiete der Bekleidung, so kann doch nicht geleugnet werden, daß sie nicht ganz ohne Einwirkung auf die Wäsche bleibt; jetzt z. B. ist man dem überreichen Aufputze an der Gebrauchswäsche abhold und begnügt sich selbst für höher geschraubte Ansprüche mit kostbaren

Spitzen, die in entsprechender Form gekloppt oder genäht werden. Während vor einiger Zeit Bandmaschen ein beliebter Garnierungsartikel an der Bettwäsche war, bringt man solche jetzt nur vereinzelt in Anwendung; während man früher maschingestickte Streifen vielfach benützte, gibt man nun wieder der Handarbeit, wenn auch einfach languettirten, allenfalls mit Tupfen bestickten Volants oder Besätzen, den Vorzug. Wie einfach und originell so ein Pierstich wirken kann, sehen wir an dem Bezug Abb. Nr. 88, Spizengarnituren an Betten veranschaulichen die Bezüge

Abb. Nr. 89 und 97—99, ein Capricepolster, ein großes Kissen und eine Deckenkappe. Man kann sich wohl kein reicher und vornehmer ausgestattetes Bett denken, als dieses, wenn es wirksam gewählte Seiden-Unterlage hat. Plumeau-bezüge fertigt man aus gesticktem Batist, garnirt sie allenfalls mit Volants, oder gibt ihnen einen Spiegel oder eine Umrahmung aus Spitzen oder leichter Stickerei. . .

Es ist neuerdings Mode geworden, Taschentücher mit weißer oder farbiger Edens-tickerei zu versehen, sie mit à jour-Verzierungen auszustatten und ihre Monogramme in zierlicher Stickerei, eventuell auch in der Mitte einer Seite einzuschließen. Unsere Abb. Nr. 93 und 94 geben dies an. Wie

Leibwäsche garnirt wird, welche Ausschnitte an den Taghemden beliebt sind, daß auch Nachthemden jetzt ausgeschnitten und reich mit à jour-Spizengarnitur garnirt werden können, in welcher Art man Niederleibchen anfertigt, das thun alles unsere Abbildungen kund. Die Wäsche garniturenweise zu zieren, ist neuerdings beliebt geworden; das bietet viel Abwechslung, macht es aber nothwendig, bestimmte Wäschestücke mit einem Male aufzutragen, was nicht immer praktisch ist. Es ist eigentlich besser, nur zwei Garnituren zu wählen und das übrige unabhängig von einander zu verzieren. Die Zeit der farbigen Wäsche ist vorüber; allenfalls werden noch zartgetönte Pierstreifen angewendet; sie sind von ganz nobler Wirkung, ohne aufdringlich zu sein!



Nr. 6. Rückansicht zu Abb. Nr. 5.



Nr. 8. Erbsengrünes Vollerleid mit Sammtbandbesätzen. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rod: die der Abb. Nr. 1 auf dem vorletzten Schnittbogen.) Die Façon eignet sich, allenfalls mit anpassenden Vordertheilen, auch für härtere Damen und auch zum Anarbeiten älterer Kleider.
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 7. Rückansicht zu Abb. Nr. 1.

Nr. 9. Blousetaille aus schwarzem Pongis mit erdbeerrothem Kas.

Nr. 10. Blousetaille aus rothem Foulard. (Verwendbarer Futterchnitt für beide: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens.)

Nr. 11. Hemd-Blousetaille aus hellgrünem Batist. (Schnitt: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)

Nr. 12. Blouse aus gemustertem blauen Batist. (Verwendbarer Futterchnitt: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Abb. Nr. 1 und 7. Empirekleid mit Spitzengarnitur. Als Grundform des Kleides dient eine Futtertaile, die vorne mit Haken schließt und an welche die Passengarnitur aus strahlenförmig gereihtem Stoff angebracht wird. Die gereihten, mit Futterunterlage zu versehenen Hängerbahnen sind nur seitlich ein wenig geschweift und werden überhakt, so daß der Verschuß vollständig unkenntlich ist. Die Bahnen werden nach Erfordernis zusammengenäht und nur oben mit Sicherheitshaken verbunden. Geflöppelte Spitzen umgeben, in Bogenform angebracht, den Rand des Kleides und sind in ersichtlicher Form am Taillenteile placirt. Material: 9-11 m einfach breiten Stoff, circa 20 m Spitzen.

Abb. Nr. 2 und 3. Kragenumhülle. (Mit Schnitt.) Graues Tuch gibt das Material zur Umhülle, deren Kanten mit hellgrauen, schrägschadigen Atlasstreifen eingefast sind. Der Glockenvolant ist etwa 25 cm hoch; sechs vorne und rückwärts abgerundete Blendenstreifen schließen sich dem Volant an. Der Stuatragen ist in Baden getheilt; blau-grün changirendes Taffetsutter.

Abb. Nr. 4 und 15. Die Fichu-Umhülle besteht aus einer mit Tull gedeckten, mit Jaisflitter gestickten Basse, einem an diese gesetzten, etwa 25 cm breiten, zackig gouffrirten Anjazvolant aus Taffet, langen Patten aus Taffet und einer Berthe aus Seidengrenadine, die faltig eingelegt und am Rande mit einem angefesten, 3 1/2 cm breiten Köpfschenvolant versehen ist; sie wird mit einer Schleife aus Double-Atlasband zusammengehalten. Die Patten sind wie die Berthe mit einem Köpfschen aus am Rande seidig gestreiftem Seidentull begrenzt.

Abb. Nr. 5 und 6. Toilette aus Chino-Batist. Der Rock besteht aus zwei sich dem Vorder- und Volanttheile anschließenden, runden, oberen Theilen und den eben erwähnten Volantbahnen, die bei genügender Stoffbreite im Ganzen geschnitten, sonst auch zusammengesetzt werden können, indem man den Volanttheil ansetzt, da die Ruche aus Spitzen die Naht deckt. Der Rock ist 380 cm weit. Man füttert ihn mit Noire-Batist. Der Volanttheil ist etwa 35 cm hoch und steigt rückwärts bis zu 45 cm Höhe. Die Passengarnitur aus weißer auf schwarzen Tull applicirter Batiststickerei ist vollkommen unabhängig von der Taille. Die Spitzenbegrenzung der Basse begleiten zwei weiße Mouffeline-Ruchen. Schwarzer Bandgürtel.

Abb. Nr. 8. Erbsengrünes Voilekleid. Der Rock wird aus einem unten 60 cm breiten Vorderblatt und je zwei, unten je 70 cm breiten Zwickeltheilen zusammengestellt; er wird mit Noire-Batist oder leichtem Seidenstoff gefüttert und kann eine Innengarnitur aus glatt aufgenähem Band haben. 2 cm breites Sammtband, das um einige Nuancen dunkler ist als der Stoff, wird in angegebener Art zum Aufpuß verwendet; die zwei glatten Randreihen des Rockes sind wie die Achselspangen an der Taille abwechselnd mit den senkrechten Spangentheilen verschlungen. Die Blouse hat anpassendes Futter und vorne ein wenig überhängenden, rückwärts straff herab zu spannenden Oberstoff und schließt zunächst in der vorderen Mitte des Futters, dann an Achsel- und Seitennaht am Oberstoffe. Material: 9-11 m Voile, etwa 20 m Band.

Abb. Nr. 9-12. Vier Blousetailen. (Mit Schnitt.) Abb. Nr. 9. Blouse aus schwarzem Pongis mit anpassendem Futter und nach einer Seite überhaktem Vagtheil aus farbigem Grosgrain oder Bengaline, der auch rückwärts gleichartige Form haben kann. Die Blouse schließt vorne mit Haken; der Oberstoff wird ganz in Säume genäht und hängt ringsum ein wenig über, bleibt deshalb auch an den Seitennähten unabhängig vom Futter. Der Oberstoff der Armele wird erst nach erfolgtem Einnähen der Säume nach dem Schnitte geformt. - Abb. Nr. 10. Der Niedertheil des Oberstoffes ist am oberen Rande mit einer 4 cm breiten Tullstickerei begrenzt; die oberen Theile sind in Falten gelegt, die vorne und rückwärts ein Plastron freilassen, das allenfalls auch separat angebracht werden kann. Der Verschuß geschieht entweder rückwärts, oder seitlich mit überhaktem Oberstoff. - Abb. Nr. 11 ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Der Oberstoff wird in Säume genäht und am glatten Theile mit Bierbesägen versehen. Vagbrust mit aufgesetzter Verschußleiste. - Abb. Nr. 12 ist eine Blouse aus gemustertem Batist, mit anpassendem Futter und in Gruppen in Säume genähem Oberstoff, der nur vorne durch die Hobfaltenleiste unterbrochen wird.

Abb. Nr. 13 und 14. Pelerine mit Patten. Der aus grauem Tuch verfertigte Kragen hat Achselnähte, so daß er nur wenig faltig absteht.



Nr. 13. Rückansicht zu Abb. Nr. 14.

Nr. 15. Rückansicht zu Abb. Nr. 4.



Nr. 14. Pelerine mit gouffrirtem Volant und langen Patten für Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 13; verwendbarer Schnitt: Fig. 24 der Begr.-Nr. 4, Vorderseite des vorletzten Schnittbogens.)



Nr. 17. Rückansicht zu Abb. Nr. 16.

Nr. 16. Frausefarbiges Leinwandkleid mit futterloser Taille, weißen Bierbördchen und Figürwebers. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 17, verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1 auf dem vorletzten Schnittbogen.)

Seinen Rand begrenzt ein 12 cm breiter Volant aus lilafarbigem gouffrirten Taffet. Die Bretellen aus gelblicher Stiderei sind in angegebener Form aufgesetzt; das Jabot aus gelblichen Tullspitzen fällt vom Halsrande bis zum Beginne der angelegten langen, mit lilafarbigem, 6 cm breiten Taffetruchen geränderten Patten herab. Gouffrirte Halskrause.

Abb. Nr. 16 und 17. **Fräuleintragiges Leinwandkleid.** Der Rock wird aus einem unten 60, oben 24 cm breiten Vorderblatt, je einem, unten 70, oben 22 cm breiten Seitenheil und zwei unten 76, oben 28 cm breiten Rückenbahnen zusammengestellt. Weiße Leinen-Hierbördchen werden in angegebener Art als Devanturrahmung angebracht. Der Rock ist futterlos. Das rundgeschnittene Schößchen ist angelegt; es wird rückwärts in Falten geordnet und mit Bördchen benäht. Diese sind in paralleler Anordnung an der Taille und den Ärmeln angebracht. Der Revers ist dem rechten Vordertheile anzuschneiden und mit weißem Piqué zu besetzen; crème-farbige Stidereistreifen rändern den Revers und den Umlegebogen aus Piqué. Material: 6–8 m Leinwand, circa 20 m Bördchen.

Abb. Nr. 18. **Bräutkleid.** (Mit Schnittmethode.) Den Aufputz des mit Seidenstoff zu fütternden, am Innenrande mit gouffrirten, bündchenbesetzten Batistvolants zu garnirenden Rockes geben Feston-Guirlanden aus Myrthenblüthen, die in Entfernungen mit kleinen Schleifen aus Atlasband gehalten werden. Das anpassende Taillenfutter schließt vorne mit Haken, der vorne nahtlose Oberstoff wird seitlich mit kleinen Sicherheitshäkchen geschlossen und ist rückwärts straff herabgespannt, vorne ganz wenig überhängend. Ganz eigenartig ist der Schleier mit der kleinen Guirlande fest und garnirt seinen Rand bis zur halben Länge mit Jabots aus ganz dünnen Seidenspitzen. Material: 14–16 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 19. **Jabot-Gravate** aus weißem Mouffeline und cremefarbigem Tullspitzen, mit Atlasbändchen besetzt. Zu dem Jabot wird ein dreieckiger Seiden-Mouffelinestreifen verwendet, der mit 10 cm breiten, mit zwei Reihen weißer Bändchen besetzten Spitzen gerändert ist.

Abb. Nr. 20 u. 22. **Rothes Grenadine-Prinzesskleid.** (Mit Schnitt.) Den Besatz zum Kleide, dessen Façon sich auch zum Theilen in Rock und Taille eignet, geben 1 cm breite Seidenbördchen, die in angegebener Art anzubringen sind. Bevor dies geschieht — zuerst ist das Kleid nach sorgfältiger Anprobe anzufertigen, da, nachdem die Bördchen aufgenäht sind, eine Aenderung unmöglich ist — werden mit genauen Heftfäden die Formen der Figuren vorgezogen. Die Spitzen-Ruchen am Taillen- und Rocktheile haben vorne und rückwärts gleichartige Form. Der Verschluß geschieht am besten rückwärts in der Mitte mit Haken; der Seitenverschluß ist bei der Façon schwer durchführbar.

Abb. Nr. 21 und 23. **Curorte-Toilette** aus zweierlei Stoffen. Grauer Voile und auf weißem Fond grau gemusterte Seide geben das Material zu der eleganten Robe, deren Rock, wie die Abbildung zeigt, in Fäden ausgeschnitten ist. Man kann, um die Anfertigung zu erleichtern, den Rockputz aus gemustertem Seide aufsetzen und mit einer Ruche aus Seidengaze oder Tullbändchen begrenzen, so daß es den Anschein hat, als sei der Volant unterlegt. Die Taille besteht aus einer glatt mit Stoff bespannten Grundform, die mit einem Plastron aus wellig gestreiftem Seidenstoff versehen wird — an einer Seite angenäht, an der anderen angeknöpft — und einem Spencer, dem die Epauletten anzuschneiden sind und dessen Vordertheile in spitze Schößzaden endigen. Schmale Ruchen als Umrandung der Kanten.

Abb. Nr. 24–29. **Damen-Taghemden.** (Mit Schnitt.) Wie die Abbildung angibt, werden die Falten des Batisthemdes Abb. Nr. 24 durch einen à jour eingesetzten Tullspitzeneinsatz unterbrochen, der in Form eines viereckigen Ausschnittes angebracht erscheint. Den Spitzen Ausschnitt umgibt eine Spitze mit Bändchendurchzug. Bändschleifen an den Achseln. — Das nächste Hemd aus Leinwand (Abb. Nr. 25) ist parallel mit dem herzförmigen Ausschnitt mit à jour-Lüchchenstreifen und dazwischen gesetzten Säumchenleihen geziert; es hat Spitzenansatz und schließt an den Achseln. — Abb. Nr. 26 hat einen bogenförmig eingesetzten Sattel, der aus Stiderei- und à jour-Leisten zusammengestellt ist und mit einer gleichen Leiste abschließt. Die Garnirung des übrigen Ausschnitttheiles tritt unter diese Passe. — Abb. Nr. 27 stellt ein Hemd aus Leinenbatist mit Revers aus Stiderei dar, denen am Ausschnitttrande Spitzenansatz beigegeben ist. Vorne zwei Knopflöcher, durch welche ein sich zu einer Schleife knüpfendes Band geleitet ist. — Abb. Nr. 28. Hemd aus Leinwand, mit in den Stoff gearbeiteter Festonstiderei und durch kleine Lüchchen geleitetem Bandzug. Bourbonische Lilien erscheinen in Hochstiderei am Vordertheil. — Abb. Nr. 29. Batisthemd mit gestickten, mit Spitzen begrenzten Jadenrevers. Der Ausschnitt ist vorne herzförmig, rückwärts rund und mit Spitzen begrenzt.

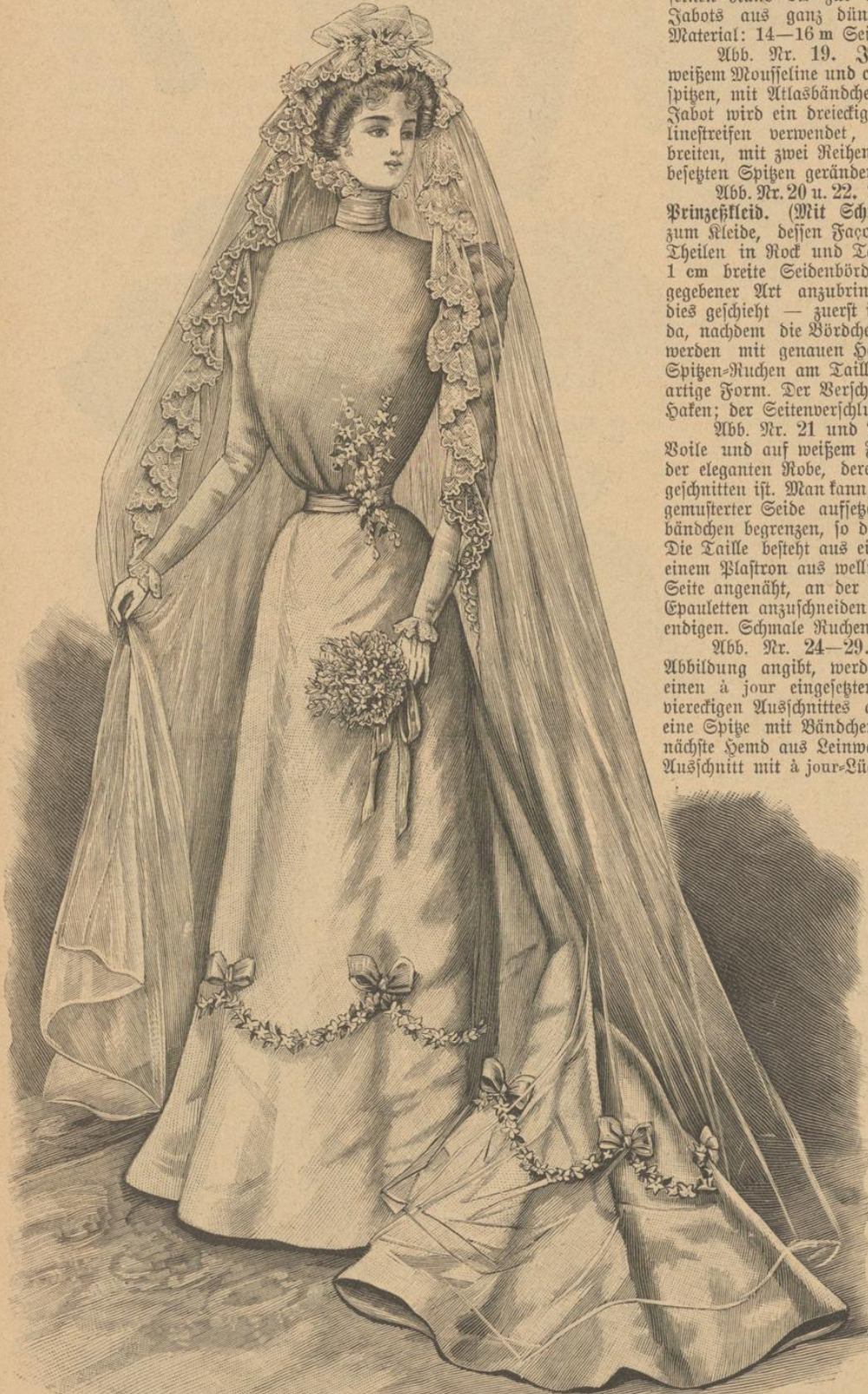
Abb. Nr. 30 und 31. **Tag- und Nachthemd** aus Batist mit Achselverschluß; die in Säumchen genähten, zum Theile auspringenden Ärmelvolants sind in Folge dessen auch getheilt. 2 1/2 cm breite Valenciennespitzen umgeben die Volants und den Ausschnitt. Ueber den Vordertheil reichen drei 2 1/2 cm breite Valenciennes-Entredeur. Hellgrünes Band ist als Zug angebracht und in Form dreier Cocarden. Das Hemd ist ziemlich weit geschnitten und kann deshalb als Tag- oder Nachthemd Verwendung finden.

Abb. Nr. 32–34. **Taschentücher** aus weißem Batist mit Rand- und Eckenstiderei und à jour-Säumchen, aus farbig gestreiftem und carrirtem Batist mit glattem Ansatz.

Abb. Nr. 35–37. **Wäsche garnitur.** (Mit Schnitt.) Die Garnitur ist aus Leinenbatist zu



Nr. 19. Jabotgravate aus weißem Seidenmouffeline und Spitzen mit Atlasbändchen.



Nr. 18. Brautkleid aus weißem Tuch oder Grosgrain mit haubenartig gestecktem, jabotgeränderten Schleier. (Schnittmethode zum Schlepprock: auf dem Schnittbogen zu diesem Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 20. Rückansicht zu Abb. Nr. 22.

Nr. 21. Rückansicht zu Abb. Nr. 23.

Schulterecken, die in schmale Säumchen genäht und mit der fortlaufend den Rand umgebenden gereihten Stickerei gerändert sind. Ein à jour-Stickerei-Einsatz trennt den eigentlichen Kragen von den Epauletten. — Die folgende Jacke (Abb. Nr. 39) hat eine in Schöppchen gereichte, von schmalen Entredeuz unterbrochene Paffe, deren Umsäumung ein gereihter, etwa 10 cm breiter Stickereivolant gibt. Ein gereihter Umlegeheil ist auch dem Stehkragen angelegt, unter welchem sich ein Band zu einer Schleife knüpft. An der Verschlussleiste ist ein à jour-Entredeuz angebracht. — Die Paffe der nächsten Jacke ist à jour; aus gleichem Material sind die Ärmelenden. Faltige Epaulettenvolants aus Batist-Stickerei sind den Ärmeln beigegeben.

Abb. Nr. 41—46. Beinkleider. Abb. Nr. 41. Beinkleid mit gereihtem Anfaszvolant, der mit zwei Reihen zwischen Säumchenleisten angebrachten Stickerei-Entredeuz geziert und von einem mit Saumleisten abgrenzenden Stickereistreifen abgeschlossen wird. — Abb. Nr. 42. Beinkleid mit abgerundeten Theilen, deren gruppenweise in Säumchen genähter Stickereivolant von ebenfalls senkrecht gestellten Stickereispangen unterbrochen wird. Seitlich Bänderschleifen.

— Abb. Nr. 43. Beinkleid mit zackigem Rand, den ein etwa 4 cm breiter Stickereistreifen begrenzt. Die Theile sind außen seitlich in Säumchen genäht und mit Maschen besetzt. Dem zackigen Stickereistreifen ist ein gereihter, etwa 10 cm breiter Stickereivolant unterlegt. — Abb. Nr. 44. Beinkleid mit unten gereihten Theilen, denen mit einem à jour-Streifchen ein aus Säumchenvierecken und glatten Batistdreiecken zusammengesetzter Zwischensatz beigegeben ist. Dem Rande ist ein 12 cm breiter Stickereivolant angelegt. Die Säume sind gitterartig eingenäht. — Abb. Nr. 45. Der Zwischensatz des Beinkleides besteht aus in wagrechte Säumchen genähten Theilen und Stickereispangen, die mit à jour-Leisten aneinander gefügt sind. Die Beinkleidtheile sind gereiht, der Zwischensatz wird mit schmalen à jour-Leisten angefügt, ebenso der Volant. — Abb. Nr. 46 ist seitlich außen an seinen Theilen in auspringende Säume genäht, am Rande mit einem glatten, von à jour-Leisten eingeschlossenen Anfaszstreifen und einem in Säumchen genähten Stickereivolant versehen.

Abb. Nr. 47. Niederleibchen und Unterrock. (Mit Schnittmethode.) Das Leibchen ist anpassend und am Ausschnitt-rande mit zwei Reihen allenfalls farbiger Stickereistreifen besetzt; der rechte Theil ist breiter geschnitten und fügt sich in Form einer Reversklappe mit Knöpfen an. Der Unterrock ist in pattenartige Jungen gefügt, die mit schmalen Ruchen oder Spitzchen begrenzt sind und denen ein fein plissirter Volant aus gleichem Stoffe unterlegt ist.

Abb. Nr. 48—52. Strümpfe aus fil d'Ecosse, einfarbig und schottisch in den verschiedensten Farbencombinationen.

Abb. Nr. 53. Strümpfband aus rothem Seidengummiband mit darangesetztem Köpfchen aus Band. Die Schleife ist aus cremefarbigem Band und Tullspitzen zusammengesetzt.

Abb. Nr. 55. (Mit Schnittmethode.) Frisirkragen in Form zweier Patten, die vorne und rückwärts über die Schultern hängen. Der Verschluss geschieht an der linken Achsel mit Knöpfen. Vorne eine mit Säumchen begrenzte Paffe, an die der Vordertheil gereiht gesetzt ist. Der Rückentheil ist unten wie die Vorderbahn in Säume genäht. Ein sich nach unten zu verzweigender Volant mit Säumchen umgibt die äußeren Ranten des Kragens. Halskrause.

Abb. Nr. 56—58. Nachcorsetten. (Mit Schnitt.) Abb. Nr. 56. Nachtjacke aus Chiffon mit gereihten Theilen und einer spitzen Paffe, die aus Stickerei-Entredeuz und gitterartig in Säumchen genähten Streifen zusammengesetzt ist. Ärmelvolants mit Stickereiabschluss. — Abb. Nr. 57. Nachtjacke aus Chiffon mit breitem, mit Stickerei abgegrenzten Matrosenträger, dessen Volant vorne gerundet ist. Die Vordertheile sind sattelförmig in Säume genäht. Verschlussleiste aus Stickerei. — Abb. Nr. 58. Nachcorset aus Chiffon mit Paffe, die aus schmalen Stickerei-, Stoff- und Bändchenschutzstreifen zusammengesetzt ist, wie der mit einem abgerundeten Stickereivolant besetzte Kragen. Die Vordertheile fügen sich faltig an die Paffe. Ärmel mit Volants und eingesehten Bändeaux, die wie der Kragen und die Paffe zusammengestellt sind.

Abb. Nr. 62 und 59. Toilette mit langschößiger Blouse. Der Rock ist aus Zwickeltheilen zusammenzustellen und mit einer Bordure aus Schnurstickerei oder Application zu zieren, die allenfalls auch durch aufgesetzte Spitzendessins vertreten werden kann. Der lange, rundgeschrittene oder in Fortsetzung der Taillennähte aus Zwickeltheilen zusammengesetzte Schoßtheil ist separat beigegeben, kann somit auch entfernt werden. Die Blouse hat anpassendes Futter und mit angeschnittenen Epauletten versehenen Oberstoff, der ringsum ein wenig überhängt, deshalb unabhängig vom Futter bleibt, auch an den Ärmelöchern, da die Ärmel nur an die Futtertheile gesetzt werden.

Abb. Nr. 63. Hängerleibchen. Den Rand der gereihten Hängertheile umgibt ein Volant, dessen oberer Theil, wie die Hängerbahnen in Form von Schoppen eingereiht ist und der dann in Plissé-falten geplättet wird. Paffe aus Spigen.



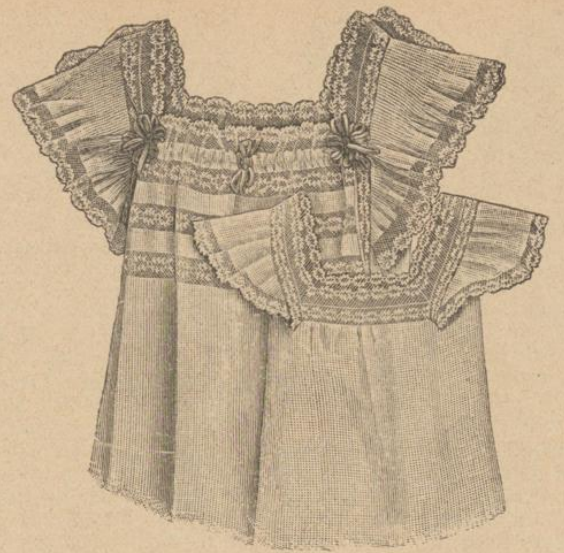
Nr. 23. Curorte- und Strandtoilette aus grauem volle mousseline und weißer, grau gemusterter Seide. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 21; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Vereinfachung: Der Rock könnte glatt gelassen und die Fäddengarnitur aus gleichem Stoff oder Sammt angefertigt werden. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 22. Rotes Grenadinekleid in Prinzessfaçon mit Bändchenbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 20; Schnitt: Begr. Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.) Vereinfachung: Die Façon könnte in Rock und Taille getheilt werden, der Bändchenbesatz vom Rocke könnte entfallen. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



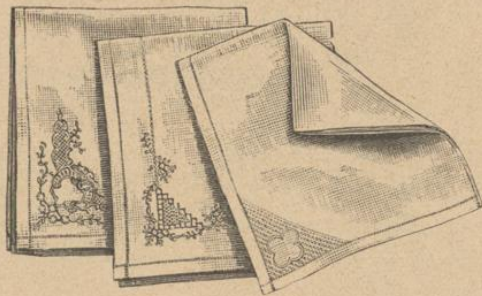
Nr. 24—29. Damen-Taghemden aus Feinbatist und Feinwand mit Fullspitzen, Stickerei-
 Beisagen, Säumchen- und Bändchengarnitur. (Schnitte zu den Abb. Nr. 24, 25, 28 und
 29: Begr.-Nr. 4, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



Nr. 30 und 31. Tag- oder Nachthemd aus Batist mit Achselverschluss
 und Ärmelvolants. (Vorder- und Rückansicht.)



Nr. 35—37. Wässegarnitur: Taghemd, Beinkleid und Nachthemd aus
 Leinwandbatist mit Batiststickerei und Säumchengarnitur. (Schnitte zum
 Beinkleid und Nachthemd: Begr.-Nr. 5, Vorderseite des Schnittbogens
 zu diesem Heft.)



Nr. 32—34. Taschentücher aus Batist mit Eisenstickerei und
 à jour-Verzierungen.



Nr. 38—40. Drei Nachtkorsetten aus Chiffon oder Batist mit Kragen und Passengarnitur. (Rückansicht zum Kragen der Abb. Nr. 38; Abb. Nr. 36.)



Nr. 41-46. Beinkleider aus Batist, Leinwand oder Gifson mit Säumen- und Stideregarnitur. (Verwendbarer Schnitt: Begr. Nr. 4, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



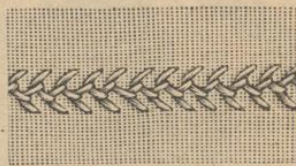
Nr. 47. Niederleibchen und Unterrod aus Batist oder Pongis. (Schnittmethode zum Rod: auf dem Schnittbogen zu diesem Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 48-52. Fil d'Ecosse-Strümpfe.



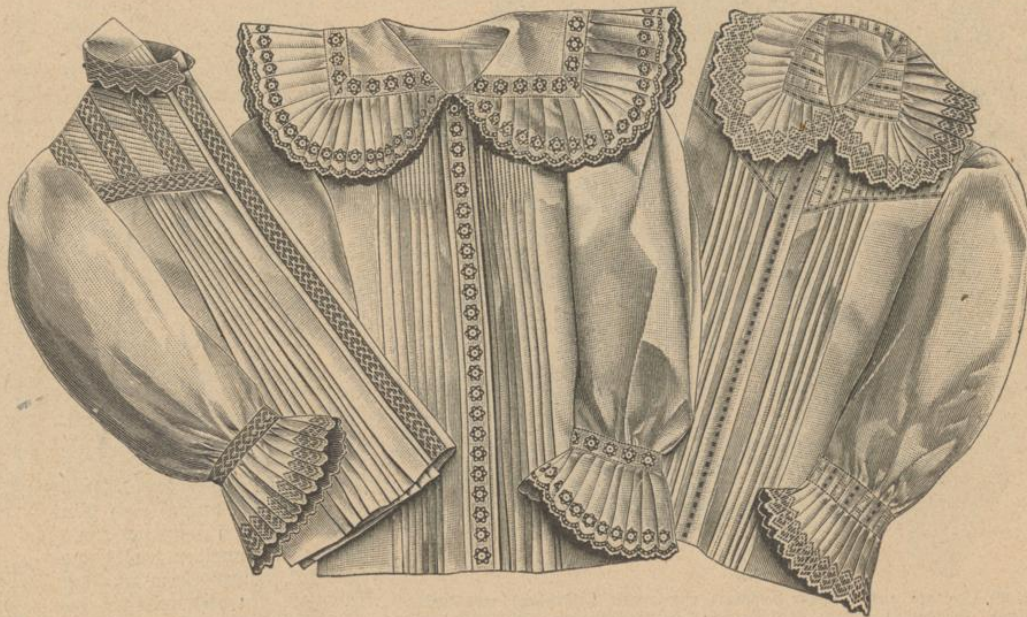
Nr. 53. Strumpfband mit verzierter Schleife.



Nr. 54. Detail der Verzierung zum Kissenbezug Abb. Nr. 58.



Nr. 55. Frisir-Patienten tragen mit Kachelverschluss. (Schnittmethode hierzu: auf dem Schnittbogen zu diesem Heft.)



Nr. 56-58. Nachcorsetten aus Gifson mit Sattel- und Kragegarnitur und Stidereibefag. (Schnitt zu Abb. Nr. 57 und 58: Begr. Nr. 6, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Abb. Nr. 59, Rückansicht zu Abb. Nr. 62. Nr. 60 und 61, Rückansichten zu den Abb. Nr. 64 und 66.

zu verlängerten Theilen zusammengeheftet, die, wie die Abbildung angibt, etwa 12 cm lang so in Säumchen zu nähen sind, daß diese immer bei den Dessinstreifen des Stoffes auftreten. Den Abschluß des Volants, gibt eine Bordure aus schoppig gereihtem Seidenmousseline. Die Taille hat wenig überhängenden, über anpassendem Futter anzubringenden Oberstoff und eine Passengarnitur aus breiten Tullspigen. Bundgürtel mit langer Schleife. Material: 11-13 m Seidenstoff.



Nr. 62, Taillerteil aus russischer Seidensatwe mit langem Taillenschloß und Schürzenfalten. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60.) Vereinfachte: Die Seiderei am Rocke könnte entfallen, der lange Schloß wäre durch ein langes Schloßchen zu ersetzen oder könnte ganz entfallen werden.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 64 und 66, Plaisierkleid. Die Borderteile der Spencerartigen Taille sind, wie die Abbildung angibt, in Form einer Falte eingelegt und hängen theilweise auf den Rock herab. Bänderchenbefehle um ihre Konten wie angegeben und ist querüber so placiert, daß die einzelnen Reihen mit kleinen Knöpfen abschließend, nicht ganz bis an den Rand reichen. Der rechte Borderteil wird beim Zuschneiden breiter gelassen, um am Halsrande, wie angezeigt, überstreifen zu können und sich mit einem Knopfe anzuschließen.

Abb. Nr. 65, Taillierter. Das Unterkleid besteht in Rock und Taille, es ist aus grünem Chamois-Seidenstoff zu fertigen. Der Oberrock besteht aus einem passartigen, oberen Theil und einem demgegenüber, gewürzten Volant, der in Abständen mit schwarzen Atlasbändern bedacht ist. Diese werden in Vogenform aufgenäht, so daß sie am rückwärtigen Volanttheil steigen und ihre Entfernung von einander sich verringert. Den Ansatz des Volants deckt eine Reihe der Kollchen; allenfalls können auch schmale Double-Atlasbänderchen mit Kellestand, der die Befestigungspitze unkenntlich macht, verwendet werden. Der Taillenüberzug wird am Hals- und unteren Rande leicht gereiht, und in Vogenform, wie angegeben, mit Kollchen bedacht, die seitlich mit Cocarden sich verbinden.

Abb. Nr. 66 und 61, Taillierter mit Passe. Der Volant des Rockes wird aus geraden, nur nach rückwärts zu entsprechend zu verlängerten Theilen zusammengeheftet, die, wie die Abbildung angibt, etwa 12 cm lang so in Säumchen zu nähen sind, daß diese immer bei den Dessinstreifen des Stoffes auftreten. Den Abschluß des Volants, gibt eine Bordure aus schoppig gereihtem Seidenmousseline. Die Taille hat wenig überhängenden, über anpassendem Futter anzubringenden Oberstoff und eine Passengarnitur aus breiten Tullspigen. Bundgürtel mit langer Schleife. Material: 11-13 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 67 und 68, Kranzjungferkleid aus volle mousseline oder bodenstreichem creponartigen Seidengewebe. Dieser Stoff ist entzückend in seiner Wirkung und in den verschiedensten Farben erhältlich. Wie die Abbildung angibt, unterbrechen Valenciennespizzen-Entredeuz, die allenfalls andersfarbig unterlegt sein können, den Rock, so daß sie vorne ein großes Viereck einrahmen und ihre Ausläufer nach oben und unten senden. In gleicher Art werden die Einsätze an der Taille angebracht, vorne und rückwärts gleich geformt und auch allenfalls unterlegt.

Abb. Nr. 69, Hemdblouse aus carrirtem Beppit oder Tafel mit gestreiftem Kragen und gestreiften Stulpen. Drei mit gestreiften Wendchen an den Kanten besetzte Hohlfalten reichen vorne herab und bedecken den Verschlus.

Abb. Nr. 70 und 71, Friseurjacke. (Mit Schnitt.) Vorder- und Rückentheile sind glatterartig so in Säumchen genäht, daß glatte, quadratische Stofffelder bleiben; die Kermeltheile sind nur rückwärts anzunähen, vorne sind sie lose; sie bestehen aus geraden, mit Seiderei zu bedachenden Theilen.

Abb. Nr. 72-74, Nachthemden. Abb. Nr. 72 ist aus Baumwollbatist und hat viereckigen Ausschnitt. Diesen und die Passe umrahmt ein mit rothem Banddurchzug versehenes Seiderei-Entredeuz. Die Passe ist vorne und rückwärts am oberen und unteren Rande gereiht und schließt mit einem vollgestickten und am Rande mit einem à jour-Streifen begrenzten Seiderei-volant ab. — Abb. Nr. 73, Nachthemd aus Ghifon. Die Borderteile sind im Ganzen geschritten. Die gereichte Rückenbahn sät sich an eine 6 cm lange Passe. Das Nachthemd ist 190 cm weit und schließt 40 cm lang mit einer untersehten Knopfschleife. Die Borderbahnen sind 12 cm lang in Säumchen genäht, die sich nach rückwärts hin abtufen und den Stoff ausbringen lassen. — Abb. Nr. 74, Nachthemd aus Linon-Batist. Der Rückenteil sät sich gereiht an eine 12 cm lange Passe, die Borderteile sind vom Halsrande an in 13 cm lange, nach den Seiten hin sich spitzelförmig abschließende Säumchen genäht und schließen sichtbar 40 cm lang mit Knöpfen. In beiden Seiten des Verschlusses eine schmale à jour-Pierleiste. Der breite Matrosenfalten ist bogenförmig aus-



Nr. 65, Fängerkleidchen aus Vongit oder Batist mit Atlasvolant. Nr. 64, Trapezförmiges Plaisierkleid mit Schürzenbündel und reichlich garnirtem Rock. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60, verwendbarer Schnitt zur Taillengarnitur.) Reg.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

geschneidert; diese Vogausschnitte sind mit breiten Seidereistreifen ergängt, die an ihrem glatten Theile kreuz und quer in Säume genäht sind.

Abb. Nr. 75 und 76, Anstanderröck. Abb. Nr. 75 ist aus Baumwollbatist und hat ganz schmalen runden Besatz, der rückwärts eine Zugbinde hat. Den Ansatz des Rockes gibt ein 18 cm breiter, in 12 cm lange, auspringende Säume genähter Batist-Seidereirolant, dessen Fadenfanten eine reich gereichte Valenciennespizze unterlegt erhalten. Der Volant ist dem Rocke mit einem à jour-Zwischenfalte angefügt. — Abb. Nr. 76, Rock aus Baumwollbatist, aus fünf Zwickel zusammengeheftet und mit einer 16 cm breiten runden Besatzbinde umgeben. Den Rand des Rockes umgibt ein mit einer à jour-Leiste angelegter, 10 cm breiter Volant aus hellblauem Batist, der bis auf 3 cm in schmale Säume genäht und mit 6 cm breiten Tullspigen bedacht ist.

Abb. Nr. 77 und 78, Batisthürchen. Abb. Nr. 77, Schürze aus weißem Batist, in schmale Hohlfalten geordnet, deren unterer Theil mit 30 cm hohen à jour-Seiderei-streifen versehen ist. Diese sind jeder Falte aufgesetzt. Gleichartige Seiderei-Umrahmung, Vögelchen aus Seiderei-leisten und hellblauen Bandspangen. Zur Herstellung der Schürze wird eine 70 cm lange Batistbreite verwendet. Von den Zwischenfalten bedingt man 2 1/2 m, von den Ansätzen 2 1/2 m. — Abb. Nr. 78, Schürze aus weißem Batist, ist in Hohlfalten gelegt, die mit einem Zwickelbesatz aus dem breiten Seiderei-Entredeuz festgehalten werden. Unterhalb dieses Besatzes sind die Streifen der Länge nach in einigen Reihen angebracht. Seiderei-Umrahmung, Vögelchen aus Seiderei und hellblauen Bandleisten, die auf Batistheilen ruhen.



Nr. 67, Kranzjungferkleid aus volle mousseline oder bodenstreichem Seidenstoff (Reiß und Durand) mit Spitzen-entredeuz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60, verwendbarer Schnitt zum Taillengürtel; Reg.-Nr. 2, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittschere zum Rock; siehe die Abb. Nr. 61 auf dem vorletzten Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 82 bis 85, Niederleibchen. (Mit Schnitt.) Abb. Nr. 82, Niederleibchen aus Ghifon, anpassend und mit einem kleinen Bandzug am Rücken-theil im Schlusse. Vorne ein Einsatz aus Hohlfaltenstreifen und dazwischen gesetzten Valenciennespizzen. Durch die Randspitze ist ein Bänderchen geleitet. — Abb. Nr. 83, Niederleibchen aus Ghifon, rückwärts im Schlusse mit einem kleinen Bandzuge versehen, sonst ganz anpassend. Den Ausschnitttrand begrenzt ein Einsatz, der sich aus einer schmalen Valenciennespizze und zwei Seiderei-Entredeuz zusammensetzt. Dient folgt ein Ansatz aus schräggelegten Batiststreifen und Spitzen zusammengeleitet und mit einer Seiderei-leiste begrenzt. Eine gleiche umgibt die Armlöcher. — Abb. Nr. 84 und 85 stellt zwei aus Batist angefertigte Leibchen dar, mit ganz einfacher Garnitur. Abb. Nr. 84 hat eine Randquirlende aus Seiderei, der eine Spitze unterlegt ist. Abb. Nr. 85 einer mit Bandzug durchleiteten Ansatzstreifen.



Nr. 82, Rückansicht zu Abb. Nr. 82.

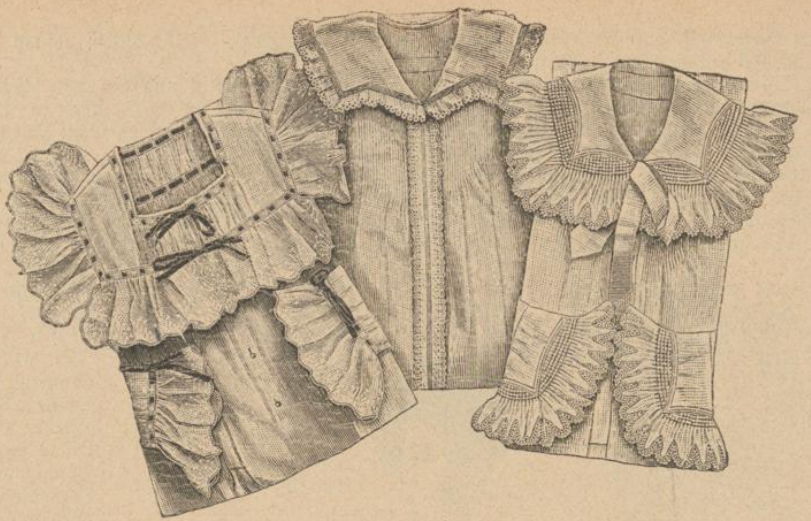
Abb. Nr. 87-92, (Details Abb. Nr. 54, 81, 100 und 80.) Die Rückenbezüge sind aus Leinwand angefertigt. Abb. Nr. 79 veranschaulicht ihren praktischen, mittels einer unterfindigsten Leiste zu bewerkstelligenden Verschlus. Damit die Leiste zu jedem Bezuge passe, müssen die Knopflöcher an allen Ueberzügen vollkommen gleich groß und in ganz gleiche Entfernungen eingnäht werden. — Die Garnitur von Abb. Nr. 87 gibt eine von zwei à jour-Nähten eingerahmte Rollridereigürtelnde. — Abb. Nr. 88 ist mit schlangentartigen Grätenstreifen gezieret (siehe Abb. Nr. 54). Abb. Nr. 89 hat à jour eingesehte, gekuppelte Spitzen, gleichen Ansatz und gestickte Quirlenden. — Abb. Nr. 90 hat einen festgeknüpften Volant und seponirte



Nr. 69, Hemdblouse aus carrirtem und gestreiftem Tafel oder Beppit. (Verwendbarer Schnitt: Reg.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu diesen Schnitt.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



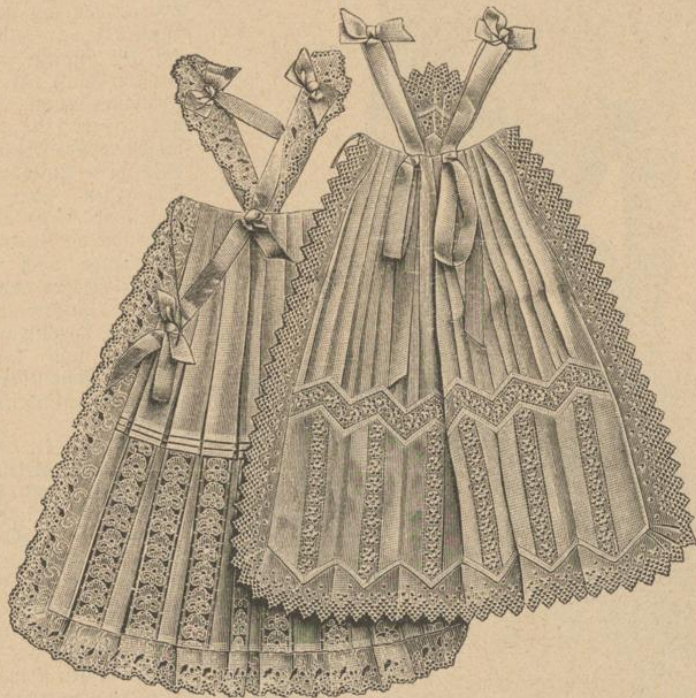
Nr. 70 und 71. Nachthemden aus Batist mit Peterpanärmeln und Säumchengarnitur. (Vorder- und Rückansicht; Schnitt: Begr.-Nr. 7, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



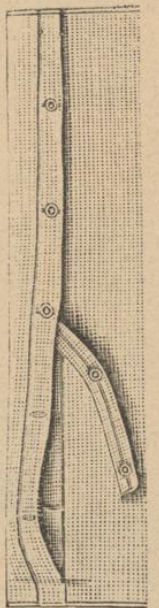
Nr. 72-74. Drei Nachthemden aus Baumwollebatist; mit vieredigem Ausschnitt, aus Chiffon mit handgeschickten Streifen, aus Linon-Batist mit unterseiner Säumchen- und Stickerigarnitur. (Verwendbarer Schnitt: Begr.-Nr. 5, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



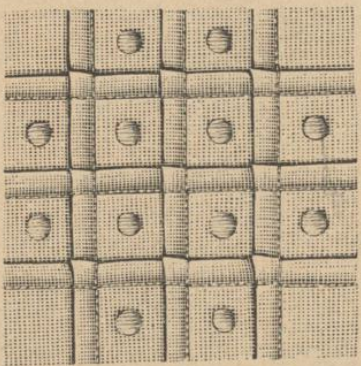
Nr. 75 und 76. Zwei Anstandsbröde aus Batist; mit hellblauem spizenbesten Batistvolant und mit Batist-Stickerwolant. (Schnitt: Begr.-Nr. 7, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



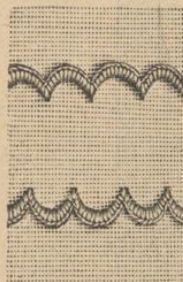
Nr. 77 und 78. Zwei weiße Batisthürzchen mit Stickerelbesag.



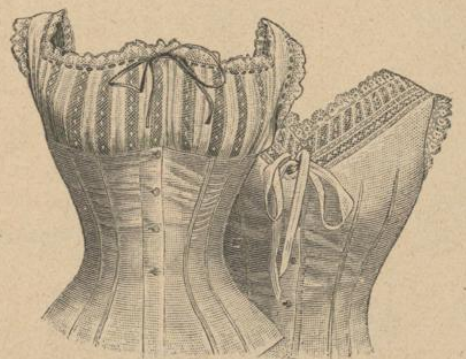
Nr. 79. Rissenverschluss mittelst untererhöhter Leiste.



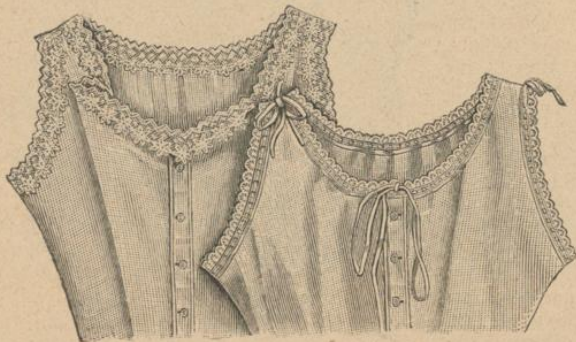
Nr. 80. Detail zur Erderzierung des Rissenbezuges Abb. Nr. 92.



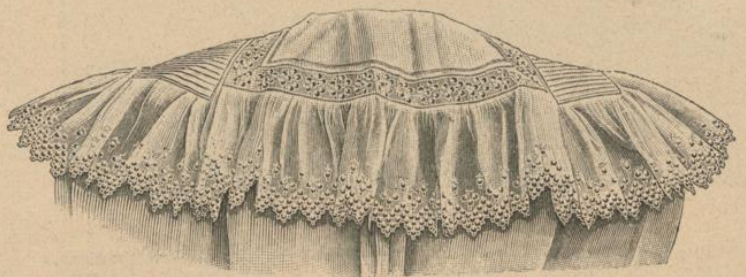
Nr. 81. Detail zur Verzierung des Rissenbezuges Abb. Nr. 90.



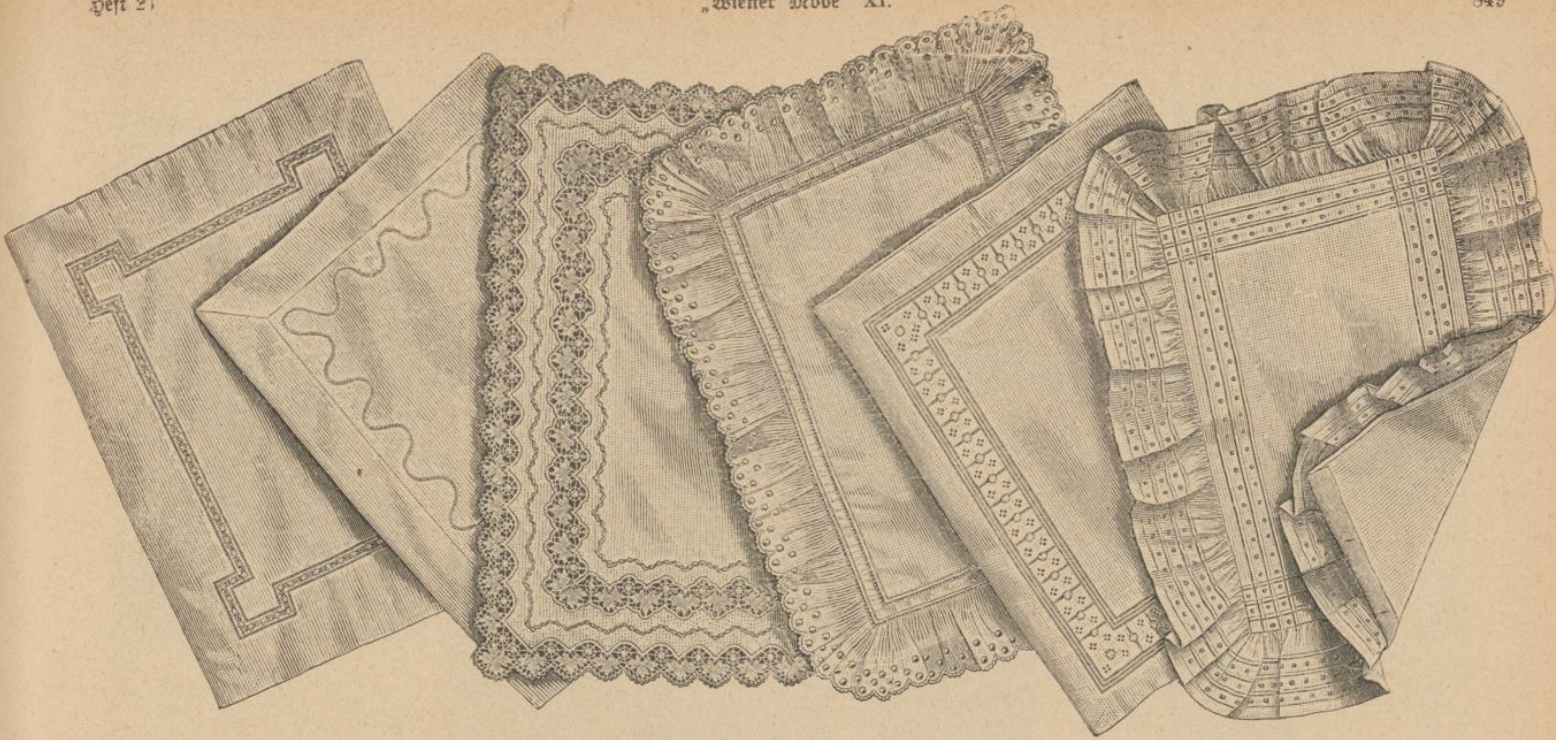
Nr. 82 und 83. Zwei Niederleibchen aus Pongis und Batist. (Schnitt: Begr.-Nr. 8, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



Nr. 84 und 85. Zwei Niederleibchen aus Batist.



Nr. 86. Rückansicht zum Krage des Nachcorsetts Abb. Nr. 38.



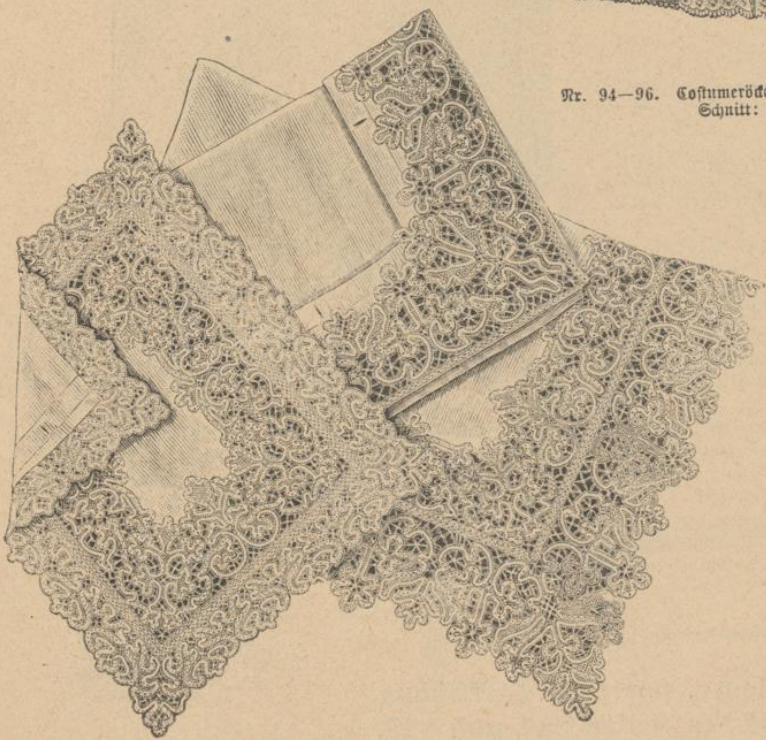
Nr. 87-92. Sechs Kissenbezüge aus Feinwand. (Verzierungsdetails: Zu Abb. Nr. 88 siehe Abb. Nr. 54, zu Abb. Nr. 90 siehe Abb. Nr. 81, zu Abb. Nr. 91 siehe Abb. Nr. 100, zu Abb. Nr. 92 siehe Abb. Nr. 80.)



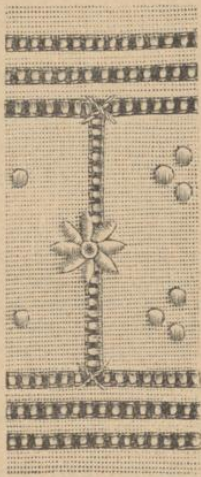
Nr. 93. Batisttaschentücher mit farbiger Stickerei.



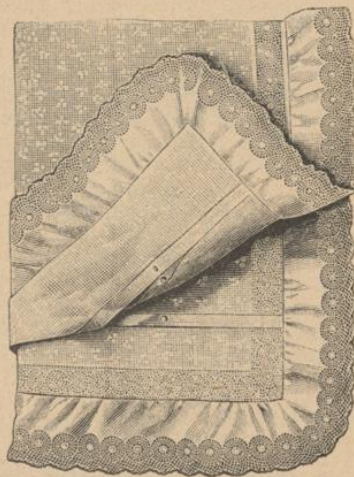
Nr. 94-96. Costumerocke aus Batist, mit Sämnchenstickerei und à jour-Verzierung. (Verwendbarer Schnitt: Begr. Nr. 7, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)



Nr. 97-99. Bettbezug (Plumeau, Kissen und Capricepolster) aus Feinwand mit gestülpelten Spitzen.



Nr. 100. Verzierungsdetail zum Kissenbezug Abb. Nr. 91.



Nr. 101. Plumeau-Überzug aus gesticktem Batist mit gesticktem Aufansvolant.

Nr. 102. Hauskleid aus rothem Boile mit Batteaufalten.)
 Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 106.)
 Nr. 103. Hausjäckchen aus glattem und gemustertem Batist.
 Nr. 104. Hauskleid aus gemustertem-Boile mit Jabot.
 Nr. 105. Empfangsleid (robe d'intérieur) aus gousfirtem
 Boile mit Spencer. (Rückansicht hierzu: Abb. N. 107.)
 Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Jäckchen als innere Umrahmung (siehe Abb. Nr. 81). — Abb. Nr. 91, dessen Detail
 Abb. Nr. 100 darstellt, ist mit einer zwischen je drei Läckchenverzierungen gesetzten
 Stickerbordure versehen, die à jour-Stangen und vollgestickte Blümchen hat. — Abb.
 Nr. 92 (siehe Abb. Nr. 80) hat eine Bordure aus Säumchen und gestickte Tupfen,
 welche Garnitur sich am Anjahvolant wiederholt.

Abb. Nr. 93. Taschentücher aus Leinenbatist mit farbiger, das jeweilige
 Monogramm umschließender Eckenstickerei.

Abb. Nr. 94—96. Unterröcke aus Batist mit Volantgarnituren. Der Volant
 von Abb. Nr. 94 ist aus Stoff- und Stickereistreifen zusammengesetzt und hat einen
 Zwischenfah aus schräggestellten Säumchen, die fadengerade eingenäht werden. —
 Der Volant von Abb. Nr. 95 ist aus gestickten Batistvolants und glatten Zwischenfahen
 geformt. — Abb. Nr. 96 hat einen in Abständen in Säumchen genähten, mit Tupfen
 besetzten Volant, dem Spitzen angefügt sind. Alle Röcke haben runde Besatzbinden,
 und sind aus Zwickelbahnen zusammengesetzt.

Abb. Nr. 97—99. Bettgarnitur aus Leinwand mit geklöppelten Spitzen, die nach der Form des jeweiligen Bezuges gearbeitet sind, daher
 nicht zusammengesetzt werden.

Abb. Nr. 101. Plumeaudecke aus gesticktem Batist mit 5 cm breiten Stickerei-Entredeux und gesticktem Anjahvolant aus Batist.

Abb. Nr. 102—107. Hauskleider. Die vorderen Hofsalten der Abb. Nr. 102 und 106 sind separat zu schneiden, und mit versteckten
 Nähten dem Rocktheil beizugeben, die rückwärtige Falte kann dem Rock oder Taillentheil angechnitten sein. Der Rock hat keinen Volant, sondern ist
 nur stark in Zwickel zu schneiden, um recht faltig zu sein; die Bördchen imitiren den Volantansatz. Die Revers sind aus den Vordertheilen der
 Blouse geformt und mit Spitzenauflage versehen. Plastron aus Stickerimouffeline. Der Verschluss geschieht vorne mit Haken. — Das Jäckchen

Abb. Nr. 103 hat aus glattem und gemustertem Stoff zusammengesetzte Vordertheile, die in der Mitte mit Haken schließen
 und eine bis zum Armloch und zur Achsel übertretende Paffe, die mit Spitzen abschließt. Glatte Rückentheile, gemusterte
 Ärmel mit Volant-Epauletten. — Abb. Nr. 104. Hauskleid mit weitem Jäckchen, das doppelte Vordertheile hat. Die unteren
 schließen mit Haken und sind mit einem Jabot aus gousfirtem Seidenstoff versehen, das durch den entsprechend geformten
 Ausschnitt der oberen sichtbar wird. Glatter Zwickelrock. — Abb. Nr. 105 und 107 hat eine prinzeßkleidartige Grundform, an
 welche die gousfirten Hängerbahnen wie angegeben anzubringen sind. Der Verschluss geschieht
 vorne in der Mitte mit Haken und wird durch die nur entsprechend offen zu lassenden Falten-
 bahnen ganz unkenntlich gemacht. Spencer mit Spitzenauflage, gleichartige Passengarnitur
 und Epauletten. Vorne eine Bandschleife.



Nr. 106 und 107.
 Rückansichten zu den
 Abb. Nr. 102 u. 103.

Die Beschreibung des Umschlages, sowie die Fortsetzung
 der Moden befinden sich auf den Seiten 856 und 857.

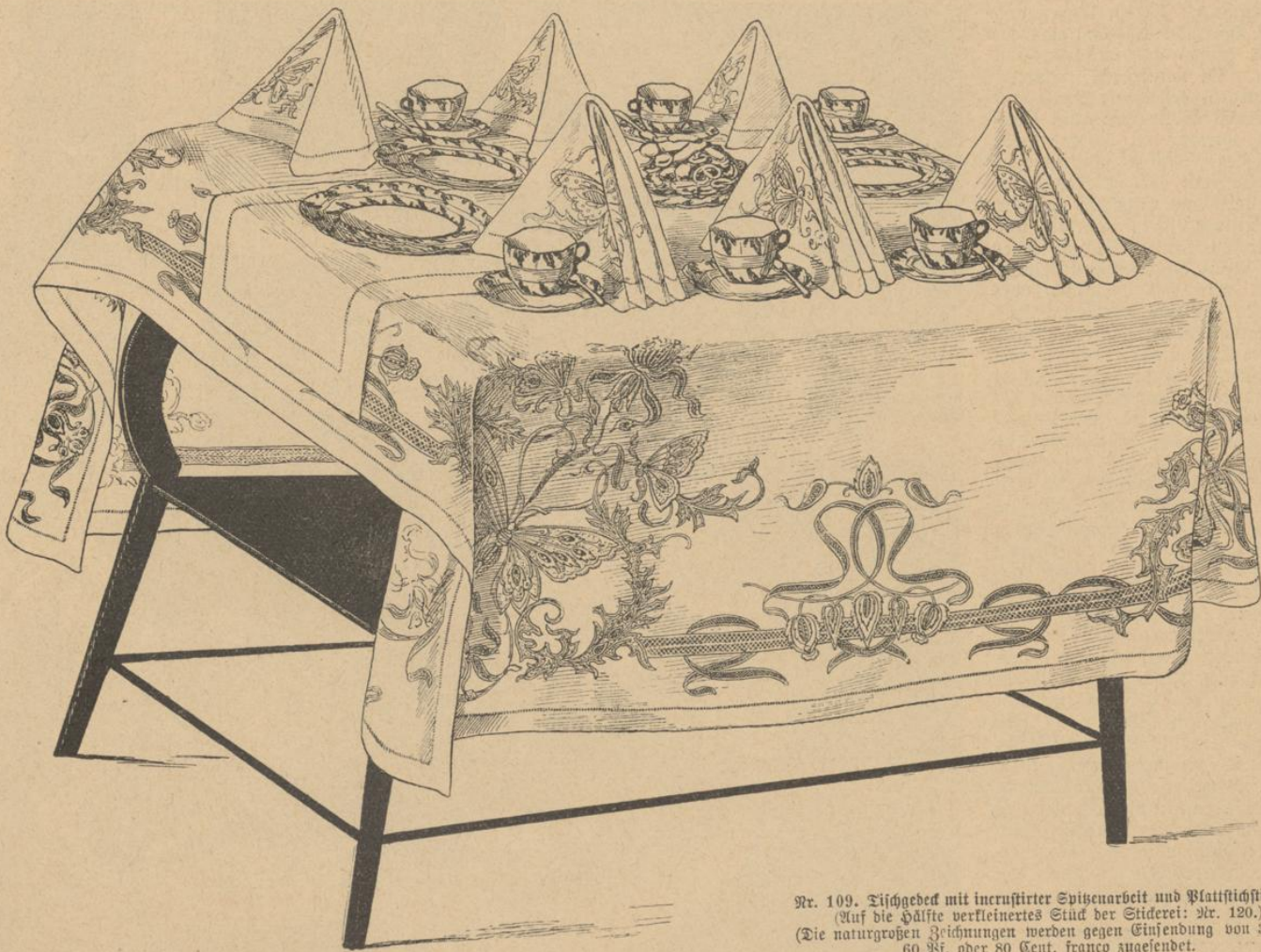


Nr. 108. Behang auf nordischem Stoff in gezähltem Flachstich, verwendbar für Wandbehänge, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. (Auf die Hälfte verkleinerte Franse im nächsten Heft. Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Handarbeit.

Abb. Nr. 108. Behang auf nordischem Stoff in gezähltem Flachstich, verwendbar für Lambrequins, Wandbehänge, Divanüberwürfe etc. Unser Modell zeichnet sich durch die einfache, edle Wirkung der Musterung, die eine stylisirte Distel darstellt, sowie durch die Gediegenheit des gewählten Materials, schöne harmonische Farbenwirkung und einfache Ausführung aus. Der Behang misst sammt der 15 cm langen Franse 94 cm in der Breite, die Länge richtet sich selbstverständlich nach dem Raum oder

Gegenstande, der verziert werden soll. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 110 cm breites, dunkel-terracottafarbiges Stück nordischen Stoff, dunkel-cremefarbige, dunkel-drapfarbige, mittel- und dunkel-broncebraune, hell- und mittel-gelblichgrüne und schwarze, nordische Wolle und dunkel-maisgelbe Filosellseide. Die Stickerei wird nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) ausgeführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei senkrechte Stiche über je zwei Stoff-Faden Höhe und



Nr. 109. Tischgedeck mit incrustirter Spitzenarbeit und Plattstichstickerei. (Auf die Hälfte verkleinertes Stück der Stickerei: Nr. 120.) (Die naturgroßen Zeichnungen werden gegen Einsendung von 30 Kr., 60 Pf. oder 80 Cent. franco zugesendet.)

Zu Verlage der „Wiener Mode“ erschienen: „Die Kunst der Goldstickerei“ von Amalia v. Saint-George. Preis fl. 3 = Mk. 5. — „Die Kunst der Weißstickerei“ von Louise Schinnerer. Preis fl. 3 = Mk. 5. Beide Werke in eleganten Mappen.



Nr. 110. Salontisch-Milieu mit Bändchenappl'cation und leichter Stiderei. (Naturgroßes Stück der Stiderei: Nr. 114. Naturgroße Füllmuster: Nr. 122 und 123. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Bei der Preis-Concurrenz durch Duerkennung einer Medaille in Concurrenz A. II. ausgezeichnet: Eingefendet von Fr. Tina Rothschild, Frankfurt a. M.

linge zc., wie man aus der verkleinerten Abb. Nr. 120 ersieht. Zur Herstellung des 170 cm langen und breiten Tischruchs bedöhtigt man ein 180 cm großes quadratisches Stück Leinen. Die naturgroße Zeichnung wird mittelst gestochener Pause auf den Stoff übertragen; die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen. Sodann beginnt man die Arbeit mit dem Aufsetzen der Medaillons und Bändchen auf dem Leinengrunde, dann werden ihre Ränder mit kleinen Stichen festgenäht. Ueber die befestigten Ränder arbeitet man den Plattstich, wie Abb. Nr. 120 veranschaulicht. Aus letztgenannter Abbildung ersieht man auch die Anwendung des Stiel- und Sandstiches, der die glatte Fläche etwas belebt. Nach Vollendung der Stiderei schneidet man den Leinengrund unter den Medaillons und Bändchen weg, so daß diese durchbrochen im festen Grunde stehen. Ein 6 cm breiter, einfacher Hohlraum schließt die Decke ab. Die Servietten, die je 40 cm lang und breit sind, werden auf einem 45 cm großen quadratischen Leinenstück in derselben Weise wie das Tischtuch bestickt. Jede Serviette wird nur in der Ecke mit Stiderei verziert und zwar schmückt man je drei Stücke mit einem Muster, was eine sehr angenehme Abwechslung bietet. Ein 2½ cm breiter Hohlraum bildet die äußerste Abschlußkante der Servietten. So reich gezielte Gedede werden nur mit einem kleinen Monogramm versehen und zwar wird dieses bei dem Tischtuch, als auch bei den Servietten in jener Ecke angebracht, die der meist bestickten Ecke diagonal gegenüber liegt.

Abb. Nr. 110. Das Salontisch-Milieu mit Bändchen-Application und leichter Stiderei mißt 90 cm in der Länge und Breite. Zu seiner

einen Stoff-Faden Zwischenraum. Am einfachsten und raschesten wird die Arbeit gefördert, wenn man zuerst die Contouren der Formen arbeitet, (wobei man zugleich die Musterung einträgt) und dann erst die einzelnen Figuren füllt. Die Länge der Füllstiche markiren Linien auf dem Typenmuster. Hat man die Flachstiderei vollendet, so schließt man die Arbeit an der oberen Längenseite und den beiden Breitseiten 3 cm von der äußersten Kante der Stiderei entfernt mit einem 2 cm breiten, einfachen Saum ab. Die untere Längenseite wird von demselben Saum begrenzt, doch wird dieser knapp an die Kante der Stiderei angelegt. Zur Ausführung der Franse, die aus den ausgezogenen Stoff-Faden gebildet ist, bedöhtigt man 40 cm lange Knüpfäden, von diesen hängt man zwei und zwei Fäden mittelst einer Häkelnadel über den Saum. Der Zwischenraum von einem zum anderen Büschel beträgt ebenfalls zwei Stoff-Fäden. Die eingehängten Fäden werden nach dem Detail (wegen Raumangel bringen wir dieses erst im nächsten Heft) verschlungen und dann die Büschel mit gleichfarbiger Wolle abgebunden und gleichgeschritten. Der fertige Behang wird an der Rehrseite mittelst Auflage eines feuchten Tuches auf einer weichen Unterlage geplättet.

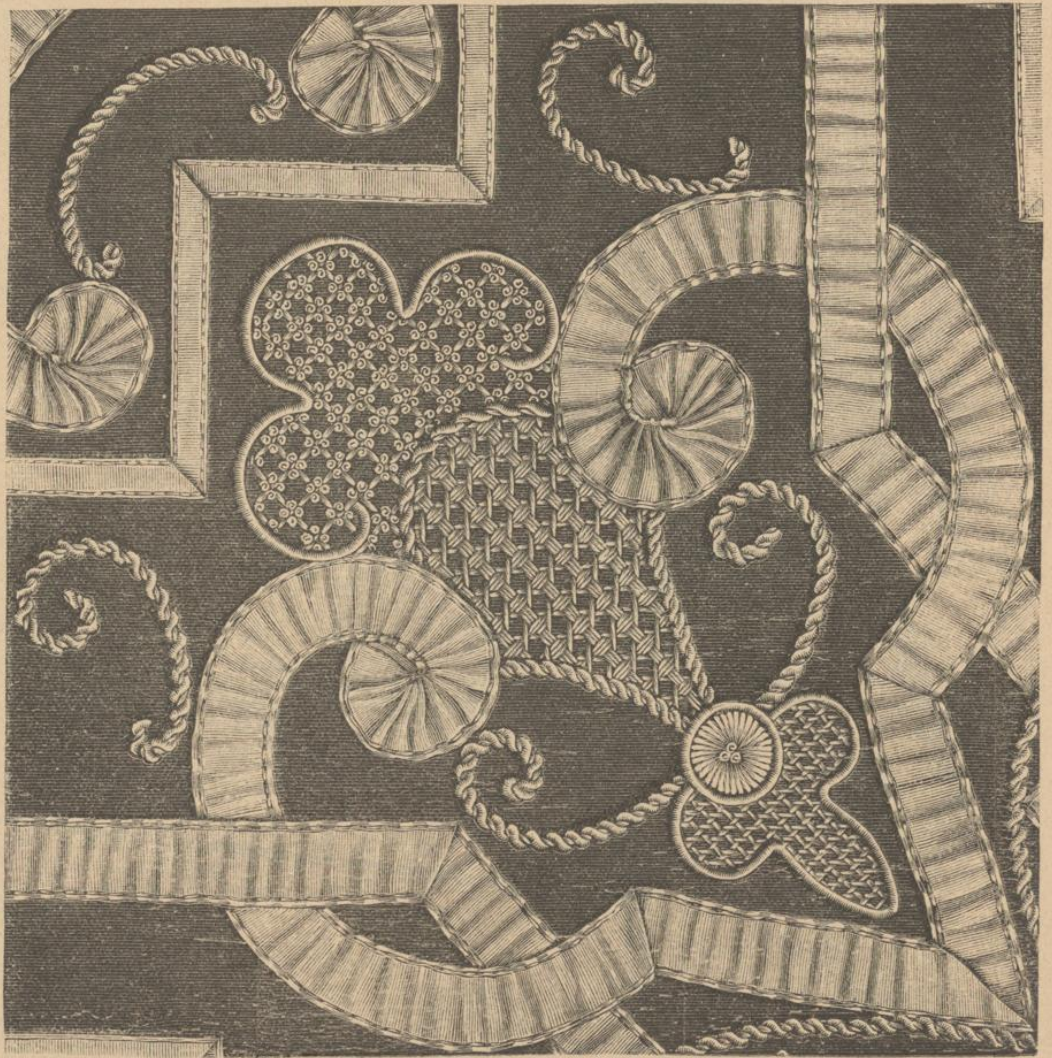
Abb. Nr. 109. Tischgedeck aus Leinen mit incrustirter Spitzenarbeit und Plattstiderei. Die einfache, elegante, sehr wirkungsvolle Arbeit kann mit wenig Mühe und Ausgaben sehr leicht hergestellt werden. Mit weißer Cordonnetseide und incrustirten Spitzenbändchen und Medaillons ausgeführt, hebt sich das Muster in reizvollem Contrast von dem Leinen ab. Besonders interessant ist die Anwendung einzelner, großer Medaillons als Mitte von Blumen, Schmetter-



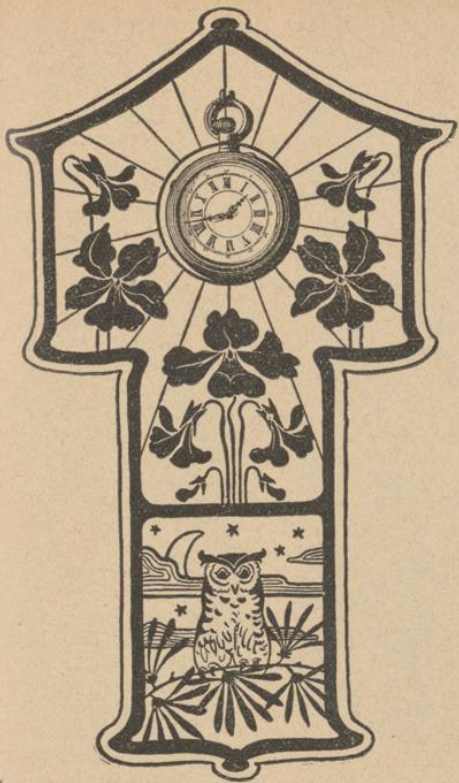
Nr. 111. P. G. Verzirtetes Monogramm für Weißstiderei



Nr. 112 U. D. u. Nr. 113. D. T. Monogramme für Weißstiderei.



Nr. 114. Naturgroßes Stück der Stiderei zu Nr. 110.



Nr. 115. Uhrhälter mit Holzschnitzerei. (Die naturgroße Zeichnung wird gegen Einzahlung von 15 Fr., 80 Pf. oder 40 Cent. franco zugewendet.)

Verstellung benötigt man ein 100 cm langes und breites mittel-rostrothes Satin de Gènes-Stück, 1/2 cm und 1 cm breite elfenbeinweiße Fallsbändchen mit Rand, feine glatte und feine und starke gerippte Seidengimpen und feine und starke Cordonneseide. Die naturgroße Zeichnung (samt Musterverteilung auf dem Schnittbogen) wird mittelst gestochener Pausse auf den Grundstoff übertragen, die Contouren zieht man mit weißer Farbe aus. Ist dies geschehen, so wird der so vorbereitete Stoff in einen Rahmen gespannt. Sodann füllt man die einzelnen Formen mit den Mustern, es sind dies sogenannte gespannte Muster. Bei diesen werden die Grundfäden, theils in verticaler und horizontaler, theils in schräger Richtung vorgespannt (daher gespannte Muster) und dann durchslochsen. Drei dieser Muster sind aus dem naturgroßen Detail, Abb. Nr. 114, zu ersehen, die beiden anderen, noch in Anwendung kommenden Muster zeigen die Abb. Nr. 122 und 123. Aus den beiden letztgenannten Abbildungen ersieht man auch die Anlage, sowie die weitere Ausführung von solchen Mustern. Hat man alle Formen mit den Mustern und Spinnen gefüllt, so werden die Bändchen aufgenäht. Das Aufnähen der Bändchen geschieht in derselben Weise wie bei der point-lace-Arbeit, man näht diese nicht in der Mitte, sondern auch an der Seite, wo der Contour breiter ist, auf und geht dort, wo sich die breitere Kante einer Form wendet, auch auf diese mit dem Aufheften über. Der weitere Theil der Bändchen werden schon vor dem ebenfalls festgenäht. Die breiten Bändchen werden schon vor dem ersten Aufheften ein wenig eingezogen, wodurch man kleine, wellenartige Fältchen erhält, wie man aus der Abb. Nr. 114 ersieht.



Nr. 117. Streifen für Weißstickerei, verwendbar für Wäschegegenstände, Kinderkleidchen u.



Nr. 118. Streifen für Weißstickerei, verwendbar für Wäschegegenstände, Kinderkleidchen u.

Beim Aufnähen der Bändchen hat man noch besonders darauf zu achten, daß die Verschlingung genau ausgeführt wird, d. h. die Bändchen müssen an den Kreuzungsstellen stets einmal darunter, einmal darüber zu liegen kommen. Da aber die Bändchen bei fortlaufendem Benähen nicht abwechselnd einmal oben und unten zu liegen kommen würden, so müssen sie unter das schon aufgenähte Bändchen gezogen werden. Hierzu hat man die Kreuzungsstellen stets offen zu halten und erst wenn die Bändchen sich kreuzen, diese Stelle zu befestigen. Sind alle Bändchen aufgenäht und befestigt, so werden die einzelnen Formentheile mit glatten oder gedrehten Gimpen, die man mit einfachen Ueberfangstichen aus feinsten, gleichfarbiger Nähseide an dem Stoff befestigt, umrandet. Hat man die Arbeit vollendet, so wird sie an der Rehrseite leicht tragantirt, nach dem Trocknen des Klebstoffes aus dem Rahmen genommen und dann montirt. Als Futter benötigt man mit dem Grundstoffe gleichfarbigen Satin oder Seidenstoff. Zwischen Futter und Stickerei wird ein kräftiges, jedoch schmiegsames Leinenstück als Einlage gegeben. An die äußerste Kante der Stickerei näht man eine rostrothe, starke Seidenschnur, aus der man an den Ecken je drei Schlingen bildet, wie man aus der Abb. Nr. 110 ersieht.



Nr. 119. N. R. Verzirtetes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 111. P. G. Verzirtetes Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 112. U. D. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 113. D. T. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 114. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 110.

Abb. Nr. 115. Uhrhälter mit Holzschnitzerei. Der einfache Gegenstand aus Ahornholz ist 25 1/2 cm hoch. Vor Beginn der Arbeit muß die Holzfläche mit einer dünnen Alaunlösung bestrichen werden, wodurch man das Ausfließen der Farbe verhindert. Wenn die Flüssigkeit vollständig getrocknet ist, so wird die naturgroße Zeichnung mittelst Pausse auf die Holzfläche übertragen. Man befestigt die Pausse mit Wachsklumpchen an den Ranten der Holzfläche, schiebt zwischen Pausse und Holzfläche ein Stück Graphitpapier und zieht sodann alle Contouren der Zeichnung sehr sorgfältig mit einem harten, fein gespitzten Bleistift oder mit einer Pausnadel nach. Sind alle Linien nachge-



Nr. 116. Borde in Blatt-, Stiel- und Fruchtstickerei, verwendbar für Bussenbedeckn, Wärens, Tischtücher u. (Die naturgroße Zeichnung wird gegen Einzahlung von 15 Fr., 80 Pf. oder 40 Cent. franco zugewendet.)

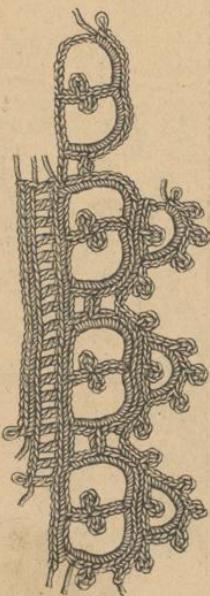


Nr. 120. Auf die Hälfte verkleinertes Detail zu Nr. 109.

D-M-C-Garn. Der Plattstich wird mit Garn Nr. 40, der Stiel- und Knötchenstich mit Nr. 25 gearbeitet. Zu den Blütenblättern benötigt man elfenbeinweißes, zu den Staubfäden gelbes und zu den Blättern und Stielen drei Nuancen olivgrünes Garn. Die Verteilung der Farben ist aus der Abbildung zu ersehen. Die naturgroße Zeichnung wird mittelst gestochener Pausen auf das Leinen übertragen; die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen. Die Arbeit kann im Rahmen und in der Hand ausgeführt werden. Jenen Damen, die im Plattstich nicht geübt sind, raten wir, auch die im Plattstich ausgeführten Formen mit Stielstich zu füllen. Man contourirt zuerst die Form und reißt dann eine Reihe an die andere. Wird die Vorlage zur Verzierung einer Decke verwendet, so schließt man sie mit einem 3 cm breiten Saum ab, den man je nach Geschmack mit einem schmalen oder breiten Durchbruch verzieren kann. Als äußersten Abschluß würde eine 6 bis 8 cm breite, geklöppelte Spitze sehr vornehm wirken.

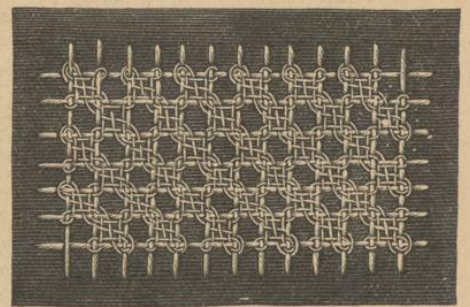
Abb. Nr. 120. Auf die Hälfte verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 109.

Abb. Nr. 121. Gehäkelte Spitze. Material: D-M-C-Garn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. Zur Herstellung der einfachen, zur Verzierung von Kinderwäsche und Kleidchen dienenden Spitze, macht man einen Anschlag von 8 L. * Sodann arbeitet man, 1 P., (1 P. = 5 L., 1 K. in die erste derselben) 4 L., 1 L. übergehen, 3 K. in die nächsten 3 L., 1 P. (bei Ausführung dieses P. wird die K. zugleich in die erste der 5 L., in das obere Glied der K. des ersten P. und in die L., in der diese K. sitzt, gearbeitet), hierauf 3 K. in die nächsten 3 L., 17 L., zurückgehend an die freistehende L. der 4 L. anschließen, 12 L., zurückgehend an die erste L. anschließen. In den Bogen arbeitet man: 3 f. M., 1 P. (dieses P. besteht ebenfalls aus 5 L., doch arbeitet man die K. nicht in die erste L., sondern in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), 12 f. M., 1 f. M. in die M., die zwischen den beiden Bogen sitzt, 12 f. M. in den nächsten Bogen, 1 P., 3 f. M., 1 K. in die 6. M. der 17 L., 12 L., vom * an wiederholen, bis man die gewünschte Länge erreicht hat. Wie man aus der Abbildung ersieht, werden die Bogen durch die P. verbunden. An den Bogenrand arbeitet man dann noch eine Tour wie folgt: □ 3 f. M., vom P. an gezählt übergehen, 4 f. M. in die nächsten 4 M., 1 P., 6 f. M. in die nächsten 6 M., 1 P., 4 f. M. in die folgenden 4 M., 10 L., zurückgehend an die 4. f. M. vor dem P. anschließen. In den Bogen arbeitet man: 3 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 K. in die beiden oberen Glieder der folgenden f. M.; 2 f. M. in die beiden nächsten M., 1 P., 3 f. M. in die nächsten M., vom □ an wiederholen. An den geraden Rand der Spitze häkelt man drei Touren. I. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. II. Tour: 1 St., 1 L., 1 St., 1 L. u. f. f. III. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour.



Nr. 121. Gehäkelte Spitzen, verwendbar für Wäschegegenstände etc.

Abb. Nr. 122 und 123. Naturgroße Füllmuster zu Abb. Nr. 110.
* * *
Bezugsquelle. Für den Behang Abb. Nr. 108, das Tischgedeck Abb. Nr. 109 und die Vorlage zu einem Kissens auf dem Umschlage (Rückseite): Ludwig N o w o t n y, Wien, I., Freisingergasse 6.



Nr. 122. Vergrößertes Füllmuster zu Nr. 110.



Nr. 123. Vergrößertes Füllmuster zu Nr. 110.

zogen und die Pausen entfernt, so werden die Contouren mit ziemlich dick angeriebener Tusche ausgezogen und sodann ebenfalls mit Tusche nach der Abbildung bemalt. Der fertige Gegenstand soll von einem geschickten Schreiner politirt werden. Damen, die im Brandmalen geübt sind, können den Uhrhalter auch in dieser Technik ausführen. Die mit der Tusche bemalten Formen können entweder mit dicht aneinander stehenden, feinen Strichen oder auch mit kleinen, dichten Punkten gefüllt werden. Wird die Zeichnung eingebrannt, so kann man den Gegenstand auch roh, das heißt ohne Politur verwenden. Will man jedoch einen matten Glanz erzielen und die Holzfläche vor allzu starker Abnutzung schützen, so reibe man die Fläche mit einer Lösung von Benzol und Naturwachs ein. Ist diese Auflage getrocknet, so muß das Holz mit einer weichen Bürste abgerieben werden. Sollte die Holzfläche mit der Zeit den Glanz verlieren, so kann dieses Verfahren wiederholt werden.

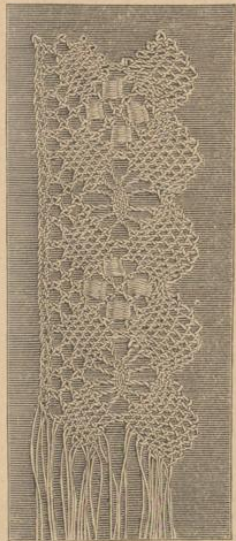
Abb. Nr. 116. Borde sammt Stäbchenbildung in Platt-, Stiel- und Knötchenstich = Stiderei. Das schöne, einfache Muster, welches man zur Verzierung von Milieus, Tischläufer, Buffetdecken, Tischtüchern etc. sehr leicht verwenden kann, ist äußerst leicht auszuführen. Als Grundstoff benötigt man weißes, crème- oder cerufarbiges Leinen und

Lehrcursus des Spizenkloppeles.

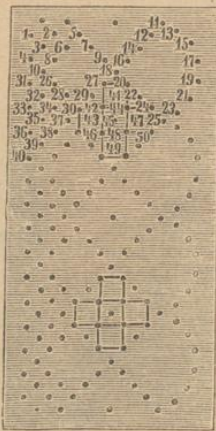
Von Katharina Kube, Lehrerin in Hamburg.

(13. Fortsetzung.)

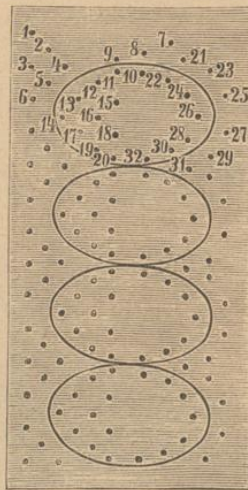
Abb. Nr. 68. Torchonspize in Netzschlag, Vöchersschlag, Musche und Spinne, mit 16 Paar Klöppeln und Zwirn Nr. 140 ausgeführt. Hierzu der naturgroße Klöppelbrief Abb. Nr. 69. Mit dem zweiten und dritten Paar arbeitet man zuerst einen Doppelschlag, steckt in 1 eine Nadel, macht dann mit dem ersten und zweiten und dann wieder mit dem zweiten und dritten Paar einen Doppelschlag vor die Nadel. Mit zwei neu hinzugenommenen Paaren klöppelt man in schräger Richtung von 2—4 die Vöcherschläge. Hierauf beginnt man mit zwei hinzugenommenen Paaren den Netzschlag, steckt eine Nadel in 5, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Netzschlag davor, legt rechts ein Paar zurück und nimmt links eines zu. Dann klöppelt man den Netzschlag hin und her und nimmt links und rechts bei jeder Reihe ein Paar zu. Ist man links bei 10 angelangt, wird nach rechts zurück geklöppelt und alle Klöppel nach links zurück gesteckt. Bis hierher hat man neun Paar Klöppeln verwendet. Jetzt wendet man sich nach rechts zur Facke, macht mit dem ersten und zweiten Paar von rechts einen Netzschlag, steckt eine Nadel in 11, kreuzt das Paar rechts vor der Nadel 2mal, klöppelt nach links durch drei Paare mit dem Netzschlag, steckt eine Nadel in 12, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Netzschlag davor, klöppelt nach rechts hin und her, nach rechts zurück und nimmt links bei den Reihen 14 und 16 je ein Paar Klöppeln zu. Ist man bei der Mitte 18 angelangt, nimmt man das durchgehende Paar links vom Netzschlag zu, macht mit demselben einen Netzschlag, steckt eine Nadel in 18, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Netzschlag davor, legt links ein Paar zurück und klöppelt rechts den Netzschlag fertig, hierbei bei jeder Reihe links ein Paar zurückstehend. Darnach wird links der Netz- und Vöchersschlag, wie die Zahlen zeigen, vollendet. Dann wendet man sich zu den Muschen. Derselben werden mit zwei Paar Klöppeln ausgeführt. Man nimmt ein Paar von rechts und eines von links. (Abb. Nr. 13 zeigt die Ausführung.) Sind die Muschen fertig, wird wieder links und rechts der Netzschlag in derselben Weise wie bei der ersten Facke gearbeitet. Das Innere der zweiten Facke ist eine Spinne. Man arbeitet also abwechselnd Spinne und Muschen. Die Spinne wird mit drei Paar Klöppeln, drei von rechts und drei von links, gearbeitet.



Nr. 68. Torchon-Spize. (Naturgroßer Klöppelbrief: Nr. 69.)



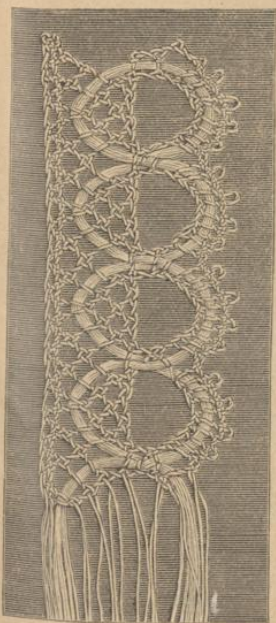
Nr. 69. Naturgroßer Klöppelbrief zu Nr. 68.



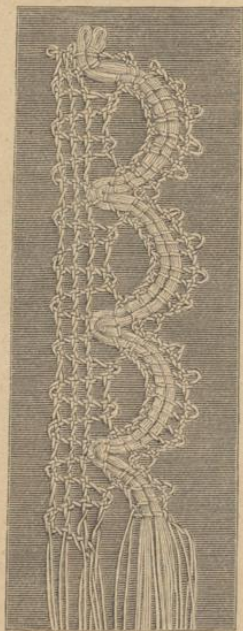
Nr. 71. Naturgroßer Klöppelbrief zu Nr. 70.

Abb. Nr. 70. Brasilianische Spize in Vöcher- und Doppelschlag, mit zehn Paar Klöppeln und Zwirn Nr. 100 und zwei Klöppeln mit Glanzgarn als Einlegefaden ausgeführt. Hierzu mit Abb. Nr. 71 der naturgroße Klöppelbrief. Die Ovale auf dem Klöppelbriefe zeigen die Lage des Einlegefadens an. Die Ausführung ist folgende: Links mit dem zweiten und dritten Paar arbeitet man einen Doppelschlag, steckt eine Nadel in 1, macht dann mit dem ersten und zweiten Paar einen Doppelschlag und mit dem zweiten und dritten wieder einen Doppelschlag vor die Nadel, legt links ein Paar zurück, nimmt rechts eines zu, klöppelt den Vöchersschlag 2, legt rechts wieder ein Paar zurück und macht links den Vöchersschlag 3. Rechts mit dem ersten Paar von 2 und einem neu hinzugenommenen klöppelt man den Vöchersschlag 4—6. Darauf wendet man sich nach rechts. Mit zwei Paaren macht man einen Vöchersschlag, steckt in 7 eine Nadel, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Vöchersschlag davor, legt rechts ein Paar zurück, nimmt eines zu und klöppelt damit den Vöchersschlag 8. Hierauf läßt man wieder rechts ein Paar zurück, nimmt ein neues hinzu und klöppelt den Vöchersschlag 9. Darnach nimmt man den Klöppel mit dem Einlegefaden, legt denselben, nachdem die Klöppel 1mal gekreuzt sind, von der Mitte nach links durch die Paare 4, 5 und 6 zwischen die Klöppel, und zwar so, daß ein Faden nach unten und einer oben liegt. Nachdem der Faden dazwischen liegt, wird jedes Paar wieder 1mal gekreuzt und links liegen gelassen. In derselben Weise verfährt man mit dem Einlegefaden von rechts, welcher durch die Paare 9, 8 und 7 geht, und läßt ihn rechts liegen. Nachdem dies geschehen, nimmt man die beiden Paare von 8, macht damit einen Vöchersschlag, steckt eine Nadel in 10, legt rechts ein Paar zurück und nimmt links eines von 9 zu, klöppelt damit den Vöchersschlag 11, legt rechts wieder ein Paar weg, nimmt links eines von 4 zu, macht hiermit den Vöchersschlag 12, legt wieder nach rechts ein Paar zurück, nimmt links eines von 5 zu und macht den Vöchersschlag 13. Nun wird nochmals rechts ein Paar zurückgelegt, links von 6 eines zugenommen und mit diesen der Vöchersschlag 14 gemacht. Dann arbeitet man die Schläge 15, 16 und 17, von rechts nach links, und hierauf die dritte Reihe 18 und 19 und dann den Schlag 20. Nachdem die Schläge fertig sind, nimmt man den Einlegefaden von links, legt denselben zwischen die Fäden, von links zur Mitte, in derselben Weise wie zuerst. Mit den noch vorhandenen zwei Paaren wendet man sich nach rechts, macht damit einen Doppelschlag, steckt eine Nadel in 21, kreuzt das Paar vor der Nadel 2mal, dasjenige links 1mal, macht wieder mit denselben Klöppeln einen Doppelschlag davor und legt rechts ein Paar zurück. Durch das zweite Paar von rechts legt man den Einlegefaden in der Mitte so dazwischen, daß der eine Faden nach unten, der andere oben liegt und legt ihn dann nach rechts. Dann nimmt man das zurückgesteckte Paar von 10 und das zweite von rechts, klöppelt hiermit einen Doppelschlag, legt die beiden Paare nach links, steckt eine Nadel zwischen den Einlegefaden und den Doppelschlag in 22. Nun nimmt man von den beiden zuletzt zurückgelegten Paaren das zweite, klöppelt damit in derselben Weise von links nach rechts hin und her, hierbei jedesmal den Einlegefaden dazwischen legend. Ist man bei 31 angelangt, steckt man zwei Paar Klöppeln nach rechts zurück, nimmt rechts das Paar von 30, links das von 20, und macht damit den Vöchersschlag 32. Dann wird der Einlegefaden von rechts nach links vor dem Vöchersschlag gekreuzt, indem der links liegende hierbei nach rechts und der rechts liegende nach links gelegt wird. Darnach werden links die Vöcher und rechts die Facke wieder begonnen.

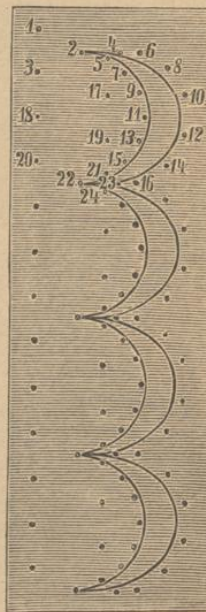
Abb. Nr. 72. Brasilianische Spize in Doppelschlag, mit acht Paar Klöppeln und zwei Klöppeln mit Einlegefaden mit Zwirn Nr. 100 ausgeführt. Hierzu der naturgroße Klöppelbrief Abb. Nr. 73. Die Bogen auf dem Klöppelbrief zeigen die Lage des Einlegefadens an. Der Rand links wird von vier Paar Klöppeln ausgeführt. Während drei Paare senkrecht herunterhängen, wird mit dem einen Paar mit Doppelschlägen hin und her geklöppelt. Dann macht man mit zwei Paaren einen Doppelschlag, steckt eine Nadel dazwischen in 1, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Doppelschlag davor, legt das eine Paar nach links zurück, klöppelt mit dem Doppelschlag nach rechts durch zwei Paare, macht mit den beiden Einlegeklöppeln einen Leinenschlag, steckt eine Nadel dazwischen in 2, arbeitet mit denselben Paaren einen Leinenschlag davor, klöppelt wieder mit Doppelschlag nach links zurück, steckt eine Nadel in 3, arbeitet mit denselben Klöppeln durch drei Paare nach rechts zurück, steckt alle Klöppeln nach links zur Seite und wendet sich nach rechts.



Nr. 70. Brasilianische Spize. (Naturgroßer Klöppelbrief: Nr. 71.)



Nr. 72. Brasilianische Spize. (Naturgroßer Klöppelbrief: Nr. 73.)



Nr. 73. Naturgroßer Klöppelbrief zu Nr. 72.

(Fortsetzung auf Seite 359.)



Nr. 124. Promenadecostume aus tauhengrauem Sommeruch mit Bolant-Velerine.

Nr. 125. Strandtoilette aus gestupftem Seidenmouffeline mit carrirtem Seiden-Unterleid. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter; Begr. Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 19.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

(Fortsetzung von Seite 850.)



Nr. 126. Wirtschaftsschürze aus lederdrapfarbigem Körperstoff und dunkelblauer Leinwand.
Nr. 127. Wirtschaftsschürze aus blauer und rother Leinwand.

verwendet zur Herstellung der Schürze eine gerade, am oberen Rande in Plisseealten zu ordnende Stoffbreite. Die Falten sind nach einer Seite zu legen und werden an eine mit vier Reihen blauer Besätze versehene, 6 cm breite Binde genäht. Die blauen Besatzstreifen, die an beiden Ranten niedergestept sind, sind 1 cm breit. Drapfarbige Streifen an den Läschen-klappen.

Abb. Nr. 127. Wirtschaftsschürze aus blauer Leinwand mit rothen Klappen am Läschen, die in Zaden geformt und mit schmalen, aufgesteppten, blauen Leisten versehen sind, so daß es den Anschein hat, als seien einzelne Zwickelpatten aus der rothen Leinwand geformt.



Nr. 128. Eingelichtetes Arbeitskörbchen. (Das geöffnete Körbchen zeigt Abb. Nr. 129.)

aus einem unten 60, oben 24 cm breiten Vordertheil, je einem unten 70, oben 22 cm breiten Seitenblatt und zwei unten 70, oben 25 cm breiten Rückentheilen zusammengestellt, die man in Hohl- oder gegenkantige Falten ordnet. In ersichtlicher Art sind dem Vordertheil je zwei etwa 2 cm breite schrägfabige Blendenstreifen aufgesteppt, die in Voluten endigen. Die Taille wird oberhalb des Rockes getragen; sie hat in angegebener Art aufgesteppte Blendenleisten, die am Rückentheil im Schlusse sich treffen und vorne die Ranten der überhängenden Patten begrenzen. Den Futtertheilen ist ein Plastron aus Atlas oder Piqué aufgesetzt, dessen schmal eingelegte Rantenhohlfalte den Verschluss untenntlich macht. Die Vordertheile werden bis zur Brustnahthöhe eingeschüht, und an dem das Futter glatt deckenden Theile mit einem Anfaßstück ergänzt. Die Patten schließen mit zwei Sicherheitshaken und haben aufgesetzte Knöpfe. Der oberste Revers ist in Verbindung mit dem verstärkt aufgesetzten Suarttragen und allenfalls auch dem untersten Revers zu schneiden, der mittlere Revers liegt auf den beiden; er ist, wie die oben erwähnten, mit Seide gefüttert. Material: 6-7 m doppeltbreiter Stoff.



Nr. 129. Ansicht des geöffneten Arbeitskörbchens Abb. Nr. 128.

Abb. Nr. 124. Promenadecostume mit Volant-Pelerine. Der Rock des aus taubengrauem oder auch drapfarbigem Sommertuch oder Kammgarn anzufertigenden Costumes hat einen glockig geschnittenen Anfaßvolant, der nach rückwärts zu um etwa 15-20 cm steigt und mit einem zackig aufgesteppten, 1 1/2 cm breiten Blendenstreifen begrenzt ist. Rock- und Volanttheil sollen mit Seidenstoff gefüttert sein. Die Taille zu dem Rocke kann in englischer Art, rückwärts mit einem flachen, kurzen Frackschößchen, vorne schneppenartig kurz, angefertigt werden; die Pelerine ist entweder rund zu schneiden oder aus zwei Theilen zusammenzusetzen, die rückwärts in der Mitte in zwei Hohlfalten geordnet sind. 3-4 cm breite, an beiden Rändern aufgesteppte Blendenleisten sind an der Kante als Abschluß des Volants und etwa 10-15 cm von diesem entfernt angebracht. Der Volant ist 15-20 cm breit und am Rande gesteppt; er kann schrägfabig sein oder rundgeschnitten werden.

Abb. Nr. 125. Strandtoilette aus getupftem Seidenmousseline. Ueber- und Unterkleid werden gleichartig geschnitten und bestehen je aus einem oberen Rock- und einem Volanttheil. Der erste ist aus Zwickeln zusammenzustellen, der zweite wird rund geschnitten und hat ringsum gleiche Höhe. Seinen oberen Rand begrenzt ein Blendenstreifen aus Seidenstickerei in zarten Farben. Das Unterkleid kann aus changirendem Seidenstoff, das Ueberkleid aus cremefarbigem Seidenmousseline gewählt werden. Dem Volant ist am Innenrande ein plissirter Streifen aus Seidentull beizugeben, der mit zwei farbigen Bändchen gerändert sein kann. Die Blousentaille hat in gewöhnlicher Art zu schneidendes, unabhängiges vom Oberstoff zu lassendes Futter, das vorne mit Haken schließt, während der Oberstoff sich seitlich an Achsel-, Armloch- und Seitennaht mit Sicherheitshaken anschließt. Passe und Blendenbesatz aus Seidenstickerei an der Taille, deren Aermel in gleicher Weise geziert sind. Sammtbandgürtel.

Abb. Nr. 126. Wirtschaftsschürze aus lederdrapfarbigem Körperstoff und dunkelblauer Leinwand. Aus dieser sind die Einfassungen des Täschchens, die Handstreifen, die Gitterbesätze und die Patten am Läschen hergestellt. Man verwendet zur Herstellung der Schürze eine gerade, am oberen Rande in Plisseealten zu ordnende Stoffbreite. Die Falten sind nach einer Seite zu legen und werden an eine mit vier Reihen blauer Besätze versehene, 6 cm breite Binde genäht. Die blauen Besatzstreifen, die an beiden Ranten niedergestept sind, sind 1 cm breit. Drapfarbige Streifen an den Läschen-klappen.

Abb. Nr. 128 und 129. Arbeitskörbchen aus Strohgeflecht mit Einrichtung, die in Nadeln, Nähseide, Zwirn, Scheere zc. besteht. Das innere Fach ist abhebbar, wie Nr. 129 darstellt und deckt einen für die Arbeit bestimmten Raum. An der Innenseite des Deckels ein Nadelkissen und ein Täschchen.

Abb. Nr. 130 und 131. Leinwand- oder Kammgarnkleid mit Vordertheilpatten. Der Rock wird aus einem unten 60, oben 24 cm breiten Vordertheil, je einem unten 70, oben 22 cm breiten Seitenblatt und zwei unten 70, oben 25 cm breiten Rückentheilen zusammengestellt, die man in Hohl- oder gegenkantige Falten ordnet. In ersichtlicher Art sind dem Vordertheil je zwei etwa 2 cm breite schrägfabige Blendenstreifen aufgesteppt, die in Voluten endigen. Die Taille wird oberhalb des Rockes getragen; sie hat in angegebener Art aufgesteppte Blendenleisten, die am Rückentheil im Schlusse sich treffen und vorne die Ranten der überhängenden Patten begrenzen. Den Futtertheilen ist ein Plastron aus Atlas oder Piqué aufgesetzt, dessen schmal eingelegte Rantenhohlfalte den Verschluss untenntlich macht. Die Vordertheile werden bis zur Brustnahthöhe eingeschüht, und an dem das Futter glatt deckenden Theile mit einem Anfaßstück ergänzt. Die Patten schließen mit zwei Sicherheitshaken und haben aufgesetzte Knöpfe. Der oberste Revers ist in Verbindung mit dem verstärkt aufgesetzten Suarttragen und allenfalls auch dem untersten Revers zu schneiden, der mittlere Revers liegt auf den beiden; er ist, wie die oben erwähnten, mit Seide gefüttert. Material: 6-7 m doppeltbreiter Stoff.

Abb. Nr. 132. Blousenkleid mit Bändchenbesatz. Der aus Zwickeltheilen zusammenzustellende Rock ist am Rande mit einem Besätze geziert, der aus senkrecht gestellten, in Entfernungen von 6-8 cm anzubringenden Bändchen gebildet wird. Der Rock wird unten mit einem Seidenstoffbesätze ausgestattet, oder er kann auch ganz mit Seide gefüttert sein. Die Blousentaille hat ringsum überhängenden Oberstoff, der unabhängig vom Futter bleibt, auch bei den



Nr. 130. Rückansicht zur Toilette Abb. Nr. 131.



Nr. 131. Leinwand- oder Kammgarnkleid mit Vordertheilpatten. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 130; verwendbarer Schnitt zum Taillenfurter; Begr. Nr. 2. Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 19; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1, auf dem Schnittb. zu Heft 17.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 132. Mousenleid aus Boile oder Leinwand mit Bändchenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Beger-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 19; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1, auf dem Schnittbogen zu Heft 17.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

bindet man die Stickerei an drei Seiten der Rehrseite mit grünem Faisle und kehrt dann den so erhaltenen Sad auf die rechte Seite. Nun fertigt man ein mit der Stickerei gleichgroßes Unterkissen aus Mousseline an, und füllt dieses mit Pflanzenfaser. Dieses Kissen wird nun in die Stickerei eingeschoben und hierauf die offene Seite verbunden. Eine 10 cm breite Ruche aus doppeltgelegtem grünem Seidenstoff begrenzt die Kante des Kissens.

Bezugsquellen:

- Confections:** Abb. Nr. 2 und 3, 4 und 15, 13 und 14: F. Ch. Dürr, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Körntnerstraße 16 und I., Graben 20.
- Colletten:** Abb. Nr. 5 und 6, 16 und 17: F. Ch. Dürr, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Körntnerstraße 16 und I., Graben 20.
- Tabots:** Abb. Nr. 19: Heinrich Herzfeld, Wien, I., Hoher Markt 5.
- Wäsche:** Abb. Nr. 24—29, 32—34, 38—40, 41—46, 72—74, 75 und 76, 82 und 83, 87—92, 94—96, 97—99 und 101: M. Weyer & Comp., Wien, I., Seilergasse 12; Abb. Nr. 30 und 31, 70 und 71: Riedel & Beutel, Wien, I., Stefansplatz 11; Abb. Nr. 55, 84 und 85, 93: Louis Modern & Sohn, Wien, I., Bognergasse 2; Abb. Nr. 35—37, 56—58: Weldler & Budie, f. u. f. Hoflieferanten, Wien, I., Tuchlauben 13.
- Strümpfe:** Abb. Nr. 48—52: Raimund Jttner, Wien, I., Spiegelgasse.
- Hombblouse:** Abb. Nr. 69: Klinger & Neufeld, Wien, I., Seilergasse 7.
- Schürzen:** Abb. Nr. 77 und 78, 126 und 127: M. Weyer & Comp.: Wien, I., Seilergasse 12.

Schule des Schnittzeichnens für Kinderwäsche.

Von Regine Ullmann.

(Schluß.)

Anhang zum Lehrgang des Schnittzeichnens: Bettwäsche.

Deckenconvert (Deckenkappe).

Daselbe wird in der Regel 220 cm lang und 160—170 cm breit geschnitten. Natürlich kommen auch kleinere Maße vor, da diese sich ganz nach der Decke richten, wenn dieselbe nicht etwa neu und dann nach den Maßen der Deckenkappe (des Couverts) angeschafft wird.

Bei den angegebenen Maßen sind Umschlag und Saum bereits mitgerechnet; wir haben für den ersteren 20 cm angenommen; fertiggestellt beträgt er nur 16 cm, weil für den Saum 4 cm (1 cm für das erste, 3 cm für

Armlöchern, da die Ärmel nur an die Futtertaile zu setzen sind. Der Stoff für die Epauletten wird den Vorder- und Rückentheilen angeschritten; man besetzt ihn innen mit Seide, außen wie angegeben, mit Bändchen. Auch der Revers ist anzuschneiden und mit Bändchenbesatz zu versehen. Zwei Knöpfe vermitteln den Verschluß des Oberstoffes, während das Futter mit Haken sich verbindet. Material: 5—6 m doppeltbreiter Stoff, etwa 10 m Bändchen.

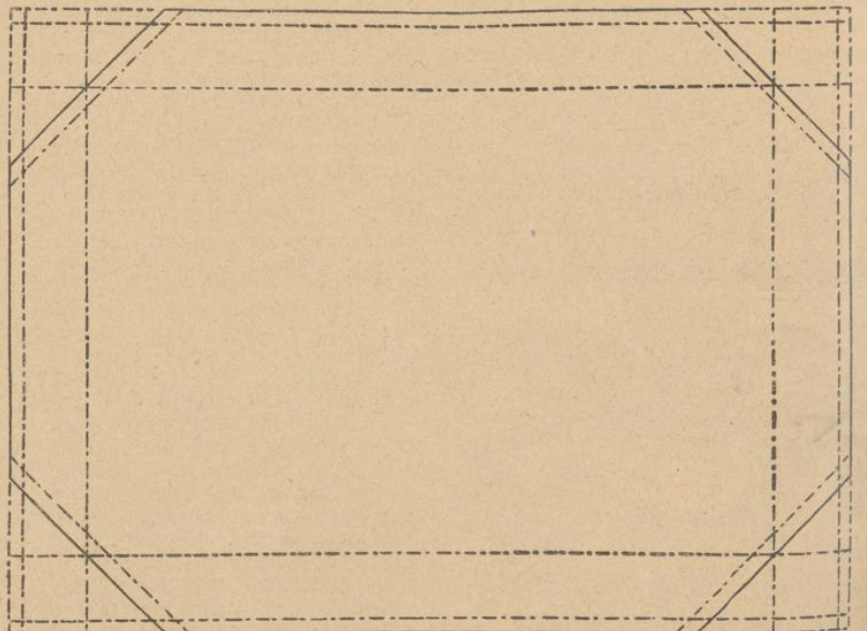
Umschlagbild (Vorderseite).

A. Promenadetoilette mit Jackenüberkleid. Der Rock hat eine Grundform aus Batist, an die, wie die Abbildung angibt, ein etwa 50 cm hoher, plissirter Volant gesetzt ist. Dieser ist ohne Bändchenunterlage zu lassen und kann allenfalls am Saumrande mit rothem Zierstich niedergehalten werden. Der Jacken-Überrock aus Foulard oder Boile hat eine schnurftichgestickte Randbordure und ist vorne kürzer als rückwärts. Die Taille hat anpassendes Futter und faltig überspannten Batist, der mit einem glatten, rothen Gürtel abschließt. Das Jäckchen schließt seitlich unter dem Arme oder bei der vorderen Bude; es hat Seidenfutter und eine schnurftichgestickte Bordure.

B. Spizentoiilette mit farbigem Unterkleid. Das aus Foulard, Pongis oder auch seidig glänzendem Batist herzustellende Unterkleid ist seitlich bei den Schlitzen des Spizen-Überkleides mit pyramidenartig angebrachten, etwa je 6 cm breiten Plissévolants aus gleichem Stoffe garnirt, deren uniere Reihen allenfalls auch den Rockrand rings umgeben können. Das Spizen-Überkleid ist am oberen Rande einige Male gereiht, doch sind die Falten so zu vertheilen, daß sie vorne nur ganz leicht auftreten und nach rückwärts geschoben werden. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt. Das Plastron aus gousfirtem Stoff ist an einer Seite angenäht, an der anderen angehaft. Die Oberstoff-Vordertheile werden im Schlusse in Falten zusammengefaßt und hängen ein wenig über. Plisségarnitur als Begrenzung der plastronförmig auszuscheidenden Vordertheile. Die Ärmel sind in Epaulettenform in Schoppen gereiht.

Umschlagbild (Rückseite).

Vorlage zu einem Kissen in Application und Flachstich-Stickerei. Zur Herstellung der 58 cm langen und 39 cm breiten Vorlage benötigt man als Grundstoff ein 65 cm langes und 45 cm breites Flanellstück. Die naturgroße Zeichnung (die wir gegen Einsendung von 15 kr., 30 Pf. oder 40 Cent. franco einsenden) wird mittelst gestochener Pause auf den Stoff übertragen, die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen. Zur Application ist schwerer Faisle gewählt, der Flachstich wird mit zweifach getheilter Filosloßseide gearbeitet. Da die Applicationsstoffe nicht cachirt werden, so bleibt die Arbeit weich und schmiegsam. Nachdem man die Zeichnung übertragen hat, wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Hierauf überträgt man die einzelnen Formen auf die Rehrseite des Seidenstoffes und schneidet dann die Contouren mit einer scharfen Scheere aus. Beim Auslegen der Pause auf den Seidenstoff muß man darauf achten, daß die Lage des Stoffes bei allen Formen eine gleiche ist. Die ausgeschnittenen Figuren werden nun so auf den Grundstoff gelegt, daß die correspondirenden Formen genau aneinander passen. Hierauf befestigt man sie mit einigen Heftstichen und näht dann die Contouren mit kleinen Saumstichen, mit gleichfarbiger Seide nieder. Ist dies geschehen, so werden alle Formen mit Flachstich contourirt. Das Innere der Blüthen wird theils in Flachstich, theils in Knötchenstich gearbeitet. Der Knötchenstich wird mit vierfach gedrehter Seide ausgeführt. Die fertige Arbeit wird an der Rehrseite tragantirt, nach dem Trocknen aus dem Rahmen genommen und dann montirt. Hierzu verbindet man die Stickerei an drei Seiten der Rehrseite mit grünem Faisle und kehrt dann den so erhaltenen Sad auf die rechte Seite. Nun fertigt man ein mit der Stickerei gleichgroßes Unterkissen aus Mousseline an, und füllt dieses mit Pflanzenfaser. Dieses Kissen wird nun in die Stickerei eingeschoben und hierauf die offene Seite verbunden. Eine 10 cm breite Ruche aus doppeltgelegtem grünem Seidenstoff begrenzt die Kante des Kissens.



Nr. 12.

Bisher erschienen im Verlage der „Wiener Mode“: „Die Schule des Schnittzeichnens“ von J. Meerk, praktisch gebunden. Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50. „Die Schule des Plaidermachens“ von Renée Francke, praktisch gebunden. Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Brant-Seide 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter

ab meinen eigenen Fabriken

Eingesendet.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei in's Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. k. Hoflieferant).

das zweite Einbiegen) abgehen. Wer den Umschlag gerne größer hat, kann in Länge und Breite je 8 cm (für je zwei Umschläge) mehr berechnen. Von den vier mit a bezeichneten Punkten werden an jeder Seite 37 cm (für die doppelte Größe des Umschlages abzüglich der Saumbreite) bemessen, a—b und a—c. b und c werden durch eine Schräge verbunden, welcher entlang der Stoff wegzuschneiden und ein Saum zu machen ist. Die Abschnitte können anderweitig Verwendung finden. Die Umschläge werden zusammengenäht und treffen in der Mitte der schrägen Linie zusammen (Eckenbildung). Doch können die Ecken auch zum Uebereinanderknöpfen eingerichtet werden. Die Knopflöcher werden an dem Saume, der vor dem Abschneiden der Ecken an allen vier Seiten des Couverts gemacht wird, ausgeführt.

(Fortsetzung von Seite 855.)

Mit zwei neu hinzugenommenen Paaren macht man einen Vöcherschlag, steckt eine Nadel in 4, macht mit denselben Klöppeln einen Vöcherschlag davor, legt das eine Paar nach rechts zurück, klöppelt mit dem zweiten mit Leinenschlag von rechts nach links durch die Einlegeklöppel, läßt diese links liegen, nimmt das erste Paar von rechts, klöppelt auch mit diesem mit Leinenschlag durch die Einlegeklöppel nach links, legt hierauf den Einlegeklöppel nach rechts und macht mit den beiden Paaren, mit welchen durch die Einlegefäden geklöppelt worden ist, einen Vöcherschlag, steckt eine Nadel in 5, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Vöcherschlag davor und legt dann das eine Paar nach links zurück, während das andere zur Jacke verwendet wird. Nun beginnt man bei der Jacke. Mit zwei neu hinzugenommenen Paaren macht man einen Doppelschlag, steckt in 6 eine Nadel, kreuzt das Paar vor der Nadel 3mal, das links davon 1mal, klöppelt mit den beiden einen Doppelschlag vor die Nadel, legt dann das erste Paar nach rechts zurück und klöppelt mit dem zweiten mit Leinenschlag nach links durch die Einlegefäden. Darnach kreuzt man das durchgehende Paar und macht mit diesem und einem hinzugenommenen von 5 einen Doppelschlag, steckt zwischen den Leinen- und Doppelschlag eine Nadel in 7, und zwar so, daß rechts das Paar vom Leinenschlag liegt und links die beiden vom Doppelschlag. Darnach läßt man links das eine Paar liegen, klöppelt mit dem anderen nach rechts und steckt in 8 eine Nadel. Die Jacke wird in derselben Weise wie von 6—7 hin und her bis 16 geklöppelt. Ist man bei 16 angekommen, läßt man die beiden Paare liegen und wendet sich dann nach links zum Rand. Mit dem durchgehenden Paar vom Rand 3 wird mit Doppelschlag nach rechts durch vier Paare geklöppelt, eine Nadel in 17 gesteckt, dann nach links zurück bis 18, wieder nach rechts zurück bis 19 und nach links zurück bis 20, gearbeitet. Hierauf läßt man links die Klöppeln liegen. Dann nimmt man das vierte Paar von links und das folgende von der Jacke, macht mit diesen einen Vöcherschlag, steckt eine Nadel in 21 und macht mit denselben Klöppeln wieder einen Vöcherschlag davor. Jetzt nimmt man die beiden Einlegeklöppeln von rechts, klöppelt mit

Leinenschlag durch die beiden Paare, mit denen zuletzt der Vöcherschlag gearbeitet worden ist, nach links hindurch. Sodann klöppelt man mit den zwei Paaren vom Leinenschlag den Vöcherschlag 23. Diese beiden Paare läßt man rechts liegen, nimmt das durchgehende vom Rand 20, klöppelt mit diesem nach rechts mit Doppelschlag durch drei Paare und mit Leinenschlag durch die beiden Einlegeklöppel durch, steckt in Loch 22 eine Nadel und klöppelt in derselben Weise nach links zurück. Dann klöppelt man mit den Einlegeklöppeln nach rechts durch die beiden Paare von 23. Mit den beiden Paaren von 23 macht man hierauf den Vöcherschlag 24. Darnach wird die zweite Jacke begonnen.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

In unserer heutigen Nummer haben wir eine Serie neuester Wäsche-Modelle aus dem bedeutenden und bekannten Wäsche-Etablissement M. Bayer & Comp., I., Seilergasse 12 veröffentlicht. Wir machen unsere Abonnentinnen auf diese ebenso eleganten als praktischen Modelle besonders aufmerksam.

Jubiläums-Preis-Concurrenz der „Wiener Mode“.

Bei der Abtheilung C (Literarische Concurrenz) wurden die Arbeiten nachbenannter Einsenderinnen wurden für gut befunden, konnten aber einzelner Formfehler wegen der Jury zur Beurtheilung nicht übergeben werden.

Louise von Kolsoutek in Sarajevo, Gedichte. Emma Appenzeller in Reutlingen, Gedichte. E. Schwarz in Wien, Gedichte. Marie Ernst in Wien, Gedichte. Fanny Blum in Würzburg, Humoreske: „In Sibirien“. E. Friedrich in Wien, Gedichte. Oscar Herzog in Budapest, Gedichte. Adele Lichtenstern in Wien, Gedichte. Helene von Samboni in Agram, Gedichte. Alberta von Reitner in Wien, (Margarethe Halm) Gedichte. Jenny Schnabl in Wien, Novelle: „Willy Andriew“. Ida Bök in München, Skizze. S. v. d. Burg in Zara, Gedichte. Elise Walter in Wien, Gedichte. Charlotte Kunt in Budapest, Gedichte. Fanny Herr in Wien, Gedichte. Paula Kört in Wien, Skizze. Baronin G. Hoening in Arab, Erzählung. R. Slawicki in Prag, Humoreske: „Zwei Freunde“. Laura Auerhann in Prag, Gedichte. Josefa Lochner in München, Gedichte. Adele Großmann in Moskau, Gedichte. B. von Böhme in Wien, Gedichte. Hedda Lengauer in Würzburg, Skizze: „Zur Stunde der Versuchung“. Gesa Gräfin Starckenstein in Wien, Erzählung: „Eine Ehrenschild“. E. Michel in Salzburg, Humoreske: „Thea's Steckbrief“. Emily Gasperini Schmettow in Florenz, Erzählung:

Inserate.

Cacao Küfferle



Atelier
neuester
Wellen-Stirnfrisuren,
Scheiteln, Perücken, Zöpfe.
Grosses Lager von
Färb- u. Toiletteartikeln u. Kammwaaren.
Sigmund Pessl,
Wien I., Kärntnerstrasse 32.

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant

Saxlehner's natürliches
Hunyadi János-Bitterwasser
Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner
sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung.
Altbewährt. Verlässlich.
Man beachte auf der Etiquette die Firma „Andreas Saxlehner.“

Unentbehrlich
im Haushalte.

Kaffee-Magazine

von

Julius Meinl,

I., Fleischmarkt Nr. 4.

Filialen:

VII., Mariahilferstrasse 112,

VII., Neustiftgasse 28.

Versandt in die Provinz. — Preiscourant franco.

Sammlung gehäkelter Spitzen und Einfäße.

157 tyloose Muster. Vorzügliche Holzschritte, vollkommenste Sammlung.
In hochleganter Mappe gebunden. Preis fl. 1.20 = Nr. 2.—

„Wie's angefangen hat“. Gabriele Walling-Dyk in Budweis, Humoreske: „Ein Strich durch die Rechnung“. Rosa Marcorig in Wien, Skizze: „Das Goldherz“. Edwina Celler in Graz, Skizze: „Unsere Sonnenstrahlen“. Hermine Silzer in Wien, Kindergeschichte: „Großmama's Geburtstag“. Jenny Lauffig in Wien, Novelle: „Ernstes Streben“. Frau Rittmeister Clotilde Mayer (Alexandrowna) in Budapest, Erzählung: „Es ist eine alte Geschichte“. Therese Bauernefeind in Stadt Steyr, Humoreske: „Der Schönheitspreis“. Frieda Rosenberger in Glas, Kindergeschichte: „Erinnerungen aus meines Einzigen Kindertagen“. Margarethe Kössler in Wien, Humoreske: „Drei Paar Fasanen“. Adele Altner in Franzensthal bei Zbítrow, Erzählung: „Die Schreiberin“. Martha Kneschke in Görlich, Erzählung: „Ein Schicksal“. Marianne Tuma von Waldkamp in Schloß Post, Post Sobotka, Humoreske: „Manöverberichte“. Clotilde Demekh in Prag, Erzählung: „Was der Wind erzählt“. Emma Feibelson (Elit Felson) in Wien, Erzählung: „Vor der Blüthe“. Frau Hauptmann Stiegler in Waldenburg, Erzählung: „Im Manöver“. Ida Lemberger (E. Dya) in Wien, Erzählung: „Mit fremden Federn“. Frau Dr. Lederer in Kemscheid, Erzählung: „Mutter“. Felicitas Krause in Berlin, Grunewald, Erzählung: „Das Leben ist doch schön“. Sophie Charlotte von Sell in Schwerin, Erzählung: „Die Aufgabe“. Helene Steger in Szczeplath bei Gruszow, Erzählung: „Ebbe und Fluth“.

B. Herwi in Berlin, Erzählung: „Seine Mutter“. F. Scholz in Bubenitz bei Prag, Erzählung: „Die drei Fräulein vom Bogen“. E. P. in Prag, Erzählung: „Die Schwestern“. Anna Oberdied in Breslau, Gedichte. Jane Püttner in Bösclau, Erzählung: „Toscänische Idyllen“.

Bei der Redaction eingelangte Bücher.

Das neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen. 75 Lieferungen à Mk. 1.50. Verlag der photographischen Gesellschaft in Berlin. — Unter den vielen Publicationen, die die Jahrhundertwende veranlaßt hat, nimmt das in der Ueberschrift genannte Bildwerk einen hervorragenden Platz ein. Nichts ist so sehr geeignet, das Studium der politischen und der Cultur-Geschichte zu beleben und dem Verständnisse näher zu rücken, als der Anblick jener Menschen, die bestimmend oder doch mitwirkend in die Geschichte der Menschheit eingegriffen haben. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, diese jedem Gebildeten zugängliche Ruhmeshalle zu schaffen, deren Werth durch kurze, aber alles Wichtige bietende biographische Notizen erhöht wird. Wir erwarten die Fortsetzung des Werkes, wovon bisher mehrere gut ausgestattete Lieferungen erschienen sind, mit lebhaftem Interesse, und zweifeln nicht, daß es in gebildeten Familien rasch Eingang finden werde.

Das Interieur Ludwig Nowotny in der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung.

Zu den bemerkenswerthesten Objecten der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung im Prater gehört nach dem einstimmigen Urtheile aller Besucher das Interieur der unseren Leserinnen wohlbekannten Firma Ludwig Nowotny, die allerdings allen Anlaß hatte, sich bei dieser Gelegenheit ganz besonders auszuzeichnen. Feiert sie doch auch ein Jubiläum seltenster Art, das des achtzigjährigen Bestandes der Firma, die nun schon durch drei Generationen eine tonangebende Stellung auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeit innehat. Das Ausstellungsobject der Firma zeigt, daß das Alter einer Firma kein Hindernis für fortschrittliche Gesinnung bildet; wir finden hier nämlich die moderne Richtung in der decorativen Kunst zur glücklichsten Wirkung gebracht. Die Leserinnen unseres Blattes wird dieses Interieur ganz besonders interessiren, da sie hier die praktische Anwendung jenes Stils erblicken, den unser Blatt seit einiger Zeit in Wort und Bild bekanntzumachen bemüht ist. Wir glauben ihnen deshalb eine willkommene Gabe zu bieten, indem wir ihnen in einer Reihe vollendeter Holzschritte sämtliche ausgestellten Objecte vorführen werden, und zwar mit allen jenen Behelfen (Details, Beschreibung, naturgroße Zeichnungen u. s. w.), die nothwendig sind, um diese ebenso stylvollen wie anmuthigen Decorationsarbeiten ausführen zu können.

Ganz besondere Beachtung finden allgemein die reizenden Wandfüllungen (Supraporten, Seitentheile u. s. w.), deren decorative Wirkung nicht bloß durch die vorzügliche Zeichnung (siehe Nr. 54 und 69 im vorigen Hefte), sondern auch das eigenartige Material

erzielt wird. Es ist ein neues Gobelin-Stückgarn, das unter der Bezeichnung „Carola“ eingeführt wird (k. u. k. Patent) und berufen ist, in der modernen weiblichen Handarbeit eine führende Rolle zu spielen.

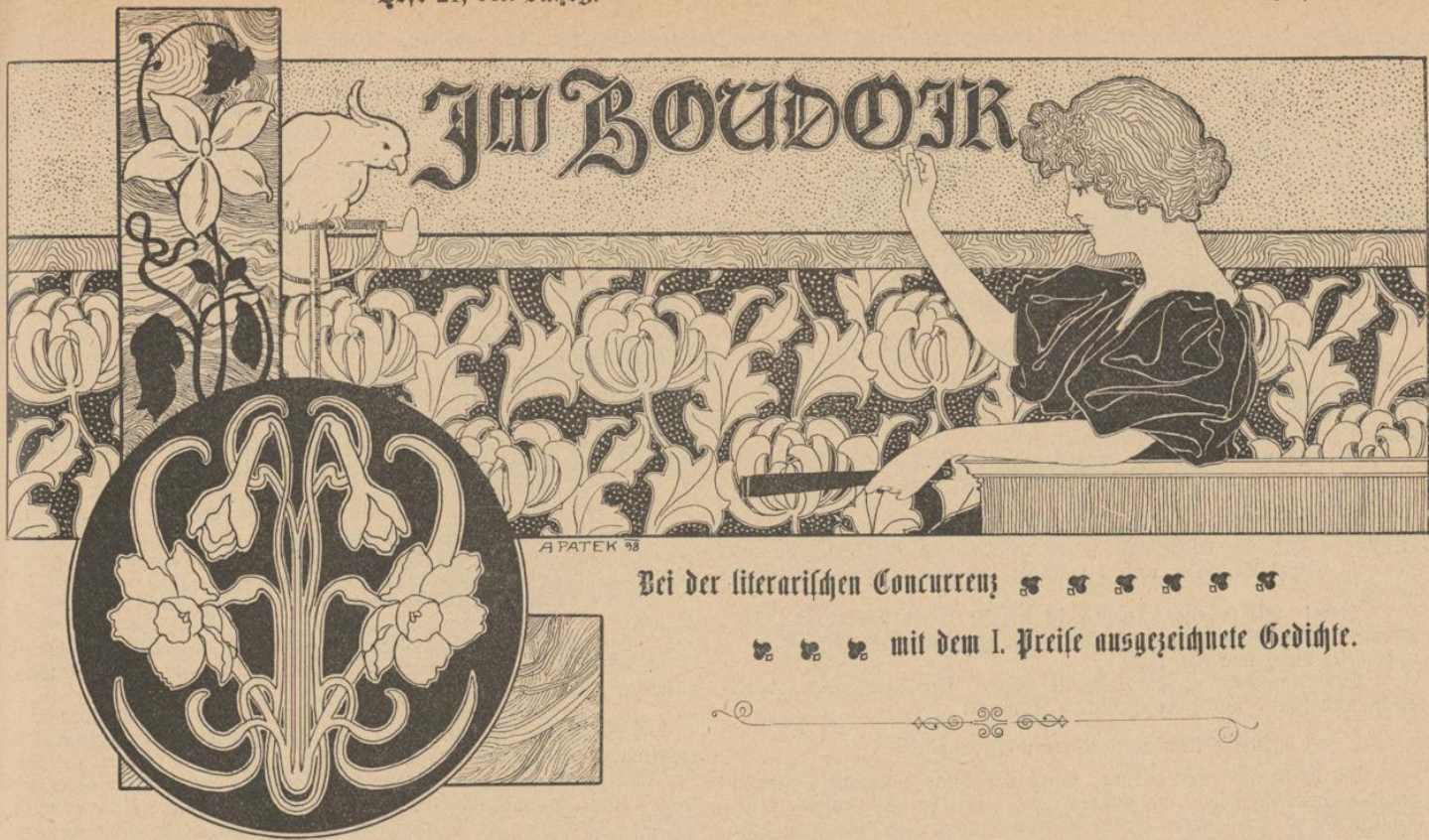
Das Material für dieses Gobelin-Stückgarn ist ägyptische Baumwolle, die durch einen Veredlungsproceß nicht nur hohe Haltbarkeit, sondern auch das eigenthümliche Lustre erhält, das in der fertigen Arbeit so überraschend wirkt.

Wir erblicken in diesem Artikel einen bedeutenden Erfolg der österreichischen Industrie und sind überzeugt, daß er nicht nur im Fabriksbetriebe, sondern auch in vielen Haushaltungen dankbare Verwendung finden wird. Für Canevastickerei als Wand-decorationen und Teppiche, Gobelins, Lambrequins, Stuhlstreifen u. s. w. sowie auch für Knüpfarbeiten vorzüglich geeignet, durch brillantes Aussehen, leichte und besonders dankbare Verarbeitung ohne Verübung und durch große Haltbarkeit ausgezeichnet, wird dieses Gobelin-Stückgarn auch in Folge des relativ billigen Preises von der kunstfreundlichen Frauenwelt gerne aufgenommen werden.

Wir wollen endlich noch darauf hinweisen, daß diese Arbeiten auch durch ausschließliche Verwendung vegetabilischer Fasern gegen den lästigen Feind der Schafwoll- und animalischen Gespinnte, den Mottenfraß, immun, ferner daß die Verarbeitung dieses Garnes vom rein hygienischen Standpunkte eine angenehme ist, weil der unvermeidliche Staub bei seiner Verarbeitung die Athmungsorgane viel weniger reizt als bei Schafwolle.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agaraffes** Set-Perlen- u. Mode-Artikel „zur Goldperle“ M. Hury & Söhne, Wien, I., Hof-Markt 8.
- Antiquariat**, Musik-Sortiment u. Verlags-handl. Groscher & Wallnöfer, Wien, Johanneßgasse Nr. 1.
- Beste Strickmaschinen**, C. Fr. Popp, Wien, V., Lustgasse 3.
- Bettwaaren**, J. Pauly & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaarenlieferant, I., Spiegelgasse 12.
- Brant-Ausstattungen** in geschmackvoller solider Ausführung preiswürdig bei Jganz & J. B. Gilner & Cie., Wien, IV., Hauptstraße 12. Gegründet 1805.
- Buntstickereien**, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten, Wien, I., Bauernmarkt 10. Eduard J. Richter & Sohn.
- Bürsten**, Toilette-Artikel. Joh. S. Allertshammer, VI., Magdalenenstr. 12.
- Chem. Färberei u. Puherei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubler, Wien, I., Spiegelgasse nur 6. und Niederlage
- Clavier-Fabrik** O. Heilmann, Wien, VI., Wehrgasse 3. Filialen: Linz, Rammstraße 3 und Prag. (Gegründet 1839.)
- Damen-Handarbeiten**, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.
- Damenhüte**, stets Neuheiten, Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, I., Stodt.
- Eleganteste Damen-Hüte** im modernsten Genre, Laura Waringer, I., Tuchlauben 6.
- Haarfärbe-** „Hera“, reine Pflanzenhaarfärbe, wirkt dauernd. Specialist G. Lint, Coiffeur, I., Habsburgergasse 9.
- Handarbeit**-Special-Geschäft G. Rosák, I., Alberg. 5. Angef. u. fert. Arbeit, sowie jedes Material. D. A. Sment (E. Furtmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmidgasse 9.
- Handschuhe** (eig. Erzeug. aller Saison-Specialitäten) bei F. A. Müller, I., Singerstr. 7 (Deutsch. Haus). Bei Provinzaustr. genügt Nr. Nichtconv. w. umget.
- Haus- u. Küchengeräthe** Rud. Wanick, Wien, I., Hoher Markt 5. Ausstattungen v. 25 fl. an. III. Preisbl. gratis.
- Hof-Fotograf** Ch. Scolik, „Wiener Mode“-Haus IV., Wienstr. 19. Monumenten 20% Rabatt.
- Junge Damen-Coiletten** Mädchen-Coiletten, Paletots, Jacques, Hüte, Mon. Ada, Wien, I., Domgasse 1.
- Kochherde**-Specialist, I. u. I. Hof-Maschinen L. Wrennößl, Wien, IX., Alberggasse 4. Telephone 3889.
- Lehr**-Institut Schrad Technische u. automatische Schnittzeichnenmethode. Lehranstalt in Wien I. Rangos u. Schnittmuster-Atelier, I., Giselstraße 4. (Näheres Prospect.)
- Leinenwaaren**, complete Brautausstattungen Alois Veith, Grulich. (Korb-Teppiche).
- Linoleum** F. C. Collmann's Nachf. J. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.
- Loden**-Damentuch, garantiert rein Woll-erzeugen Schumann & Co., I. u. I. Hofstr., II., Praterstr. 57. Muster gratis.
- Mme Gabrielle Bohm** für Feint-Pflege. Von 11-4 Uhr: auch brieflich. Fleischmarkt 6, I. Stiege, II. Stodt.
- Maler**-Requisiten, feinste Oel- und Aquarell-Farben bei Franz Schle, VI., Mariahilferstr. 1a (Casa p.oola).
- Mal- u. Laubsäge**-Requisiten. Georg Zomic, I., Fährichgasse 6. Katalog gratis.
- Möbel**-Fabriksniederlage von Wien, Neubau, Breitegasse 10 u. 12.
- Parfümerien u. Coiletteartikel**. Calderara & Bankmann, I., Graben 30. K. u. k. Hofl.
- Porzellan**. Friedrich Leitner Carlöbader Porzellan-Fabrik, Wien, I., Wipplingerstraße 5. Complete Brautausstattungen.
- Porzellan-Niederlage** Ernst Benz, Wien, Mariahilferstraße 12, 16.
- Puppen**-Specialitäten u. Puppen-Salon Wellmann, VI., Mariahilferstr. 19, Mess.
- zeugung Otto Franz**, I., Spiegelgasse 4. VII., Mariahilferstr. 38. Reparaturen prompt.
- Schuhwaaren**, feinste Ausführung, modernste Façon, D. Serger, Wien, I., Rärntnerstraße 20.
- Schuhwaaren**, eleganteste Façon, A. J. Löw, Wien, I., Rärntnerstraße 3. Modeblätter auf Wunsch.
- Sonnen- u. Regenschirm**-Fabrik M. Kölbl, Wien, I., Goldschmidgasse 6.
- Spitzenreste** in Wolle u. Seide, Gage u. Luftstickerei, Bräutler, Dacheise u. Mengon, echt u. Jmit. billigst im Specialgesch. I., Salvatorg 3, 2. Stiege, Mess.
- Stickereien**, angefangene u. fertiget nebst allem Material. A. Hollan, Wien, I., Seilergasse 8.
- Stickereien** für Wäsche. Antonio Lösch, Fabrik Grasilh. Niederlage: Wien, VIII., Alserstraße 35.
- Stickereien** für Damen-, Kinder- und Bettwäsche in größter Auswahl. Fertige Wäsche, Schürzen, Unterröde. Katalog gratis. Altbekannt. Fabrik Fr. Zulger, Wien, VI., Mariahilferstr. 47.
- Strickmaschinen - Fabrik** M. Wedermann, VI., Mariahilferstr. 45.
- Strümpfe**, Wirkwaaren und „zum Weihnachtsbaum“, Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.
- Toiletten u. Cosüme** jeden Genres (auch Sport). Näfäge Presse. Salon Wellmann, VI., Mariahilferstr. 19, Mess.
- Waarenhaus D. Lehner**, Wien, VI., Mariahilferstraße 81-83.
- Wachstuch- und Linoleum**-Fabriks-Lager Widetzky & Wagner, Wien, I., Hoher Markt 5.
- Weibliche Handarbeiten**, Weiß- und Bunt-Stickerei. Hedwig Günzig, I., Tuchlauben 18.
- Zahn-Atelier** Emil S. Herrer. Künstliche Zähne u. Gebisse. Wien, I., Rothenturmstraße 19.



Bei der literarischen Concurrnz

mit dem I. Preise ausgezeichnete Gedichte.

Versäumter Frühling.

Weh, daß ich meinen jungen Lenz verträumt,
In Labyrinth, pfadlos mich versäumt,
Indeß der Frühling blühte . . .

Und daß ich meinen Sommer nicht genossen
Und thöricht, ach, die Sinne hielt verschlossen,
Indeß die Rose glühte . . .

In spät entfacht' bunter Herbstespracht
Ist meine arme Seele aufgewacht,
Nun, da die Nebel wallen . . .

Was soll mir jetzt das gold'ne Purpurlaub
Den Farbengluthen fehlt der Blütenstaub —
Die Blätter fallen . . .

Jenny Schnabl.

Sonnentrunknen möcht' ich von hier geh'n

Der Du aus Keim und Zelle weckst das Leben,
Zu dem der Menschheit tastende Gedanken
Auf zagem fittig aufwärtsstreben,
Ihr Sehnen in die Ewigkeit zu ranken —

O gib mir Kraft, Herr, laß mich nicht vergehen,
Nicht unterliegen haltlos mich im Leid,
Laß mich in Deinem Sturme untergehen —
Nur nicht versanden in der Niedrigkeit!

Stähl' mir den Muth, schmied' mir den Stolz, den blanken,
Zu Schild und Waffe gegen eine Welt —
Und muß ich kampfesmatt und sieglos wanken,
Dann fälle mich, wie jäh Dein Blitzstrahl fällt . . .

Zeig' mir die Welt noch einmal maienschön,
Eh' sich die Lieder mir für immer schließen,
Denn — sonnentrunknen möcht' ich von hier geh'n
Und meine Seele in Dein All ergießen! . . .

Jenny Schnabl.

Der Stern.

Roman von Ulrich Frant.

Neu eintretende Abonnentinnen erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses Romanes auf Verlangen gratis nachgeliefert.

(8. Fortsetzung.)

Sieh' einmal, Hans, das Schicksal hat es so gefügt, daß Du in der schwersten Stunde meines Lebens an meine Seite tratest. Es machte Dich zu meinem unfreiwilligen Vertrauten, willst Du jetzt freiwillig Dich dazu machen? Damals fragtest Du nicht viel und sagtest nicht viel, ich denke auch, die Situation sprach deutlich genug für sich selbst. Auch war ich wohl so schwach und erschüttert, das ich nichts zu sagen vermocht hätte — heute kann ich es! Und daß ich es kann, reinen Herzens, befreiten, entlasteten Gemüthes, das ist Dein Werk!

Daß Du an jenem fürchterlichen Nachmittage nichts in mir aufwühltest, nicht durch Fragen, nicht durch Zuspruch — daß Du mich durch Deine Anwesenheit, Deine feste, bestimmte Zuversichtlichkeit mich beruhigtest, mich aufrichtetest und die Schreden, das Entsetzen jener Stunde banntest, war das erste Linderungsmittel für meine kranke, todeswunde Seele. Und wie Du mich dann herunterbrachtest, hier installirtest und für meine Behandlung jede kleinste Nuance fandest, die mir wohlthat, war ebenso das Werk des klugen, umsichtigen Arztes, als des Jugendfreundes, der nichts vergessen hatte von dem, was mir einst theuer und lieb war, was mir Freude und Befriedigung gewähren mußte. Das Alles umgab mich, verschleuchte das Traurige, das mich gequält hatte, und ich genas.

Vater und Mutter würden nicht verstehen, was in dem Leben ihres Kindes war. Nicht das Hohe und Niedrige, nicht das Gute und Böse, was sich in die Jahre meines Fernseins drängte. Dem Himmel sei Dank! Ich möchte diese köstliche Schlichtheit, diese liebe, reine Herzenseinfalt auch nicht trüben, indem ich ihnen einen Einblick gewährte in die wunderliche Welt, in der ich lebte. Ganz allein über sie hinauszuwachsen aber fühle ich mich nicht stark genug und so komme ich zu Dir!

Willst Du mir erlauben, für Dich aufzuschreiben, was ich erlebt auf meiner Wanderschaft, in mir und neben mir?

Ich denke, es wird den Arzt interessieren, der ja auch als ein Seelenarzt sich bewährte, und den Freund.

In losen Blättern, jeden Tag nur ein Stündchen, werde ich es aufzeichnen und ich denke, das wird mich zerstreuen, wird mir manche Anregung geben und endlich wird es sich ganz und gar loslösen aus meinem Innern. So lange es unausgesprochen dort ruht, ist es wie eine Last, die ich mit mir herumschleppe — willst Du mir gestatten, mich davon zu befreien, willst Du mir sie tragen helfen? Deine lieben Worte beim Abschied haben wohl darauf hingedeutet.

Schon der Entschluß macht mich muttig und froh! Ich befinde mich wirklich viel besser, lieber Hans, als Du vielleicht glaubst, und bitte, sage: Ja! Erlaube, daß ich mich beschäftige, die unruhig wandernden Gedanken festhalte und ihnen ein bestimmtes Ziel gebe.

Mit vielen guten Grüßen Deine im wohligen Winterfrieden sich wärmende Della!

Hans sann lange vor sich hin. Er war zu gewissenhaft, um den lebenswürdigen Eindruck, den dieser Brief auf ihn gemacht, sofort bestimmend auf sich wirken zu lassen. Was ihm als Mensch wohlthat, mußte er als Arzt trotzdem bedenken und reiflich überlegen.

War sie wirklich so weit, wie sie wähnte? Durfte er ihrem Wunsche entsprechen? Jetzt schon entsprechen?

Alles in ihm rief jauchzend: „Ja!“ Wie hätte er das zurückweisen können?

Sie zurückweisen? Das wäre ja unmöglich! Das wäre grausam! Und doch!

Er durfte sie solcher Anstrengung noch nicht aussetzen. Geistig und körperlich nicht. Es war unmöglich, daß sie in den wenigen Wochen sich schon so weit erholt haben sollte.

Am liebsten wäre er hingeflogen, um sich selbst davon zu überzeugen. Aber er fühlte, das durfte nicht sein! Das am allerwenigsten!

Eine heiße Blutwelle stieg ihm in's Gesicht. Es war ihm, als erröthe er vor sich selbst und seinen rebellirenden Gedanken, die des Mannes heißes Begehren und die Pflicht des Arztes gegen einander abwogen.

Della! Die lachende, jubilirende Freude seiner Knabenzeit! Der Traum seiner Jünglingsjahre! Der Schmerz seines Mannesalters — und dieser Brief kam von ihr!

Und dann hatte er ihn nochmals gelesen, schob die Lampe näher heran und schrieb mit fester Hand die Antwort:

„Meine liebe Patientin und Freundin!

Du darfst mir nicht zürnen, wenn ich heute noch die Patientin vor die Freundin stelle, und mißverstehen darfst Du es schon gar nicht. Thätest Du es, dann wäre es das sicherste Zeichen, daß ich recht habe und Du unrecht. Denn Empfindlichkeit ist einer jener seelischen Schwachzustände, über die wirklich gesunde Naturen hinauskommen müssen, und zu einer solchen will ich Dich machen, eine solche sollst Du werden. Wenn Du es also ohne jede Kränkung und jede Verstimmung annimmst, daß ich mich mit Deiner Absicht nicht einverstanden erklären kann, Deine Erinnerungen aufzuschreiben, dann werde ich die Ueberzeugung gewinnen, daß Du wirklich auf dem Wege der Besserung Dich befindest. Vorläufig aber halte ich es noch nicht für so weit, um Dir schon eine Thätigkeit gestatten zu können, die größere Anforderungen an Dich stellen würde, als Du vermeinst. Ich muß auch heute noch streng daran festhalten, daß Du in völligem Nichtsthun die Zeit verbringst und jenem allmählichen Erwachen, jenem Hineindämmern des neuen Tages nicht sofort mit allen sich regenden Kräften zueilst. Du mußt noch ausruhen, liebe Della, und erst nach und nach darfst Du wieder Deine Kräfte erproben. Zunächst aber noch nicht, indem Du eine bestimmte Arbeit Dir vornimmst. Wendere nichts in Deiner Lebenshaltung, beobachte die Vorschriften, die ich gab, und suche solche Stimmungen zu beherrschen, wie sie in Deinem Briefe sich kundgeben. Herrschaft über sich zu gewinnen, ist ebenfalls eine der Pflichten, die Du durchmachen mußt, um Dein seelisches Gleichgewicht ganz wieder zu gewinnen, so daß Du es niemals wieder verlierst. Der Weg ist lang, aber ich kann es Dir nicht ersparen, daß Du ihn gehst. Nur langsam und vorsichtig sollst Du ihn zurücklegen.

Wäre ich nicht sehr beschäftigt, dann hätte ich es nicht unterlassen, mich persönlich davon zu überzeugen, wie es Dir ergeht, und ob die Fortschritte, von denen Du mir berichtest, wirklich so große sind. Ich hoffe es — und darum wollen wir ihnen Zeit geben, diese nachhaltig zu befestigen.

Mit vielen Grüßen an Dich, Deine Eltern und das liebe Heimatsnest Dein

Hans Hüner.

Der ruhige, allzu sachliche Ton des Briefes war ihm sehr schwer geworden. Aber über sein persönliches Empfinden stellte er seine wissenschaftlichen Ueberzeugungen. Und er sagte sich, daß er, um keinerlei neue Unruhe in ihre Seele zu tragen, auch nicht einmal den leisesten Laut anklingen lassen dürfe von dem, was ihn in dieser Zeit bestürmt mit tausend süßen und bangen Fragen. Nicht ihrer Schwäche und Hilflosigkeit hätte er einmal eine Entscheidung danken wollen, wenn er sie fragen würde. In diesem Augenblick überfiel es ihn, den Starren, selbst in zager Furcht. Und dennoch, ganz gesund, stark, groß, fähig, ihre ruhmreiche, künstlerische Laufbahn wieder fortzusetzen, sollte sie sein, mußte er sie machen. Dann! —

Nach einigen Tagen erhielt er einen Brief, der nur wenige Worte enthielt:

„Ich danke Dir, lieber Arzt und Freund, Du hast recht, wie immer! Della!“

* * *

Draußen ruht die Welt im tiefen Winterschlaf. Eine große, unendliche Ruhe ist in mir. Ich weiß nicht, ob diese Blätter je in Deine Hände kommen werden. Aber ich fühle, daß ich stark und muttig genug bin, um vor meinem geistigen Auge die Vergangenheit aufzuleben zu lassen. Ehe ich es versuchen will, weiter auszuweichen, muß ich mir Rechenschaft geben über das, was hinter mir liegt.

Weihnachten ist nun auch vorüber. Still und traulich war das selige Fest in innerster Fröhlichkeit. Die lieben, gütigen Eltern waren so glücklich, mich wieder bei sich zu haben. Und so zartfühlend und rücksichtsvoll. Nicht mit einem Wort, einer Miene streiften sie die Zeit,

die ich fern von ihnen verlebte. Fremd und einsam in dem großen Gewühl, das mich umtobte. Jetzt weiß ich es erst, daß nicht die Fülle der Ereignisse, nicht die sich andrängenden Gestalten unserem Leben den Inhalt geben. So lange das nur äußerlich ist, den innersten Kern unseres Daseins nicht trifft, kann im lebhaftesten Treiben um uns her uns Alles öde bleiben.

Ich habe so viel erlebt, aber in mir blieb es leer und die große Herzenseinsamkeit wurde ich nicht los mitten in den widerstreitendsten und vielfältigsten Erregungen, die meine Laufbahn mit sich brachten.

Ob die Welt, die ein Weib in sich trägt, von einem anderen Punkt aus nur in Bewegung zu setzen ist?

Ich habe in den letzten Wochen viel darüber nachgedacht. Jedenfalls genügen die Hebel, die dem Wesen des Mannes Schwung verleihen, allein nicht, um in der Seele der Frau dauernde Befriedigung hervorzubringen.

Da ist neben all' den großen, erhabenen Ideen, neben den der Allgemeinheit zugewandten Bestrebungen, neben den Empfindungen der Pflicht, dem Ehrgeiz, dem Beruf, der Gemeinnützigkeit, noch ein etwas, unausgesprochen, in ahnungsvollem Dämmern, ein intuitives Glückselbverlangen, das ganz unabhängig ist von äußerlichen Erfolgen.

Was es sein mag?

So viel habe ich von der Liebe gehört, so oft hat man von ihr zu mir gesprochen — auch das nicht!

Mit grauem Schrecken erfüllt mich der Gedanke, wie die Liebe vor mir stand und mich hintretete an jenem Tage.

Wenn das ihr Antlitz ist, dann wäre es besser, sie nie wieder zu schauen!

Manchmal dachte ich, sie sei reich und stark und innig und warm — ich soll nicht so viel denken! Diese erste Stunde hat mich doch mehr vielleicht, als mir gut thut, aufgeregt.

Ende Februar.

Drei Wochen sind vergangen, ehe ich mich wieder zu meinen Betrachtungen zurückfand. Die Tage werden schon etwas länger und wie ein Frühlingsmorgen geht es über die verschneite Erde. Dort unter der weißen Decke regt sich sicherlich schon das künftige Leben. Und es wird Frühlings werden! Die Blüten werden sprießen und junge Lenzeschönheit wird die Erde schmücken. Dann kommt der Sommer mit seinem heißen, bunten Blumenleben, mit den gaukelnden Faltern und der reifenden Frucht . . . des Herbstes segenspendende Fülle und endlich wieder . . . der Winter!

Wie merkwürdig! Mein Leben fing mit dem Winter an! Was an starken Eindrücken und Stimmungen auf mich wirkte, war winterlich! Hing mit dem Winter zusammen, mit grauen Nebeltagen, dämmerndem Licht, mit lautlosem Flodentanz und weichem Schnee! Alle bedeutsamen Ereignisse meines Lebens fallen in den Winter! Was dazwischen liegt, ist wie ein Traum, an den nur ein dunkles Erinnern in mir ist.

Wo ist mein Frühlings? Wo mein Sommer? Das Leben ist sie mir schuldig geblieben!

Ich will nicht undankbar meiner lieben, lieben Jugendzeit ver-gessen!

Aber ich meine jetzt nicht diese. Was sie mir Schönes und Gutes brachte, habe ich hingenommen, genossen, wie etwas Selbstverständliches! — Das wundervolle Selbstverständliche im Leben der Kindheit.

Das ist ein köstliches Gut dieser Lebensphase, wenn sie im behütenden Schutz der Elternliebe sich vollzieht.

Nein! Ich meine meinen Frühlings! Den Frühlings meines Herzens! Meinen Sommer! Den Sommer meiner Seele! Den eigensten Besitz meines Lebens!

Wie leicht mag man dann den Herbst ertragen, mit seiner leisen Wehmuth und seiner sanften Trauer — und auch den Winter! Aber so in wehmuthsvollen Schauern sein Leben beginnen und es dann in kalter, strenger Winterstimmung fortführen — sein eigenstes Leben, dieses Leben, das mir ganz allein gehörte — ich glaube, ich habe viel gelitten! Mehr als ich wußte! Nun weiß ich es!

Und dabei habe ich den Winter lieb! So wie er jetzt ist, friedlich und still in unendlicher Ruhe.

Das Menschenherz ist so thöricht! Vielleicht ist der Winter nicht das Ende meines Lebens — sondern sein Anfang! Und vielleicht regt unter der weißen, kalten Decke sich auch für mich künftige Lebensschönheit.

Frühlingsmorgen!

Ich bin muttig heute und hoffnungsvoll, und diese Aufzeichnungen strengen mich gar nicht an.

* * *

Am 8. März.

Man hat die alte Gräfin Giersdorf zu Grabe getragen. Mir schien immer das Sterben so schwer, der Abschied von denen, die man lieb hat. Und nun sah ich, wie einfach und natürlich sich das vollzog. In conventionellem Prunk und mit so viel wundervoller Resignation. Arme Gräfin!

Sie war freundlich mit Jedermann und für mich hatte sie immer solch' eine geheime Härlichkeit. Sie war mir fremd geworden, nachdem ich die Heimat verlassen hatte — wie Alle! Daß ich gerade hier bin, um mit den anderen an ihrer Gruft zu stehen.

Ich ließ es mir nicht nehmen! So ängstlich Mütterchen auch dreinschaute.

Der Tod hat mich nun mit dem Leben wieder in Berührung gebracht.

Man muß in solchen Dingen nur seinem eigenen Gefühl folgen. Ich fühle mich gesund und fähig, zu ertragen, was das Leben mit sich bringt. Stärker und fester als vordem, weil ich mit klarem Blicke erkenne, was um mich ist und in mir. Weil ich jenem Zustande ent-

ronnen bin, der wie in dumpfer Betäubung mich zum willenlosen Werkzeug eines anderen machte.

Ich könnte aufjauchzen im Bewußtsein eigener Kraft!

Und darum dürft Ihr mir nicht zürnen, wenn ich trotz! Ich habe Eure guten Rathschläge befolgt, so lange ich mich schwach fühlte und unfähig, selbstständig zu handeln. Es that mir wohl, so in Eurer Obhut zu sein! Aber nun — ich habe die Probe sehr gut bestanden!

Alle waren sie da!

Und ich war unter ihnen und theilte ihre Trauer, wie ich früher an ihren Freuden theilnahm. Wie lange scheint dies zurück zu liegen!

Und doch sind nur wenige Jahre seitdem vergangen.

Aber die Jahre, die bestimmend sind für unsere Entwicklung, unser ganzes künftiges Leben!

Unter den Augen der gütigen Frau, die sich nun für ewig geschlossen, was war das für ein Gefühl der Zusammengehörigkeit: Ein Kreis, in dem auch die Altersunterschiede sich kaum geltend machten, die Standesunterschiede gar nicht — ich und Hans Hübner gehörten dazu.

Jetzt hat Jeder seine Welt für sich! Sein eigenstes Leben! Und das Alter steht abseits und hat nicht mehr die Kraft, zu vereinen, auszugleichen, zu vermitteln! Deshalb wird der Abschied nicht so schwer, als man fürchtet! Man versteht das neue Geschlecht nicht mehr und trennt sich darum leichter!

Die alte Gräfin ist ruhig gestorben. Ruhiger, als sie in den letzten Jahren gelebt hat. Hans' Vater, unser alter Kreisphysikus, sagte mir: Fast heiter ist sie geschieden! Sie hat viel Erdenleid getragen und sehnte sich nach der himmlischen Ruhe!

Ruhe! Das ist das sehnsuchtsvolle Wünschen Aller!

Die Jungen brauchen sie, um neue Kräfte zu sammeln zum Weiterwandern!

Wie ich in diesen Wintertagen!

Und die Alten, weil sie müde am Endziel ihrer Pilgerfahrt angekommen sind.

Der Kreisphysikus gab mir recht, daß ich bei der Begräbnisfeier zugegen sein wollte.

„Man muß sich nicht lieb haben bis zum Egoismus,“ sagte er, „mein neumodischer Sohn und Doctor ist zu ängstlich.“ Dabei lachte er vor innerem Stolz über das ganze gute, alte Gesicht. „Ich werde es vor ihm veranworten, daß Du dabei warst. Du siehst fröhlich und gut aus, und ich denke immer, wir werden Dich aus der Bernstädter Verbannung bald wieder entlassen können. Der alte Kreisphysikus Hübner wird das seinem jungen Kollegen nach Berlin melden, der ihm die Ehre erwiesen hat, ihm die Behandlung seiner Patientin, der berühmten Della Brandt, anzuvertrauen.“ Wenn der liebe Doctor wüßte, daß ich längst entwichen bin. Und gar, daß ich aufschreibe, was er gesagt hat, damit sein Berliner Colleague dies und noch manches Andere erfahre, was mir in diesen stillen Wochen durch den Sinn gegangen . . . trotzdem er es verboten hatte.

* * *

Della hatte sich ein wirkliches Behagen im Elternhause geschaffen. Vater und Mutter ließen sie gewähren, seit sie fanden, daß ihre Art, sich zu beschäftigen, sie heiterer und ruhiger mache als die Grübeleien, denen sie sich in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes hingab. Auch hatte der alte Hausarzt und Hausfreund Dr. Hübner hinter ihrem Rücken die Eltern beruhigt.

„Laßt sie nur machen, was ihr selbst Vergnügen macht. Das ist das beste Heilmittel. Was Schlimmes thut Dellchen nicht! Und sich so vom Herzen reden, was d'rauf drückt, thut immer gut. Ob's nun mündlich oder schriftlich geschieht! Es ist ein Zeitvertreib. Gute Augen hat sie, und was man sich so allein vorerzählt, das macht nie so viel heißes Blut, wie wenn man's Anderen vorzählt. Na, und Manches zu sagen und zu klagen wird der arme Wurm wohl haben. Hat zu viel erlebt in jungen Jahren . . . wird nicht so mir nichts dir nichts zusammengeklappt sein in Berlin. Ich denke mir, so Künstler sein, ist sehr anstrengend. Und nun gar für ein Weib!“

„Glauben Sie wirklich, lieber Freund?“ fragte die Frau Cantorin ganz bestürzt.

„Na, natürlich glaub' ich! Aber sie hat auch 'ne gesunde Natur und es wird ihr nichts schaden. Kenne Dellchen von Kindesbeinen an. Die erholt sich wieder complètement, wie damals nach dem Scharlach und den Majern! Eigentlich fehlte ihr ja gar nichts! Und was sie da mitbrachte, das war auch so 'ne Art Kinderkrankheit der Seele. Und jetzt wird sie erst ein Mensch werden! Und wenn sie spintifirt und über Allerhand nachdenkt, so ist das 'ne Art Krisis und muß durchgemacht werden. Und man darf den Schweiß nicht stören, sondern immer schön ruhig durchschwitzen lassen.“

„Aber, Kreisphysikus, sie schwitzt ja gar nicht . . .“ warf der Cantor höchst erstaunt ein.

„Das verstehst Du nicht, lieber Freund,“ antwortete der Doctor, „sieh' mal, was sie da zu Papier bringt, das ist so ein gewisser Angstschweiß vom Gemüth! Hans muß er, damit Alles hübsch heil und klar werde inwendig. Laßt sie schreiben und lesen, das ist 'ne geistige Gymnastik, mit dem Spazierengehen ist noch nicht viel los, und da die ganze Geschichte doch nicht in den Knochen steckt, sondern in den Nerven . . .“

„Aber Dr. Hans meinte doch . . .“

„Na, liebe Frau Cantorin, was nu den Jungen anbetrifft, so fand ich ihn damals, als er im November Dellchen herbrachte, gleich viel zu ängstlich. Ich wollte nur nichts sagen und caput genug sah sie ja aus. Aber ich wußte gleich, es geht vorüber. Gott — und was Hans mir da deducirte von Ueberwindung eines suggestiven Einflusses.“

„Was ist das für eine Krankheit?“ fragte der Cantor sehr erschreckt.

„Gar nichts ist's! Neumodisches Zeug. Hört man bei uns auf dem Lande gar nicht. Ich wollt' ihm nur nicht widersprechen. Er kam aus der großen Welt, sie kam auch von dort — Arzt und Kranke, na, da

mußt' ich die Sache ja gelten lassen. Aber ich hab' ihm immer berichtet, daß man gar nichts merkt von seinen Befürchtungen, und daß ihr die Beschäftigung, nach der sie verlangte, ganz gut bekäme.“

„Also weiß er, daß sie schreibt?“

„Natürlich weiß er. Ich mußte immer Krankenrapport abfassen. Jede Woche. Nur sie soll davon nichts merken. Auch daß sie zum Begräbnis war, habe ich ihm geschrieben, und daß ihr das Vergnügen ganz gut bekommen ist.“

Er zwinkerte lustig mit den Augen. Nun hatte es sein alter Freund weg! Ein Vergnügen hatte er das Begräbnis genannt!

Der Cantor war gerade dabei, ihm einen Verweis über seinen Eynismus zu ertheilen, als es an die Thür klopfte und ein Diener aus dem Schlosse anfragte, ob Fräulein Adele den Besuch des Herrn Grafen annehmen könne.

„Ich drücke mich polnisch,“ lachte der Kreisphysikus.

„Soll sie denn?“ fragte die Mutter zweifelnd.

„Fragen Sie sie selbst, Frau Cantorin, und wenn sie will, man zu!“

* * *

Adele hatte dem Grafen Guido sagen lassen, daß sie sich freuen werde, seinen Besuch zu empfangen.

Sie wußte, daß dies einmal kommen mußte, eine Aussprache zwischen ihnen nicht zu vermeiden war, und daß sie diese Rücksicht ihm jedenfalls schulde.

Eine leise Unruhe bemächtigte sich ihr aber doch, als die Zeit herankam, wo sie ihn erwartete. Sie ging im Zimmer auf und nieder und warf ab und zu einen Blick auf die Straße. Diese war in abendliches Dunkel gehüllt und lag in völliger Einsamkeit da.

Die Mutter hatte die Lampe auf den Tisch gestellt, die weiße Decke aus Filetguipure gerade gezogen und schickte noch einen Blick hausfraulicher Sorgfalt durch den Raum. Alles war blitzblank und sauber. In pedantischer Ordnung standen die Möbel umher. Etwas steif zwar, wie in altväterlicher Grandezza, aber es machte den Eindruck einer rechten Gemüthlichkeit und Traulichkeit.

Das hatte Della's aufgewählter Seele die Ruhe wiedergegeben und das empfand Graf Guido jetzt, als er in's Zimmer trat und seine Augen den ihm wohlbekannten Raum durchstreifte.

Er hatte den Wagen, der ihn hinabgeführt hatte, an den kleinen Gasthof anfahren lassen und war von dort aus zu Fuß hergekommen.

Als er eintrat, war ihm Della lebhaft entgegengetreten und hatte ihm die Hand gereicht. Eine leichte Röthe war in ihr bleiches Antlitz gestiegen. Ihr Anblick schien ihn einen Augenblick zu verwirren, und wie selbstvergessen heftete er sein Auge auf ihre schlanke, hohe Gestalt, die in dem weißen Stanellkleid, das lose den Körper umschloß, vornehm und grazios vor ihm stand.

Mit einer hastigen Kopfbewegung suchte er seine Verunkenheit abzustreifen und sagte, indem er ihre Hand küßte:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich empfangen haben, Della! Und daß ich Sie wiedersehe, gesund und kräftig. Vor einigen Tagen am Sarge meiner Mutter, in den Trauergewändern und der trüben Stimmung ließ sich das nicht erkennen, aber ich habe Ihnen auch zu danken, daß Sie kamen . . .“ Er suchte offenbar nach Worten, die seinen Besuch bei ihr motiviren sollten.

Sie trat neben den Tisch und bot ihm einen Platz an, während sie selbst sich in den Lehnstuhl niederließ, in dem sie während der letzten langen Wochen zumeist gesessen hatte. In dieser Stellung bekam sie wieder etwas von einer Reconvalescentin, die, obzwar genesen, doch noch großer Schonung bedarf.

Das ging ihm durch den Sinn, als er jetzt ihr gegenüber saß.

„Sie hätten es sich vielleicht noch nicht zumuthen sollen, der Trauerfeierlichkeit beizuwohnen.“

„Ich hätte es mir nicht nehmen lassen, der Frau Gräfin, der ich so viel zu danken habe, die letzte Ehre zu erweisen.“

„Sprechen Sie nicht von Dank, Della,“ rief er mit leidenschaftlicher Bitterkeit. „Sie haben uns nicht das Glück gegönnt, Ihnen etwas sein zu dürfen, etwas zu bieten.“

„Sie thun mir Unrecht, Graf, und Sie verkennen die Thatfachen. Ein Vestes in mir, die Erinnerung an Kindheit und Jugend ist mit Giersdorf verknüpft. Unauflöslich! Das weiß man erst, wenn man glaubt, die Bande hätten sich gelockert. Ich habe es in den entscheidenden Augenblicken meines Lebens gefühlt.“

„Warum haben Sie es uns aber nie gezeigt . . . uns . . .“ brach er schmerzlich aus, „mir!“

Eine kleine Pause entstand.

„Es wäre ja thöricht, Della, immer die Einbildung aufrecht erhalten zu wollen, als wäre es das Familieninteresse, das mich zu Ihnen trieb. Die gute Ausrede war's! Sie glaubten es nicht und ich . . . nun ich wußte, daß es anders sei! Und darum wiesen Sie mich zurück. So klar empfand ich es, und trotzdem versuchte ich Deckung unter dieser Flagge!“

Er lachte schmerzlich.

„Mit welchem Erfolge? Deshalb möchte ich einmal die Wahrheit sagen, die Wahrheit hören. Darum erbat ich diese Unterredung.“

Sie hatte sich tiefer in den Sessel zurückgelehnt. Sie wußte, daß eine Stunde großer Aufregungen ihr bevorstand, aber sie wollte Stand halten, nicht feige sich hinter ihrer Schwäche verbergen.

Der sonst so stolze starke Mann, der vor ihr saß mit Schmerzdurchwühlten Miene, leidenschaftliche Fragen, leidenschaftliche Anklagen in den herben, scharfen Zügen, that ihr leid, und sie sprach mit leiser Stimme: „Ich will Ihnen keine Antwort schuldig bleiben, Graf Giersdorf, und ich will Sie anhören! Es wird mir eine Genugthuung sein, wenn wir aus der Unklarheit und den Verstimmungen der letzten Jahre uns zu alter Freundschaft und altem Vertrauen wiederfinden.“

„Habe ich es je befehen, Della?“ Eine unendliche Traurigkeit lag in diesem Ausruf. „Ich fühlte mich Ihnen stets am nächsten in meinen Gedanken, meinen Wünschen, und stand Ihnen am fernsten. So lange ich zurückdenke, war es so! Als Kind schon waren Sie zutraulicher zu meiner Schwester, zu meinen Brüdern.“

„Wie natürlich, Graf,“ lächelte sie. „Sie waren für mich die Respectsperion! Die Comtesse stößte dem kleinen Mädchen leicht Zutraulichkeit ein. Da ging der Weg über die Puppenstube und die Bilderbücher. Graf Alfons spielte mit mir, und Karl Victor war mein Kamerad. . . Sie aber, Sie waren für mich der stolze, ehrfurchtgebietende Graf — ein Graf! Mit dem Nimbus seiner Geburt, seines Standes umkleidet. Ich mag mir wohl dessen nicht deutlich genug bewußt gewesen sein. Aber Eines stand fest bei mir, vor Ihnen hatte ich immer ein Gefühl wie vor den Ahnenbildern im Schlosse!“

„Ein todttes Gefühl!“ Spott und bitteres Weh zuckten um seine Lippen. „Und in mir drängte alles Leben zu Ihnen. Das sind die Vorrechte der Erstgeburt. So hochbewerthet in unseren Kreisen und eine so schwere Bürde für den, dem sie zufallen. Alfons und Karl Victor standen Ihnen menschlich näher als das wandelnde Ahnenbild im Schlosse Giersdorf!“ Sein Ton war etwas freier geworden und sie wollte diese Stimmung festhalten und sagte halb scherzhaft:

„Ja, und wenn Karl Victor mir eines Tages erzählt hätte, Sie wollten ausziehen, den Lindwurm zu tödten und Brunhild zu befreien, ich hätte es geglaubt!“

„O ja! Und irgend einem König Gunther zu einem stolzen Lieb zu verhelfen. Die eigene starke Kraft für Andere zu verbrauchen! So ähnlich ist mein Los. Aber Eines ist gewiß! Hätt' ich Brunhild erobert, sie wäre mein geblieben!“ Er sah sie mit tiefen Blicken an, in denen eine heiße Glut brannte.

„Nichts hätte sie mir entreißen können. Aber Sie überschätzten mein Heldenthum, Della! Das hatte nur in Giersdorf Dimensionen annehmen können, die einem kleinen Mädchen imponirten, vielleicht auch eine Weile noch der aufblühenden Jungfrau. Als es zu Thaten kam, war ich nicht im Stande, den Lindwurm zu tödten, der damals den Namen Ehrgeiz trug. Wer weiß was noch! Wie alle die Drachen und fauchenden Ungeheuer heißen, die um eine Künstlerlaufbahn lauern! Nichts vermochte ich dagegen! Sie wissen es ja am besten! Und dann! Nun, aus der glühenden Lohe des Erfolges, aus den aufleuchtenden Flammen der Begeisterung, aus dem Freudenfeuer des Triumphes hat noch nie ein Mann ein Weib sich errettet. Da hatte Siegfried leichteres Spiel. Um Brunhild flammten nur Hfensteins feurige Gluthen!“ Eine tiefe Erregung zitterte in seinen Worten nach.

„Sie mögen recht haben, Graf Guido! Gegen den jungen Kampfesmuth, gegen die junge Eroberungslust der Frauen, denen man einmal gesagt hat, sie sollen ihr Leben selbst gestalten, mag man wohl schwer ankämpfen. Bis das Leben sie zwingt, freiwillig zu capituliren. Es wird ihnen so entsetzlich schwer gemacht, etwas zu erreichen, daß sie das Erregene dann mit eiserner Zähigkeit festhalten, so wenig es auch sein mag oder so viel!“ Wie aus wachen Träumen sprach sie und sein Auge hing wie gebannt an ihren Lippen. „Und nun gar das Talent! Das Talent, das sie auf einen bestimmten Weg weist, auf einen bestimmten Weg zwingt. Es geht nicht Jede tändelnd diesen Pfad. Die ihn angstvoll und zaudernd und zaghaft beschreiten, verlassen ihn dann auch am schwersten. Vielleicht nie, haben sie erst das Ziel erkannt und in sich die Kraft entdeckt, sich oben zu erhalten.“

Sie sann vor sich hin und sagte dann aus tiefster Nachdenklichkeit:

„So war es mit mir, als Sie an dem Tage in Dresden vor mich hintraten, und wenn Sie es mögen, wird es wohl am besten sein, ich erzähle Ihnen etwas von mir aus jener Zeit.“

Er machte eine zustimmende Bewegung und sprach mit leiser,

gepreßter Stimme: „Ich danke Ihnen! Das löst vielleicht manchen Zweifel und lindert die Qual! Das Unausgesprochene peinigt am stärksten.“

Sie hörte kaum, was er sagte. Ihre Gedanken schienen zurückgewandt zu den Ereignissen von damals.

„Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt war, wie unendlich schwer es mir wurde, hinaus zu ziehen in die Welt, auf mich selbst angewiesen, auf mein Talent, auf meine Energie. Ich bejaß gar keine. Ich war ein wohlbehütetes, schüchternes Geschöpf, ohne den mindesten Contact mit der Außenwelt, die über den Kirchturm von Bernstadt hinausragte und über die Zinnen von Schloß Giersdorf. Ich kannte, ich ahnte nichts von dem, was jenseits dieser engen, lieben, kleinen Welt lag. Ich hatte keine Vorstellung, kein Verständnis anderer Daseinsbedingungen. Sie wissen das ja wohl auch, da Sie, wie es scheint, mir damals schon Beachtung schenkten. Ich sang wie der Vogel des Waldes, unbewußt, daß diese freundliche Gabe mir einst die höchsten Pflichten auferlegen könnte. Es war so! Man entdeckte mein Talent, eine kluge Tante erst, dann auch andere und endlich war es so weit, man hatte es mir begreiflich gemacht, daß ich wuchern müsse mit dem Pfunde, das der Herr mir verliehen. Nicht gewaltsam hatte man mir es beigebracht. Langsam, sanft, allmählig. Die Eltern mochten auch nicht gern — aber wenn man es immer wieder hört und wieder neben den materiellen Erwägungen auch die idealen kommen, wenn der Begriff: Kunst, Künstlerin, in seinem lockenden und seinem heiligenden Inhalt von uns Besitz ergreift, dann überwindet auch die Scheueste ihre Scheu, die Furchtsamste ihre Furcht, und man wagt das Wagnis! So ging es mir. Zu dem Drängen der Tante, dem intimen Familienrath des Hauses kam die uns weiltundig dünkende Meinung aus Giersdorf. Die alte Frau Gräfin und die Fürstin Tesfi waren dafür, daß eine so außerordentliche Anlage ausgebildet werden müsse. Graf Alfons wußte die glänzende Außenseite der Laufbahn zu schildern, und die Gefährten und Vertrauten, Karl Victor und Hans Hübner, schwärmten damals nur von der Selbstständigkeit der Frauen und der Nothwendigkeit, die engen Heimatsfesseln abzustreifen und in voller Freiheit sich auszuheben. Diese Studentenweisheit gab bei mir wohl den Ausschlag, und das — und Alles zusammen; ich ging hinaus und wollte flügge werden.“

Sie holte Athem, als strengte es sie ein wenig an, so viel zu sprechen. Da er aber nichts sagte und sie nur anschaute wie ein Knabe, dem man ein Märchen erzählt, fuhr sie nach kurzer Erholungspause fort:

„Das Vöglein mit den Trillern in der Kehle flatterte aus! Verließ das heimische Nest, wo es so wohl geborgen war, so weich und sanft gebettet. Wir haben unsere Studien in der Natur gemacht, Graf Guido, und wissen, wie es thut. Ich weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern, wie Sie mich einmal, ich mochte acht Jahre gewesen sein, bei einer Buchenhecke emporhoben und mich in ein solches Nest hineinschauen ließen. Sinken warin drin, jung und fast nackt, aber sie übten die kleinen Kehlen, und es klang schon recht hübsch — ich wußte es damals nicht — fünfziger Finkenschlag! Und dann machten die stärksten schon leichte Flugversuche, und Sie sagten zu mir: „Die werden bald flügge sein!“ Das Bild hat mich begleitet durch mein Leben! Die kleinen jungen Vögel waren so unbeholfen bei ihren Versuchen und zappelten so ängstlich mit den dünnen, weichen Flügelchen und wurden eines Tages doch große, starke Finken. So ging es mir. Grenzen'os unglücklich war ich, als ich in die Fremde zog. Aber ich durfte es nicht sagen, um die Eltern nicht zu betrüben und zu beunruhigen. Alles ängstigte mich. Die große Stadt und die fremden, gleichgiltigen Menschen. Und im Hause meiner Tante die große Liebe und Sorgfalt, die immer etwas Lauerndes, Bedrückendes an sich hatte. Es kam nicht, wie ich es gewohnt war, unbewußt, aus zärtlich überslutendem Herzen, es war immer, als stecke dahinter etwas, was mich peinigte. Das lastete schwer auf mir, und das flügge gewordene Vögelchen fühlte sich matt und unbeholfen und wagte die Flügel seiner Seele nicht zu regen in ohnmächtiger Angst.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Jubiläums-Ausstellung.

Die Frau in der Ausstellung.

Bei den großen Ausstellungen, an denen unsere Zeit so gerne ihr Können erprobt, fällt der Frau — ganz abgesehen von etwaigen Sonderinteressen — eine dreifache Aufgabe zu: Sie hat die Frauenarbeit zu zeigen, sie in's rechte Licht zu stellen, ihre Fortschritte, ihren dormaligen Stand darzuthun. Diese Aufgabe wird naturgemäß nur einem Theile der Frauenwelt, nur jenem, deren Arbeit über den Rahmen ihres Hauses und ihrer Familie hinausgreift. Die Pflicht aber, die aller Frauen bei solchem Anlasse harret, ist die, zu lernen, eingehend zu betrachten, Neues aufzunehmen und aus all dem Gesehenen das herauszufinden, was ihnen und den Ihren nützen kann, das in ihren Wirkungskreis — er sei nun der der sparsamen Hausfrau, der sorglichen Mutter oder der eleganten Weltbame — sich mit Glück einfügen läßt. Als Drittes wird erwartet und stillschweigend vorausgesetzt, daß die Frauen durch ihre Erscheinung, durch ihre Toilettenentfaltung das Bild der Ausstellung anmuthig beleben, und so zum Gelingen des Ganzen beitragen. Fleißige Besucher der Rotunde werden uns gewiß beistimmen, wenn wir constatiren, daß die Wienerinnen diesem Theil der Aufgabe völlig gerecht wurden, daß sie nach des Dichters Wort: „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten“ die Ausstellung erheblich gefördert haben.

Aber auch sonst haben die Frauen ihr gut Theil Verdienst an der Ausstellung, um deren Zustandekommen sich so Viele von ihnen bemüht haben. Ein Blick in den Katalog lehrt uns, daß in den einzelnen Sectionen der Commission Frauen saßen, hier als Vice-Präsidentin oder Obmann-Stellvertreterin, dort als Schriftführerin, immer als getreue Mitarbeiterin, daß viel Frauenarbeit hier geleistet wurde, von der nicht

nur vor einem halben Jahrhundert, sondern noch vor wenigen Jahren noch nicht die Rede hätte sein können. Umfomehr fällt es auf, daß ein eigentlicher Rückblick auf die Frauenarbeit der letzten fünfzig Jahre, auf die Entwicklung und den Aufschwung, den sie während der Regierungszeit des Kaisers genommen hat, gänzlich fehlt. Was die österreichische Frau heute leistet, das können wir wohl herausfinden. Wir müssen ihrer Thätigkeit nachgehen in der „Wohlfahrts-Ausstellung“, an deren Spitze ein großes Patronessen-Comité, ernannt von der Protectorin Erzherzogin Maria Josefa, steht, wie in der „Jugendhalle“, in den Pavillons für Hausindustrie, wie in dem der „Bildung“ gewidmeten Bau. In der Rotunde selbst treffen wir allerorten auf die Spuren des Frauenfleißes nicht nur in der großen zweiten Gruppe Kleidung. Auch in dem der „Wohnung“ gewidmeten Rayon ist sehr häufig der Schmuck der Objecte der stidenden Frauenhand überlassen worden; wir bewundern die schönen Porzellanmalereien von Adele Hohenauer, Marianne Böhm, u. A., die Fächermalereien von Amalie Weidacher, wir empfehlen die Vorhänge zur Beachtung, wir finden feine Nähereien und Stickereien, und in den vielen anderen Industrien hat die Frau mitgewirkt! An den schönen Tafelgeräthen nach künstlerischen Entwürfen, welche F. C. Linkosch in geschmackvoller Anordnung präsentirt — hier darf auch des mit Stickerei und Application geschmückten Behanges für den Aufbau nicht vergessen werden — ist auch die Silberputzerin beschäftigt gewesen, und selbst das unscheinbarste Object, das Zahnbürstchen, sehen wir in der Rotunde von Frauenhand ausführen. Welch' gewichtiger Factor die Frauenthätigkeit im landwirtschaftlichen Betriebe

ist, das zeigt die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung. Eine Darstellung des „Frauenwerbes“ auf allen seinen Gebieten wäre gewiß hochinteressant gewesen; leider konnte sie trotz der einschlägigen Bemühungen der Damen Ottilie Bondy, Auguste Fickert und Rosa Mayreder nicht zustande kommen. Was die Frau auf dem Felde der öffentlichen Wohlfahrt, des Unterrichtes und der Erziehung leistet, das läßt sich zum Mindesten aus der Ausstellung wohl herauskrystallisieren, und das behalten wir einem nächsten Artikel vor.

Heute ist es uns darum zu thun, mit der Mehrheit der Frauenwelt zu gehen, die da in die Ausstellung kommt, um etwas für sich und ihr Haus zu lernen. Bleiben wir doch gleich in der interessanten Kunstgewerbe-Galerie! Die Ausschmückung unserer Wohnräume ist ja etwas, das allen Frauen am Herzen liegt! Allerdings, den kunstvoll getäfelten Plafond mit den eingefügten schönen Deckengemälden, der Ludwig Schmitt's Speisezimmer schmückt, können sich nur die „Obersten Zehntausend“ zur Nachahmung empfohlen sein lassen, aber die gepolsterte Bank mit den geschweiften Seitenteilen ohne Rücklehne, da das Gefäß der Wand diese gleich bietet, werden wir wohl bald auch in den Ghimmern des wohlhabenden Mittelstandes begegnen. Im nächsten Raume, ebenso wie an dem secessionistischen Speisezimmer, das Bernhard Ludwig ausstellt, lernen unsere Hausfrauen, daß die Zeit der „alleinseligmachenden“ riesigen Buffets vorüber ist, daß auch das niedere, breit auslaufende eine wunderschöne Zierde des Raumes werden kann. In Uebereinstimmung mit dem Möbel sind die rothen Sammttapeten und Vorhänge mit gelbseidenen Flämmchen bestickt, an den Stühlen sind diese in den Stoff gewirkt, die Bilder über der Vertäfelung, das Muster des Teppichs weisen ebenso auf die Seceßion hin, wie die Tulpen-Intarsia des rothbuchenen Schlafzimmers nebenan, wie die Stoffe, die hier wie in vielen anderen Interieurs auch in der Collectiv-Ausstellung der Tischlergenossenschaft in der gegenüberliegenden Galerie — zum Bezüge der Stühle verwendet wurden. Die Interieurs von Ungethüm, von Kapeller und Schandalik seien hier genannt. Nur den Damenboudoirs hat die Seceßion bisher noch nicht ihre Spur aufgedrückt; sie halten sich gerne an den Styl der französischen Ludwige. Das für die Gräfin Elise Wilczek bestimmte von Sandor Faray ist von anmuthiger Eleganz. Der anstößende prächtige Speiseaal in italienischem Barockstyl mit den rothen Sammtmöbeln gehört direct in das Schloß eines feudalen Lehensherrn hinein. Das bürgerliche Speisezimmer hat viel von dem Ernst und der Strenge verloren, die noch vor wenigen Jahren typisch waren. Wir befreunden uns gerne mit den hellgrünen Lederstühlen in dem gebiegenen Speisezimmer bei Richard Ludwig, mit dem hellblauen gepreßten Sammt bei Schmitt, und, seit das Speisezimmer nicht mehr „gothisch“ zu sein braucht, haben wir auch statt des viereckigen Tisches den runden wieder zu Gnaden aufgenommen. Nur die Erkerverkleidung am Fenster ist uns geblieben, und sie stimmt ja auch so gut zu der italienischen Renaissance und der Barocke, die wir jetzt bevorzugen. Namentlich die Herrenzimmer können die Altane kaum mehr entbehren, und ihre Ballustrade dient nicht nur zum Abschluß, sondern oft einem ganzen Etablissement, das sich darunter angesiedelt hat, als Schutz und Schirm. Dem Herrenzimmer ist überhaupt viel liebevolle Sorgfalt zugewendet worden; so bei Niedermoser (Tischlergenossenschaft), bei Bernhard Ludwig (Kunstgewerbe-Galerie), sowie Müller (ebendasselbst), an dessen Garçonzimmer ein englisches Rauchzimmer mit grün gestrichenen Geräthen, ganz im Styl des Ver sacrum, stößt. Das Badezimmer von Schenzl, in dem Wandbehänge, Bodenleger, Ueberzüge der Möbel und Tischdecken, sämmtlich aus schmalgestreiftem Rubberstoff, mithin genau so waschbar wie das Handtuch aus gleichem Stoffe sind, fällt allgemein als schön und praktisch auf. Die Bezüge der Sophasitten u. s. w. sind mit Seidenmaschen gehalten, also ganz leicht abzunehmen, und auf das Bandarrangement der weißen Thürvorhänge sei besonders aufmerksam gemacht. Weniger muthet uns das Schlafzimmer mit der grünen Application und den Kirichen auf Wänden und Decken an; es ist übrigens bereits von Hofrath Exner angekauft und mehrfach nachbestellt worden. Wohlthuend für das Auge ist es, daß die Marmorplatten sich in der Färbung jetzt meist dem Holze nähern; wir finden gelben, röthlichen (ungarischen) Marmor. Das kalte Weiß, das düstere Schwarz sind nahezu verschwunden. Sehr beliebt ist wieder Mahagoni, ferner Rothbuchenholz, die Speisezimmer sind vielfach in Kirschholz. An der Rückwand der Nachtkästchen sieht eine eingelassene Majoritätaplatte gut aus, und die Teppiche, von denen wohl die meisten Generis und Dreni beige gestellt haben, sind fast alle unter dem Zeichen der Seceßion entstanden. An praktischen Neuheiten für die Zimmereinrichtung verzeichnen wir neuartige Portièrenstangen (Carnissen) von Em. Fischer, die sich herabschieben lassen, so daß das Aufmachen der Gardinen ohne Hilfe des Tapezierers und ohne Leiter sich vornehmen läßt, und einen bequemen Klappstuhl von Baumann, der nach Art der Kinderstühle eine verschiebbare Tischplatte vor sich hat und ein bequemes Möbel für eine Fensterbank oder in einfacherer Ausführung für den Garten ist. Doch zurück in die Kunstgewerbe-Galerie, wo es noch viel zu sehen gibt! Schöne Kunstgegenstände von Fossati, Gentile und Goldscheider, zwei Statuen der Wiener Bildhauerei Weber, luxuriöse Glasgefäße von Em. Jahn und aus der gräflich Harrach'schen Fabrik und entzückendes Porzellan. Eine Neuheit ist die chemische Verbindung von Silber mit Glas und Porzellan, die die Firma M. Hader an schönen Objecten zeigt. Wahlich hat wieder Figuren nach Hegenbarth, König und anderen Meistern gebracht, zierliche Gegenstände aus Cofin, und an seinem Tafelgeschirre kommt Kobaltblau sehr zu Ehren. Durch seine große Einfachheit fällt das Service des Erzherzogs Otto auf: violett-rother breiter Rand, das lateinische D und die Krone in Gold. Sehr hübsch ist auch das Service des Grafen Herbert Bismarck, das nach bürgerlicher Art das Monogramm der Gräfin trägt. Alle Frauen, die von ihrer Jugendschwärmerei, dem weiß-goldenen Porzellan, nicht lassen können, werden von dem Service von Albin

Denk sehr befriedigt sein. Mit der Einheitlichkeit der Farbe hat es aber durchaus nicht die puritanische Einfachheit der Linien aus alten Tagen überkommen, im Gegentheil, der Golddecor bildet eine schwungvolle, zierliche Ornamentik im Genre Rococo. Dem Alt-Wien-Theeservice nebenan ist auch ein Theesetzer in gleicher Ausführung beigegeben, der auf einem Porzellanunterfah ruht, zum Schutz gegen das Abtröpfeln. Es wäre auch um die schönen Theegedekte, die wir in der Rotunde finden, jammerschade; sie zeigen meist die moderne Umrahmung von point-lace oder breiter Klöppelspitze. Interessante Kucheneinrichtungen bringt Viktorin; diese Bratapparate mit Spieß und Rost, diese großen Herde sind allerdings nicht für den gewöhnlichen Haushalt geschaffen, so wenig wie der Admiralsherd oder die Mannschaftskessel, welche Kurz, Rieischel und Henneberg für S. M. Kreuzer „D“ hergestellt haben, aber sie lenken doch in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Frauen auf sich. Einen praktischen, hübschen Kochherd hat Turzansky ausgestellt, daneben noch eine Menge gut verwendbarer Küchen- und Tischgeräthe, unter denen als Neuheit Ständer und Platte zum Serviren der Kadeschen hervorgehoben seien. Reformmesser, neuartige Schälmesser für Früchte, praktische Gabeln für kalten Aufschnitt, Saftpresse für Berenobst und vieles Andere findet sich in der „Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung“, in der es überhaupt viel zu sehen und zu lernen gibt, und die die Frauen nicht links liegen lassen sollten, schon um der Hausindustrie willen nicht, auf die wir demnächst zurückkommen wollen. In der Rotunde selbst gibt es auch noch vielerlei für die Hauswirtschaft, wie etwa das Fußbodenwachs, das dem Parquetboden Spiegelglanz verleiht und viel Bürsten erspart, die Metallputzmittel, die Schuhcreme u. s. w. von Dr. Friedländer & Cie. und manches Andere, an dem die praktische Frau nicht achtlos vorübergeht.

Der bereits erwähnten Hausindustrie gehören viele von den tausend Stickmustern an, die Frau Pauline Rablka an einem sehr geschmackvoll angeordneten Rieseparavent zur Ansicht bringt und von denen sie zahlreiche umgearbeitet und modernen Zwecken dienstbar gemacht hat. Tausend Stickmuster — welcher Sammelfleiß, welche Ausdauer und welches Können haben sich zu ihrer Herbeischaffung vereinigen müssen!

Was wir sonst an Handarbeit zu sehen bekommen, ist außer dem viel besprochenen Pavillon Nowotny nicht eben viel: Stickereien, gestricke Meshgewänder, Spitzen u. s. w., schöne Wappensstickereien bei Zmnenhütter, eine reichgestickte Courtschleppe von Hofnigg. Und da wären wir bei der „Kleidung“ angelangt. Aber wir haben es längst aufgegeben, in einer Ausstellung auf dem Gebiete der Damenmode lernen zu wollen. Die Variabilität der Mode verträgt sich nicht mit den Ausstellungszwecken, denn das Object soll für die Dauer der Ausstellung im Schaufenster prangen, es soll in die Augen fallen, soll die Kunst des Verfertigers zeigen, wo bleibt da die persönliche Zusammengehörigkeit, der intime Reiz, den wir von der Toilette fordern?

In richtiger Erkenntnis hat Maison G. & E. Spitzer in seinem schönen Pavillon auch nur in einem prachtvollen Nationalcostume (reichgestickte ungarische Courrobe der Gräfin Tassilo Festetics) die Verwerthung der österreichischen Hausindustrie in der Damenkleidung gezeigt. Wir sehen boznischen Bez, schlesisches Leinen, Tiroler Loden in Verbindung mit Wiener und böhmischen Spitzen, mit Stickereien der unter dem Protectorate der Erzherzogin Isabella stehenden Haus-Stick-Industrie von Preßburg und Umgebung sich an Sommer-, Reise- und Abendtoiletten zu schöner Eleganz vereinen. Daneben zeigt das Haus seine große Leistungsfähigkeit in reicher und mit vornehmem Geschmack hergestellter Damenwäsche, und die Bettbezüge mit Handstickerei, à jour-Arbeit und Spitze für die Erzherzogin Marie Valerie, sowie ein Spitzenbett der Gräfin Wurmbrand sind wohl das Schönste in ihrer Art. Im Nachbarpavillon von Schostal & Härtlein findet sich sehr zierliche Kinderwäsche, und an den schönen Seidenjupons ist die Art des Aufputzes beachtenswerth. Recht anziehend ist die Exposition der Friseur, die alle unter die Culturhistoriker gegangen sind — die hübschen Frisuren von Janik wollen wir noch hervorheben.

Die gefälligen Kinderkleidchen und niedlichen Mützchen von Jg. Bittmann, die Corsets elastiques von Schneck & Rohnerberger, die Specialitäten von Schack verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit der Besucherinnen zu fesseln. Einen hübschen Scherz hat das Herrenkleiderhaus M. Neumann gemacht, indem es Vater und Söhnchen aus den Jahren 1848 und 1898 einander gegenüberstellte. Wir geben der Mode von heute unbedingt den Vorzug. Aber das ist fast eine kleine Abschweifung von unserem „fraulichen“ Gebiete und nur aus dem Gesichtspunkte zu rechtfertigen, daß wir denn doch oft in die Lage kommen, für die Anzüge unserer Jungen zu sorgen. Ganz heimlich hingegen fühlen wir uns im Seidenhose, in welchem der Obmann der Gruppe „Kleidung“, Franz Bujatti, und andere Seidenindustrielle ihre schimmernden und rauschenden Erzeugnisse ausgestellt haben. Hier begegnen wir auch reicher Stickerei an den Kirchengewändern von Ernest Krickl & Schweiger. Die Statue des Kaisers umgeben huldigend drei weibliche Figuren, die die Spinnerei, Weberei und Appretur darstellen, und vier große Statuen von Straffer — zwei Kaiserinnen des Ostens, von Japan und China, aus grauer Vorzeit, Königin Katharina Cornaro von Cypern und die jugendliche Kaiserin Maria Theresia — bilden eine Huldigung der Verdienste, die sich die Frauen um die Seidenindustrie erworben haben. Gerne auch weilen wir im Silberhose, wo die schon erwähnte prunkvolle Exposition Klincksch und viele prächtige Silber- und Schmuckgegenstände das Auge erfreuen. Bei einem der Aussteller finden wir auch zwei interessante Probeschriften aus der Kinderzeit des Kaisers eingerahmt, und die Ausstellung des Kettenhofes (Georg Füssel & Sohn) und von Bolzani beweist am besten, welche Rolle die Kette wieder im Damenschmuck spielt. Die great attraction bildet hier der Haupttreffer, ein reicher und schöner

Brillantschmuck in vielen Stücken, den V. Mayer's Söhne in ihrem Schaufenster haben. An den anderen Schmuckstücken, die das Haus ausstellt, sehen wir mit Vergnügen, wie immer mehr neben dem kostbaren Material der Edelsteine und Perlen die schöne, kunstvolle Arbeit in den Vordergrund tritt. Die Marguerite und das Kleeblatt sind stets noch beliebte Motive; eine reizvolle Abwechslung bietet sich an einem Halsband, dessen fünf Reihen Perlen nicht, wie sonst vielfach üblich, durch Brillantspangen gehoben werden, sondern in tadelloser Schönheit ihre matte Weiße erglänzen lassen und von einer schmalen Brillant-rivière begleitet sind.

Zwischen West und Süd der Rotunde treffen wir auch auf andere kostbare Stücke der Damentoilette, so auf schöne Puzsachen, unter denen uns sehr schöne Abendmäntel bei Fritz Uger's, ein Säbchen in schön gezeichnetem Nerz mit Hermelinrevers und Spitzen, eine russische Blouse in grauem Perliant bei Franz Müller angenehm auffallen. Gelle Pelze werden wohl im nächsten Winter an der Tagesordnung sein, da ist es denn sehr willkommen, daß der Blaufuchs, der sonst fast nur als Umrandung der Hofscheppen im Ballsaale gesehen ward, jetzt im Preise so herabgegangen ist, daß Muff und Krage leicht erschwinglich sind. Eine ganz originelle Garnitur — Ottomane, Fauteuil's, Tischchen — bringt Franz Weleba; jedes Stück ein Eisbär. Sehr apart und mächtig anzuschauen, gewiß auch sehr kunstvoll in der Ausführung, aber nicht einladend. Wir könnten uns auf dem Rücken dieser Thiere nicht recht gemüthlich fühlen. Da sagt uns die Verwendung des Eisbär-felles als Schlittendecke bei demselben Aussteller viel besser zu, und die Pelze des jungen Paares, das im Schlitten sitzt, sehen auch sehr schön, sehr schutz- und wärmevertheißend aus.

Eine billige Neuheit hat Eduard Kott mit hübschen Ueberhand-tüchern aus Frottirstoff gebracht, und sein Demonstrations-Webestuhl, an dem sie entstehen, wird gerne besichtigt. Viel Aufmerksamkeit wird auch der Vetteinrichtung geschenkt, die wir in sehr schönen Ausführungen zu sehen bekommen. Die Seidensteppdecke (bei Böck) zeigt auch schon ein secessionistisches Muster. Immer mehr verdrängt das Ueber-leintuch die Deckentappe, wir sehen letztere kaum mehr, und den Damen, welche sich nicht darein finden können, daß der Ueberschlag so viel weniger Anlaß zur Verzierung als der Umschlag der Deckentappe bietet, kann gefolgt werden. In einem Interieur fanden wir rings um das der Rückseite der Decke unten angeknöpfte Leintuch einen gestickten Streifen angeheft, der an den drei Seiten der Decke vorlag. Die vierte deckte der Ueberschlag. In den Schlafzimmern der Tischlergenossenschaft waren übrigens auch die großen Kissen an allen vier Seiten mit Säumchen oder gestickten

Einjagen und Garnirung verziert, wie dies sonst nur bei den Caprice-kissen üblich; ein ziemlich überflüssiger Luxus.

Im hübschen Schlafzimmer von Pölla ist auch der Wäscheschrank gefällig; er bewahrt sich als gutes Anziehungsobject. Die Frauen werden nicht müde, die hübsche Anordnung — Schrankstreifen aus Spitze mit rosa Seide, rosa Bänder mit Schleifen, und zwar je zwei an einem Wäschestock, bei kleineren Stücken zwei Päckchen aufeinander — zu befehen. Die Firma Paulh, die den Schrank eingerichtet hat, exponirt auch reich ausgestattete Kinderbettchen, und bei S. Benedict finden wir schöne und aparte Kinderkörbe und Wagen; wir möchten den „hygienischen“ Korb mit der abnehm- und waschbaren Innenverkleidung von weißem Piqué, den weißen Garnirungen und Vorhängen als besonders empfehlenswerth bezeichnen.

Auch die Prag-Rudniker Korbfabrik stellt allerliebste Baby-sachen, darunter auch einen Präsentirkorb aus. Unter ihren anderen Gegenständen findet ein „Sourständer“ für Backwerk mit gesticktem weißen Deckchen sehr viel Beachtung. Einfachere Ständer und Körbchen finden sich in der Bäckerei-Specialausstellung, auf deren Betrieb wohl jede Frau gerne einen Blick wirft; vielleicht ist doch zu sehen, warum das Gebäck immer theurer wird! Auf diese Frage gibt eine statistische Tabelle in der Bäckerei-Ausstellung ungemein blühenden Aufschluß. Der Betrieb einer Bäckerei, dessen Kosten sich im Jahre 1848 auf 4650 fl. 84 kr. beliefen, stellt sich heute auf 15.750 fl. im Jahre. Da müssen freilich die Semmeln kleiner werden!

Pour la bonne bouche noch etwas für unsere Kleinen! Was die Kinder angeht, muß man eigentlich in der Jugendhalle suchen, aber in der Abtheilung für „Bildung“, wo der Buchhandel sein Lager aufgeschlagen, ist auch das Spiel der Kinder oder sind vielmehr ihre Spiel-behelfe zu finden: praktische, unzerstörbare Thiere aus weißem Flanell und liebe Puppen von Auguste Gottfried, schönes Spielzeug von Pohl und von Mühlhauer's Nachfolger. Bei diesem ist eine ganze Caferne zu sehen und eine Schwimmschule mit Abtheilungen für Schwimmer und Badende, mit einem Lesesaal und einem Buffet. Badebenerinnen eilen geschäftig mit der Badewäsche hin, durch die offenen Thüren der Cabinen, aus denen die Püppchen im Badecostume treten, sieht man die Bademäntel hängen, Damen kommen und gehen, der Schwimmmeister ertheilt eine Lektion. Aber auf den Gesichtern der Püppchen, die von der Galerie herabbliden, malt sich Entsetzen: eine breitet die Arme aus, die andere weist mit dem Sonnenschirm nach unten: ein Herr ist in dem Baderaume zu sehen.

Ob wir nicht vielleicht doch manchmal des guten ein wenig zu viel für unsere Kinder thun? Regine Umann.

Unter dem ewig blauen Himmel.

Von Elise Volto, Frankfurt.

(Schluß.)

Endlich blieb der Marchese stehen, aus einer Gruppe tropischer Pflanzen löste sich die herrliche Erscheinung einer Frau, in einfachen, weißem Atlaskleide, einen Strauß von Granatblüthen an der Brust, Granatblüthen im dunkeln Haar — man wußte, daß diese rothe Blume der Lieblings-schmuck der stolzen Schönheit war.

„Marchese, ich bringe Euch einen seltenen Gast im Hause Memmo, einen vielgerühmten Geiger und Sänger.“

Da hob sie müde die Augenlider und sah die Beiden an, die vor ihr standen. Aber sie begrüßte den Fremden nicht, sie starrte ihm nur in Augen und Antlitz, wurde bleich wie Marmor und dann legte sie die Hand auf's Herz mit einem schmerzhaften Zucken um den schön geschwungenen Mund.

Aber auch er war todtbleich geworden und trat wie entsezt zurück, dann aber ergriff er die schlanke, bebende Frauenhand, die sich ihm entgegenstreckte, neigte sich zum Kusse über die Finger und flüsterte in tiefster Bewegung: „Du hast es so gewollt, Beatrice!“

Eine Memmo reichte einem Sänger die Hand! Wie ein Murmel lief es durch die Reihen der Gäste, ein dunkles Zornesglühen färbte die Stirn des Marchese.

Tief aufathmend antwortete die schöne Frau leise: „Ihr habt Recht, Alessandro Strabella, ich habe es so gewollt, aber ich wurde auch hart gestraft für meine Sünde!“ Dann wandte sie sich zu ihrem Gemahl und sagte kalt: „Ihr seid so gütig gewesen, mir in der Person dieses unseres gefeierten Gastes meinen liebsten Jugendgespielen zuzuführen aus meiner Heimat. Die Casa des Strabella lag dicht am Palaste Luigi in Neapel.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, legte sie ihre Hand auf den Arm des Sängers und schritt mit ihm langsam über die Marmorstufen hinab in den duftenden Garten. Die Jahre der Trennung, die Bitterkeit der letzten Scheidestunde versanken, sie war wieder die kleine, fröhliche Beatrice, die dann seine Schülerin wurde, er ihr Gespieler und Lehrmeister. Die rothen Granatblüthen leuchteten aber nicht nur an jenem Baume im Hofe, wie damals, sie blühten jetzt an ihrer stolzen Brust. Er bat sie leise um eine Blüthe als Erinnerung an vergangene Zeiten. Sie löste sie langsam vom Strauße und reichte sie ihm.

„Wir sind Beide nicht gestorben an jenem Abschiede,“ sagte sie dann.

„Unsere Körper nicht,“ antwortete er düster, „wohl aber Dein Herz.“

„Lebt denn das Deine?“

„Ich fühle jetzt, daß es lebt, denn es liebt Dich! Wußtest Du nicht, daß wahre Liebe nimmer sterben kann?“

„Und Du? Hast Du vergessen, daß die Liebe Todte zu erwecken vermag? Mein Herz ist heute auferstanden, Alessandro, als Deine Augen

den meinen begegneten, und jetzt wird es nie wieder in seinen Todes-schlaf versinken!“

Sie blieben den ganzen Abend bei einander, blind und taub für alle Blicke und alles Gesäusler rings umher. Unbekümmert um Alles überließen sie sich der leidenschaftlichen Seligkeit ihres Wiederfindens und ihrer Liebe.

Es war, als ob sie Beide fühlten, daß der Tod kommen müsse, nach so viel unverhofftem Glück, daß ihnen auf Erden nur noch diese einzige berauschte Nacht gegönnt. Die sonst so bleiche, müde Beatrice Memmo erschien jetzt frisch und strahlend, wie ein junges Mädchen an der Hand eines geliebten Verlobten — und der „Apollo della Musica“ war wohl nie schöner gewesen, als in jener Festnacht im Palazzo Memmo. Weggeweht war der Hauch von Schwermuth von seiner Stirn, liegend und glücklich wie einen antiken, jungen Gott sah man ihn an der Seite jener Frau, die er allein geliebt.

Die Stunden rauschten dahin, schon schlich die Zerstörer aller irdischen Freuden, die Ermattung, durch die Reihen der Gäste, die Herzen schienen minder hell zu leuchten, verwelkte Blumen und geloste Boden verriethen, daß der Höhepunkt des Festes überschritten — da hat plötzlich mit weltverachtendem Lächeln und lauter Stimme Beatrice Memmo den gefeierten Gast um ein Lied. „Gebt uns ein einziges Curer Lieder“, sagte sie mit glühendem Blick, „damit Jedem von uns diese Nacht unvergänglich bleibe!“

Das Aufsehen, das diese Bitte erregte, glich einem Sturme. Musik, Gesang im Palaste Memmo?! War die schöne Herrin wahnsinnig? Wankten die Mauern nicht? Stürzten die marmornen Göttergestalten nicht von ihren blumenbezügten Piedestalen? That sich der Boden nicht auf, jene Fremderin zu verschlingen, die solche Bitte in solchen Räumen gewagt?! Man suchte mit erschreckten Blicken den Herrn des Hauses — er war verschwunden. Nun erst wagten Alle, sich mit neuen Bitten um den Sänger zu drängen — ein Lied, ja ein Lied!

Alessandro Strabella nahm auf einer Estrade Platz, in einem Gebüsch von Lorbeer und Rosen, der Marchese gegenüber. Eine Mandoline wurde rasch beigebracht und nach einem einfach süßen Ritornell stimmte der Sänger mit dem vollen Zauber seiner unvergleichlichen Stimme jenes Lied von dem Stern und von der Sonne an, das er zum letzten Mal in jener Abschiedsstunde vor der Jugendgespielen gesungen. Seine Augen waren dabei auf sie geheftet, die seinen trunkenen Blick mit dem seligsten Lächeln erwiderte. Sie hatte in diesem Momente des Glückes Alles vergessen, ihr ganzes Leben voll bitterster Trauer, ihren finsternen Gemal, dem sie einst in einer Stunde der Verzweiflung gefolgt war in jene schweigende Einsamkeit, die ihr so verlockend erschien; nur an Eines dachte sie jetzt, an ihre Liebe. Er war da und der Himmel mit ihm, und diese Minuten, diese Stunden gehörten ihnen Beiden

gemeinsam! Was morgen kommen konnte, wer hätte daran denken mögen!

Das Lied war verklungen, Beatrice hat nicht um ein zweites. Noch einen verstoffelten Händedruck wechselten die Liebenden, dann flüstert sie: „Addio! Morgen im Theater! Und nach der Aufführung Eurer Oper erwarte ich Euch an der Pforte meines Gartens.“

Am nächsten Morgen brachte die Dienerin der schönen Frau die Kunde, daß der Marchese sich genöthigt gesehen, plötzlich eine kleine Reise zu unternehmen, die ihn drei Tage fernhalten dürfte. Nach seiner Rückkehr werde er ihr das Räthsel dieser Entfernung lösen. Beatrice's Herz jubelte.

Am Abend nach diesem Feste, von dem ganz Genua redete, war das große Theater überfüllt. Das Haus strahlte noch mehr von den herrlichen Frauen gestalten, die es füllten, als von den Herzen, die es erschellten, die neue Oper Stradella's hatte die ganze vornehme Welt Genuas herbeigelockt.

In der Loge des Marchese Memmo saß nur eine einzige Frau, Beatrice. Sie war in schwarzen Sammt gekleidet und trug einen Strauß von Granatblüthen in der Hand. Als Stradella auftrat — er sang die Hauptrolle selber — entstand ein rasender Jubel. Man sah das bleiche Antlitz der Marchesa Memmo sich beleben; weit über die Brüstung der Loge geneigt, schien sie jeden Ton mit Entzücken einzusaugen. Sie sah den Geliebten strahlend schön, gefeiert von einer jauchzenden Menge, alle die vornehmen, schönen Frauen hingeworfen von ihm, sie hörte Melodien von reizender Anmuth, die seiner Seele entströmt, eine unaussprechliche Wonne erfüllte ihr Herz.

Die Oper wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, mit jeder Nummer steigerte sich der Beifall, alle Sänger und Sängerinnen thaten ihr Bestes, und so brach am Schlusse ein Sturm der Freude aus, der das Haus durchtobte, als wolle er die Wände aus einanderreißen. Aus allen Logen flogen Blumen und Lorbeerkränze auf die Bühne, die Frauen winkten mit ihren Tüchern, die Männer riefen: *Eviva Alessandro Stradella! Bravo! Bravissimo!*

Beatrice fühlte ihre Wangen überströmt von Freudenthränen. Halb besinnungslos grüßte sie, gegen den Sänger gewandt, und der Strauß der Granatblüthen flog zu seinen Füßen nieder. Und von allen Blumengaben hob der Gefeierte nur diesen Strauß auf und, die flammenden Blüthen an's Herz drückend, verneigte er sich tief vor der Loge der Marchesa Memmo.

Am nächsten Tag aber durchlief ein entsetzliches Gerücht die Stadt Genua, der gefeierte Sänger und Componist war im Garten der Marchesa Memmo ermordet aufgefunden worden, im ersten Morgengrauen. Einen Strauß von Granatblüthen trug der Todte noch auf seiner Brust, sie waren mit seinem Blut getränkt, seine Lippen aber umspielte das Lächeln eines Glücklichen.

Trotz allen Nachforschungen blieb der Mörder unentdeckt, der Marchesa Memmo selber setzte einen großen Preis aus, zur Erforschung des Thäters. —

Die Italiener sind die geborenen Improvisatoren. Der kleine Sänger Marco wußte durch die Erzählung von seinem großen Collegen seine schlichten Zuhörer im alten Palazzo bis in's tiefste Herz zu fesseln, besonders aber die kleine Nina, die mit glühenden Wangen und tränenfeuchten Augen lauschte. Ach, wie herrlich mußte es sein, so geliebt zu werden und so lieben zu dürfen.

So kam es denn, daß die kleine Nina einmal nach Wochen und Monaten, an dem Tisch des alten Lorenzo stand und ihn bat, dem fernem Forestiere zu schreiben, daß gar Vieles anders geworden sei im alten Palazzo, aber das wollte sie ihm lieber eines Tages mündlich sagen, bei seiner Rückkehr.

Der kluge Schreiber schüttelte den grauen Kopf und streifte das Mädchen mit mitleidigen Blicken. Und doch that ihm der fremde Bildhauer, der ihn so oft freundlich begrüßt, fast noch mehr leid als das leichtsinnige junge Ding da.

Eines Tages nun fand in einer kleinen, entlegenen Capelle eine stille Trauung statt, aber von dem strahlenden, lachenden Geschöpf, das einst am Arme Alberto's zum Polichinell-Theater gewandert, stand nur mehr ein blasser Schatten mit verweintem Angesicht vor dem kleinen Seitenaltar, wo die Kerzen knisterten und sprühten. Trauzeugen waren nur ein paar Leute aus der Nachbarschaft und die Wäscherin und der Beppino. Wenige Tage später mußte der Sänger Marco ganz nothwendig abreisen nach Messina, die Biographie des Stradella wollte er fertig ausarbeiten, sobald er zurückkam. Aber der Weg nach Messina und zurück schien doch viel weiter und unsicherer zu sein als die Landkarten und la Posta es der guten Frau Teresa versicherten; auch schien der Marco seine Adresse nicht genau angegeben zu haben, oder man hatte ihn vielleicht gar ermordet irgendwo, wie den armen Stradella — die Briefe des guten Lorenzo kamen wenigstens alle als „unbestellbar“ zurück. Der alte Granatbaum an der Mauer des Palazzo vergaß das Blühen nicht — nur der Marco vergaß das Wiederkommen.

* * *



Wochen und Monate lösten einander ab in gewohnter Weise, unbekümmert um das Leid und die Freude des Menschen, und wieder einmal zog der Frühling durch die Lande in seinem Feierleide, das unter dem ewig blauen Himmel so reich mit Blumen gestickt erscheint, wie das Gewand eines Märchenfürstlings, und sein Antlitz lachte und strahlte, daß alle Herzen froh werden mußten. Auf den Straßen Neapels wogte ein dreifach lustiges Leben, die Häuser schienen ganz überflüssig geworden zu sein, es gab keine Beschäftigung, die man nicht vor den Thüren vornahm. Auch das Polichinell-Theater war draußen aufgestellt und bekränzt, es machte glänzende Geschäfte.

Gegen Abend war es, Alt und Jung ließ sich mit Behagen einwickeln in den durchsichtigen, aus Blau und Gold gewebten Mantel der warmen Luft. Mandolinenklänge und zärtlicher Gesang ließen sich hören. Da stieg eben aus einer bestaubten Diligenza ein blonder, breit-schultriger Mann in grauem Reisemantel, den weichen, breitkrämpigen Künstlerhut tief in die Stirn gedrückt. Mit bebender Hand riß er seinen Mantelsack an sich und schlug mit raschen Schritten jenen Weg ein, den er vor kaum zwölf Monaten mit so schwerem Herzen gemacht. Seine Wangen brannten, ein glückseliges Lächeln theilte die Lippen, ein frohes Hoffen stand in den guten, hellblauen Augen. Kein Wort hatte seine Ankunft im alten Palazzo gemeldet, er wollte nach deutscher Art die Lieben überraschen. Wie weit doch noch der Weg war, bis zum heiß-ersehnten Ziel. Im Geiste hörte Alberto schon das Gurren der Tauben und athmete den Duft des ersten Jasmin, neben der Mauer, wo der Granatbaum des Stradella stand. Und er hörte eine volle, vibrierende Mädchenstimme rufen: „Ecco Forestiere! Caro Alberto!“ Gewiß, das würde sie sagen. Vielleicht sogar: „Alberto mio!“ Er aber nannte sie im Herzen mit tausend deutschen Rosenamen, die italienische Sprache erschien ihm zu arm für den verborgenen Schatz seiner Zärtlichkeit, für seine Braut. Ja, seine Braut — bald sein Weib! Kehrete er doch als wohlhabender Mann zurück, nachdem die alte Frau hingegangen, und als ein Künstler, dessen Arbeiten fabelhaften Beifall fanden, er konnte nicht genug schaffen. Die Botschaft des alten Lorenzo hatte ihn keinen Augenblick beunruhigt. Es entzückte ihn vielmehr, daß das reizende Kind kein Liebeswort des jung erwachten Herzens einem Schreiben anvertrauen wollte. Ach, wie anders würden sie klingen, wenn der süße, rote Mund sie aussprach!

Er hastete voll steigender Ungeduld immer ruheloser vorwärts. Da war endlich das wohlbekannte Polichinell-Theater! Ein unentwirrbarer Knäuel von Gestalten, Farben und Köpfen war es, der um den Kästen auftauchte, sein scharfblickendes Künstlerauge überflog die charakteristischen Typen mit neu erwachtem Interesse. Einen Moment ließ der Gedanke: vielleicht ist Nina darunter — seinen Herzschlag stocken. Seltsam, daß ihm erst heute wieder jener dunkellockige, singende Fremde einfiel, der ihm damals, an jenem Abschiedsmorgen, angedet. Nie wieder hatte er an ihn gedacht! Großer Gott — wenn er nun plötzlich neben der Geliebten hier auftauchte, sie auf seinen Arm gelehnt. Angstvoll suchend, schaute er umher.

Aber da — war das nicht der Beppino?! Alberto sah das Profil, der Junge schien gewachsen, etwas schärfer erschienen die Züge. Aber die Augen unter der von wirrem, dunklem Lockenhaar bedeckten Stirn hingen, wie damals, begeistert an den spielenden Gruppen.

Aber was schwante denn da auf seiner rechten Schulter? Niemand schien darauf zu achten. Es war ein blumenbekränztes, winziges Etwas: — ein kleiner Sarg.

Im Nu stand Alberto an des Burschen Seite, schwer fiel eine Hand auf die Todtenlade. Das Gesicht des Knaben wandte sich, halb erschreckt, halb zornig ihm zu.

„Ah, Signor Alberto!“

Die Lippen des todtblaffen Mannes bewegten sich, aber kein Laut wurde hörbar.

„Ich will zum Todtengräber,“ murmelte nun der Beppino, „er soll das Kleine begraben. Ich mußte mich nur ein wenig ausruhen! Das arme Ding hat nicht gelebt. Der Marco, Nina's Mann ist noch

in Messina, wir können ihn nicht finden. Er sang fast so schön wie der Stradella! —“

Sie haben sich nie wiedergesehen — die arme kleine Nina und der deutsche Bildhauer, die junge Mutter folgte ihrem Kinde noch in derselben Nacht, die jener Begegnung folgte. „Che volete?“ sagte die brave Frau Teresina schluchzend, „sie konnte das Kleine doch nicht allein in dem großen Himmel lassen, und so ging sie zu ihm. So wird der arme Marco Niemand mehr finden, wenn er eines Tages wiederkommt.“

Von dem Alberto erzählte man sich in Dresden wunderliche Geschichten. Er war plötzlich ganz verstört und verändert aus Neapel in die Heimat zurückgekehrt und zog sich von Stund an in eine unnahbare Einsamkeit zurück. Die Thür jenes kleinen Hauses, nahe dem „italienischen Dörfchen“ öffnete sich für keinen seiner ehemaligen Freunde, selbst nicht vor seinem alten Lehrmeister. Vom Morgen bis zum Abend saß er in seiner Werkstatt eingeschlossen. Die alte Magd, die jene kranke Frau gepflegt, bediente ihn und führte seinen schlichten Haushalt. Er schickte keine Arbeiten mehr in die Welt und als man ihn eines Morgens todt in der Werkstatt fand, hatte man ihn draußen schon fast vergessen.

Der künstlerische, herrenlose Nachlaß erst, den man dort entdeckte, entfesselte wieder die Zungen. Welch ein seltsamer Kautz er doch gewesen sein mußte! — Zahllose Figürchen und Gruppen fand man bei ihm, die ganze Werkstatt war damit angefüllt. Sie drängten sich alle um das Nachbild eines Polichinellkastens, köstlich modellirte Männer, Frauen und Kinder. Aber eine Gestalt war in zahlloser Nachbildung vorhanden: ein junger Bursche, der einen Kinderjarg auf den Schultern trug.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

„Ida“, treue Abonnentin aus der nächsten Vorstadt Agrams. Die in Heft 18 mit Nr. 71 dargestellte Borde eignet sich sehr gut zur Verzierung eines Lambrequins. Als unteren Abschluß wähle man eine 10 cm breite Passenterierfranse in den Farben der Stickerei.

She H. Weiße Strohhüte putzt man mit einer Bürste und lauwarmem Wasser, in dem Theesatz aufgelöst wurde. Der gewaschene Hut wird in kaltem Wasser nachgespült und an der Luft getrocknet.

H. Walter.

Goldhaar.

Ich bin ein Mann, Du bist ein Weib,
Leicht mag ich Dich bezwingen,
Doch Dir mit Deinem gold'nen Haar
Soll's leichter noch gelingen.

Brauchst nur mit Deinem Goldgesticht
Die Hände mir umschüren,
So ist der starke Simson schwach
Und kann sich nimmer rühren.

Dann muß ich als Gesang'ner Dein
Mich fügen dem Gescheide,
Und alle Küsse, die ich geraubt,
Bekommt Du dann zurücke.

Wir sind fest überzeugt, daß Ihr Verklein dem Inhalte nach gefallen wird. Ein Gedicht ist das nicht.

Eine Wienerin in der Schweiz. 1. Kauft von uns die Cliches. 2. Unser „Vademecum für Radfahrerinnen“ schreibt über Tandemfahren: „Bei den derzeit benützten Tandems, die für Herren berechnet sind oder ausschließlich Rennzwecken dienen, steuert nur der Fahrer, der vorne sitzt. Da nun eine Dame den ihr nach den Anstandsregeln gebührenden ersten Sitz einnehmen soll, es jedoch nicht angeht, daß sie steuert, während der hinter ihr sitzende Herr dieser Beschäftigung enthoben ist, erscheinen die Gouvernane jener Tandems, die für eine Dame und einen Herrn bestimmt sind, mit einer Stange verbunden und dadurch ist es möglich, daß beide Fahrer gleichmäßig steuern.“

V. B. Hinterbrühl. In einem Ihrer Gedichte sagen Sie:

„Nun so wart' bis Dich Genius besetzt,
Denn ohne ihn ist doch alles verfehlt.“

Das ist, von den grammatikalischen Schnitzern abgesehen, sehr richtig. Aber warum handeln Sie denn nicht nach Ihrer eigenen Vorschrift und dichten schon jetzt, wo „Genius“ Sie entschieden noch nicht besetzt hat?!

Auguste H. Wir werden nächstens im Handarbeitshefte eine Waffendecke bringen, die als Geschenk für Ihren Zweck vollkommen geeignet ist. Es ist eine wirkungsvolle und doch nicht übermäßig schwierige Arbeit.

J. Sz. 12, Preßburg. Heft 14 der „Wiener Mode“ wird Ihnen die Genugthuung gebracht haben, daß Sie die Probleme in Heft 13 richtig gelöst haben. Nur machten Sie aus dem berühmten Tizian-Schüler Tintoretto (recte Giacomo Robusti) einen „Torintetto“, welchen Namen die Kunstgeschichte nicht kennt. — Freundlichen Gruß.

J. v. J. Sie dichten:

Du raubtest meinem armen Dasein
Das letzte Licht!
Nun bin ich ganz allein,
Versteht auch Du mich nicht!

Wer wird denn wegen einer abfälligen Kritik gleich gar so zweifeln sein! Muß denn alle Welt dichten?

Baronin A. S. in Kr. Wenn Sie den Einband der „Hochzeits-Chronik“ trotz der reichen Ausstattung noch mit Monogrammen versehen lassen wollen, so sollte es jedenfalls die Anfangsbuchstaben der zwei Taufnamen und des Familiennamens der jungen Eheleute enthalten. Als Platz scheint uns die untere Ecke rechts am geeignetsten.

L. S. Sie fragen um die Anwendung von Terpentin beim Wäschereinigen. Man gießt in das klare Schwemmwasser etwa einen Eßlöffel voll Terpentin; Salmiak wird beim Einweichen der Wäsche ebenfalls nur in geringem Maße angewendet und bewirkt das leichte Abgehen des Schmutzes.

Nothe Nette. Das Märchen ist recht hübsch, allein für uns nicht verwendbar.

An unsere Abonnentinnen. Herr Franz Lipperheide sendet uns wieder eine Berichtigung: Wien, am 18. Juni 1898. An Frau Fanny Burchard, verantwortliche Redactrice der „Wiener Mode“, hier. Als laut Vollmacht vom 29. April 1897 ausgewiesener Vertreter des Herrn Franz Freiherrn v. Lipperheide, Alleinhabers der Firma Franz Lipperheide in Berlin, fordere ich Sie auf, in die nächste oder zweitnächste Nummer des Blattes „Wiener Mode“ folgende Berichtigung Ihrer in Heft 17 vom 1. Juni 1898 erschienenen Notiz „An unsere Abonnentinnen“ in Gemäßheit des § 19 Preßgesetzes aufzunehmen: Ihre Behauptung von einem fortgesetzten rapiden Rückgang des Blattes des Herrn Franz Lipperheide in Berlin ist unwahr. Wahr ist, daß die von Herrn Franz Lipperheide herausgegebene „Modenwelt“ jammert der Ausgabe derselben mit Unterhaltungsblatt, der „Illustrirten Frauen-Zeitung“, seit Beginn des laufenden Jahrganges einen Nettozuwachs von 17.435 Abonnenten erhalten hat. Mit Achtung: Dr. Benedikt in Vertretung des Herrn Franz Freiherrn v. Lipperheide, Alleinhabers der Firma Franz Lipperheide in Berlin. — Das Berichtigungsverfahren ist, wie unsere Leserinnen schon wissen, ein rein formelles; man muß alles abdrucken, was dem andern beliebt, wenn es nur den äußeren Bedingungen des Gesetzes entspricht. Selbstverständlich bleibt es aber jedermann unbenommen, die Berichtigung zu glauben oder nicht. Wenn wir so frei sind, letzteres zu thun, so haben wir dafür einen Gewährsmann, dessen Verlässlichkeit Herr Lipperheide gewiß nicht anzweifeln wird, nämlich Herrn Lipperheide selbst, der seit einiger Zeit in jedem Hefte seiner „Illustrirten Frauen-Zeitung“ annoncirt: „Wir halten es daher (nämlich weil sich die Abonnentinnen mehr und mehr an einer anderen Ausgabe genügen lassen) für einfacher, die sogenannte „Große Ausgabe“ vom 1. Juli ab eingehen zu lassen.“ Herr Lipperheide berichtet also, daß unsere Behauptung von einem fortgesetzten rapiden Rückgang seines Blattes unwahr sei, während er gleichzeitig verkündigt, daß er dieses Blatt eingehen läßt. Jeder Commentar dazu ist unnöthig.

Frau Josefina B. in F. Sie müssen recht traurige Erfahrungen gemacht haben, aber wir glauben nicht, daß Ihr Pessimismus an Plage sei; die Aufnahme, die das Project der „Kademijschen Vorträge für Damen“ gefunden hat, beweist, daß die deutsche Frauenwelt ein lebhaftes Bedürfnis nach höheren Studien hat und gerne die Gelegenheit ergreift, dieses Bedürfnis zu befriedigen. Zahllose Briefe mit geradezu enthusiastischen Zustimmungserklärungen sind uns zugekommen und laufen noch täglich ein; wir drucken hiermit einen ab, der Ihnen als Probe dienen möge:

Ihre Aufforderung zum Beitritte zu einem Verein, der so sehr einem lange gefühlten Bedürfnisse unseres Geschlechtes entspricht, habe ich mit tausend Freuden begrüßt und mich bereit, ihr Folge zu leisten. Gewiß, Viele werden es mir nachthun, und an einem Erfolge kann wohl kaum gezweifelt werden. Nun möchte ich Ihnen aber noch meine ganz specielle Dankbarkeit ausdrücken; Ihr glücklicher Gedanke ist einem lange gehegten Wunsche zuvorgekommen, und ich war erst vor wenigen Tagen zu dem Entschlusse gelangt, einmal beim „Briefkastenmann“ dieses Vereines wegen anzufragen. Ich habe Ihr geschätztes Blatt schon darum stets so hochgehalten, weil es doch immer an der Spitze der österreichischen Frauenbewegung steht, und ich habe diese stets mit höchstem Interesse verfolgt. Bis jetzt war es mir leider nicht möglich, meiner Neigung frei zu folgen, denn meine Mama hat diese Neigung als unweiblich niemals aufheben wollen. Nun aber, wo ich meine eigene Herrin bin, wo obendrein mein lieber Mann ganz und gar mit mir einverstanden ist, darf ich Ihrem Rufe Folge leisten, und ich thue es mit dankerfülltem Herzen. Sie glauben gar nicht, wie es Unserem zu Muthe ist, wenn ihm so auf einmal durch ein mächtiges „Seiame, thue Dich auf“ die Pforten des ersehnten Wunderlandes geöffnet werden, und Sie halten mich vielleicht für überchwänglich. Ich bin es nicht — ich bin sogar sehr nüchtern geworden — als Vordäch war ich anders. Doch ich will Ihre kostbare Zeit nicht durch solche uninteressante Selbstbekenntnisse in Anspruch nehmen, sondern Ihnen und Ihren werthen Mitarbeitern bei dem großen Werke der Frauenemancipation nochmals meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aussprechen.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Und bei solcher Stimmung glauben Sie nicht, daß sich tausend Theilnehmerinnen finden werden?
L. F.

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, unsere Muster zu verlangen.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten.**

Wir senden die gewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei ins Haus.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export. 3051

Für Blutarme und Reconvalescenten

Chinawein Serravallo mit Eisen

Preis per 1/2 Str. fl. 1.20
Preis per 1/4 Str. fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. In Oesterreich liegt jeder Flasche ein Auszug der Ätteste von österr. Professoren und Ärzten bei. — General-Vertretung: **Alte F. F. Feldapothek**, Wien, I., Stephansplatz 8. Täglich 2mal Postverjandt. 3269



Ferd. Sickenberg's Söhne

Wien, Prag, Budapest.

Färberei für Damen- und Herrenkleider jeder Art aus Wolle, Seide und Sammt, Möbelstoffe, Teppiche.

Chemische Wäscherei für Herren- u. Damenkleider im ganzen Zustande, Möbelstoffe, Gardinen etc.

Druckerei für zertrennte Woll- und Seidenkleider.

Haupt-Niederlage:

Fabrik:

Wien, I., Spiegelgasse Nr. 15.

Wien, XIX/2, Nussdorf.

Filialen: in allen Wiener Bezirken und grösseren Provinzstädten.

Aufbewahrung von Teppichen, Vorhängen, Pelzwaren und Winterkleidern etc. Mottenfrass-Verhütung

Telephon Nr. 609, 610, 7818 und 8289.

Bitte Firma und Adresse genau zu beachten wegen Missbrauches!



Ein garantirt gut passendes Mieder aus besten Stoffen mit echtem Fischhain erzeugt in allen Preislagen

Löwy & Herzl,

Wien, VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Busen-Mieder, Wiener Façon, macht schlanken Damen eine schöne volle Büste, eine sehr beliebte Façon. Preis fl. 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.— bis 20.—. 3408

Spezialität in Mignon-Commode-Miedern das Beste und Bequemste, was bisher erfunden wurde. Preis fl. 4, 5, 6 bis 10.

Schlussweite über's Kleid genügt. Bestellungen nach Mass binnen 24 Stunden. Versandt nur gegen Nachnahme.

Stickerei-Material.

Waschechte Baumwoll-, Seiden- und Leinen-Garne in allen Stärken und Farben, sämtlich D.M.C-Fabrikat. Ferner D.M.C-Strick- und Häkel-Garn. Grosses Lager von Stickerei-Stoffen. An-efangene Stickereien **Lehr- und Musterbücher** für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preisocourant und Muster auf Ver angen franco

Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie)

WIEN, I., Stefansplatz 6.

3167



Von Ocean zu Ocean

dringt der Ruf des Cacao van Houten und es giebt wohl kaum ein Land dieser Erde, wo diese Marke nicht schon längst Eingang gefunden hat. Das Gute bricht sich Bahn und gerade bei Cacao van Houten erkennt der Feinschmecker sehr bald das, was diese Marke ganz besonders hervortreten lässt. — Die leichte Löslichkeit und Verdanlichkeit, der höchst entwickelte Geschmack sind Resultate eines eigenen Herstellungsverfahrens, dem auch zu verdanken ist, dass Cacao van Houten den hohen Nährwerth wiedergiebt, welcher in der Cacao-Bohne enthalten ist. Cacao van Houten ist ein köstliches, erfrischendes Getränk, welches bei grosser Bekömmlichkeit, das Allgemeinbefinden belebt, ohne wie Kaffee und Thee schädlich auf die Nerven einzuwirken.

AGATOL

PATENTVERSCHLUS



Neueste unübertroffene ZAHNPASTA

Preis 30 kr. OHNE SEIFE Preis 30 kr.

SOCIÉTÉ DE PRODUITS HYGIÉNIQUES STAPLER & C^o WIEN, XVIII., GENTZGASSE 27

Kinderwagen neuester Construction.

K. u. k. erzherzogl. Kammer-Lieferant

Anton Böck

Bettwaren-Fabrik

WIEN

I., Kärntnerstrasse 51

(Palais Todesco.)

3398



Leichner's Fettpuder und

Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets: Leichner's Fettpuder, L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin. 5230

Puro

Fleischsaft

Hervorragend blutbildendes
Kräftigungs- und
Ernährungsmittel

für alle Schwache, Kranke und
Reconvalescente.

Preis in Oesterreich-Ungarn ö. W. fl. 2.— p. Fl.
In Apotheken und Droguerien überall erhältlich, oder direct durch
„Puro“, Medic.-chem. Institut, Dr. H. Scholl, Thal-
kirchen-München. 3242

Dr. med. von Molo, Kempten.

Der Unterfertigte hält den Fleisch-
saft „Puro“ für ein ganz außerordent-
lich Appetit anregendes, ernährendes und
kräftigendes Präparat von sehr ange-
nehmem Geschmack.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
Gesetzlich geschützt unter Nr. 12815.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in den Parfumeriehandlungen. Filiale: Wien, I., Köllnerhofgasse 6.

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) 3324
Ottensheim-Schwarzenberg, Sachsen. Prospecte franco.

Echt
Diamantschwarz
Strickgarn.
Adler-Mark.

S. C. W.

In den meisten Geschäften der Branche zu haben.

Dr. F. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus
der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben
hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeich-
netste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach
Vorschrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam um-
gewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.
Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Haut-
stellen damit, so lösen sich schon am folgenden
Morgen fast unmerkbar Schuppen von der
Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen
Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche
Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und
Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leber-
flecke, Mittermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen
Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Seife
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 Kr.
Zu haben in allen grösseren Apothek. u. Parfumerien Wien's u. d. Provinz,
darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel. 3275

Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster auf-
wärts in weiss und ecru; ebenso Applications-Vorhänge, Störes und Vitragen,
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 be-
stehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von

Carl Feiner, Wien, I., Hoher Markt 1.

— Illustrirte Preiscurante gratis und franco. —

Technikum Altenburg S.-A.

für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie.
Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung.
— Lehrwerkstätte. —
Programme kostenfrei durch die Direction. 3405

Technikum Mittweida.

— Königreich Sachsen. — 276

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik
Programm etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Möbel

für Heiratsausstattung
I. Herlinger,
Tischlermeister
Wien, Hundstürmerstr. 49.
3096 Preis-Courant gratis.

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR TEXTIL-INDUSTRIE

BAUMWOLLE
SEIDE & LEINEN
ZUM
NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • HÄKELN
500 FARBEN

D.M.C

DEPOTIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{re} QUALITÄT

WEIBLICHE HANDARBEITEN

WORMS DOLLFUS-MIEG & CO. MÜLHAUSEN-BELFORT.

Einzig unschädliche, zur Verjüngung und
Verschönerung des Teints, russische

Crème Venus

in Herzform, wunderbar in seiner
Wirkung auch für Hände. Preis fl. 1.50.



Depôts: Apotheke, I., Gabsburgergasse 11,
Krebs-Apotheke, I., Hoher Markt 8, Apo-
theke zum schwarzen Bären, I., Luge 3
(Ede Rothenthurmstr.), Adler-Apotheke, I.,
Kärntnering 18, Apotheke z. heil. Leopold,
I., Spiegelgasse 12, Dr. F. Girtler's Apo-
theke, I., Freieing 7, Apotheke zum Schwan,
I., Schottenring (bei der Börse), Apotheke
zum heil. Geist, I., Dperngasse 16, Apotheke
zum guten Hirten, II., Praterstraße 32 und
in den besseren Apotheken, sowie Droguerien.
Budapest: Josef v. Fördl. 3404

EAU
DE
COLOGNE
RÉGINA
GELLÉ FRÈRES
6, Avenue de l'Opéra, 6
PARIS

NESTLÉ'S Kindermehl

beste Alpenmilch enthaltend. Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende.
Approbirt von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.
Muster-Dosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom Central-Depôt F. Berlyak, Wien, I., Naglergasse 1.

Neueste Toiletten.

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)

Touren-Costume aus Voden. Der luftfreie Futterlose Rock wird am oberen Rande in Hohlfalten geordnet, deren jede aus einem Zwickeltheile hergestellt sein kann; einige Schnürchen- oder Steppreihen aus starker Seide umgeben den Rockrand. Die Hohlfalten werden leicht geplättet und nicht unternäht. Die Futterlose Blouse aus schottischem Flanell oder Seidenstoff hängt ringsum über und schließt mit einem Lederbügel ab. Das ärmellose Spencerjäckchen ist an den Ranten gesteppt und wird mit zwei Spangen geschlossen, die an beiden Seiten angeknüpft werden. Die Ärmelöcher des Spencers werden mit schrägsabigen Leisten netzgemacht; der Blouse ist ein Steh-umgelegtragen beigegeben, dessen Ranten abgesteppt sind und unter dem sich eine schottische Cavallière-Gravate zu einer Schleife knüpft.

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Sport.

Fürstliche Radlerinnen. Während des Aufenthaltes der Königin von England in ihrem schottischen Lustschloß Balmoral wurden sieben Räder von den fürstlichen Besuchern in fortwährender Bewegung gehalten. Prinzessin Heinrich von Preußen, eine Enkelin der Königin von Geburt und durch Heirat, erregte durch ihre Geschicklichkeit besonderes Gefallen. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland legen gleichfalls große Gewandtheit auf dem Rade an den Tag.

Das Fahren unter den spanischen Damen kommt immer mehr auf, hauptsächlich durch den Einfluß der bildschönen Prinzessin Eulalia D'Orleans, die eine begeisterte Radlerin ist. Bei einem kürzlichen Aufenthalte in Paris erregte sie durch ihre Schönheit allgemeines Bewundern.

Lawn-Tennis. Die Meisterschaft von Oesterreich im Damen-Einzelspiel wird am 24. September in Prag ausgetragen. Meisterschaftstitel, Ehrenpreis und Stern der Siegerin, Ehrenzeichen der Zweiten und Dritten. Der Meisterschaftstitel ist jedes Jahr zu verteidigen. Der Ehrenpreis übergeht, wenn zwei Jahre hintereinander oder dreimal ohne Reihenfolge gewonnen, in das endgiltige Eigenthum der Siegerin. — Am 16. August und den folgenden Tagen findet in Homburg v. d. G. ein Lawn-Tennis-Tournoi statt, bei dem u. A. auch die Meisterschaft von Deutschland im Einzelspiel für Damen (Hauptpreis) zum Austrag kommt. Außerdem gibt es ein Damen- und Herren-Doppelspiel, sowie ein Doppelspiel und ein Einzelspiel für Damen. — Die All-England-Meisterschaft im Damen-Einzelspiel gewann für das Jahr 1898 Miss C. Cooper. Die Verteidigerin aus dem Vorjahre Mrs. Gillhard war krank und dem Spiel ferngeblieben, doch fehlte es nicht an interessanten Kämpfen.

Die Radfahrfreiheit, wie sie Dank der Einsicht unseres Statthalters in Niederösterreich zu Recht besteht, wird von einzelnen Gemeinden eigenmächtig eingeschränkt. Gewöhnlich sorgt aber die Aufsichtsbehörde dafür, daß die beengenden Maßnahmen bald wieder außer Kraft gesetzt werden. So geschah es auf dem Semmering, wo der Hochweg trotz des zähen Widerstandes der Localbehörde dem Rade freigegeben werden mußte und in den Orten Wörth und Enzenreith, wo gleichfalls das Radfahrverbot außer Kraft gesetzt wurde. Festgehalten wird an dem gleichen Verbote noch in der Stadt Stein und in unserem benachbarten Langenzersdorf.

(Fortsetzung auf Seite 873).

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in **Zürich,** gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind **vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene.** Grösster Erfolg in England Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 3089

Rumburger Leinenweben

aus den edelsten Gespinnsten hergestellt, unübertroffen haltbar, **Bettuchleinen** ohne Naht, Damaste, Chiffone, Tischtücher. Handtücher und andere Leinenwaren versendet direct an Private
 Leinenwaren-Erzeugung **Josef Krau, Naohod** (Böhmen). Muster u. Preislisten gratis u. franco.

Orientalische Pillen



verleihen zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste
 1 Dose 3 fl. — Zu beziehen: **L. Vertes,** Adler-Apotheke, **Lugos,** Nr. 360, Banat, Oest.-Ung. **O. Seuff,** Apotheker, **Berlin,** Rossgasse; für **Amerika:** **E. Nyitray,** New-York, 42 Av-nue 10. 3274



Czerny's neuestes Präparat: ist das **Allerbeste** für **Mund und Zähne**
OSAN Antiseptisch, conservirend, reinigend, gesund, angenehm. **Übertrifft** die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes.
 Als **Mundwasser** in Flaschen à 88 kr., als **Zahnpulver** in Dosen à 44 kr.

Czerny's orientalische Rosenmildch ist das **beste und gesündeste Schönheits-Mittel** à Flacon fl. 1.—. Balsaminenseife hierzu fl. —.30.

Czerny's Tanningene ist das **beste Haarfarbe-Mittel.** Dunkelblond, Braun, Schwarz. Preis fl. 2.50.

Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft, absolut unschädlich.
Anton J. Czerny in Wien
 XVIII., Carl Ludwigstrasse Nr. 6. (220)
 Haupt-Niederlage: **I., Wallischgasse 5,** nächst der k. k. Hofoper.
 Zusendung per Postnachnahme: Bestellungen von fl. 5.— an portofrei und spesenfrei — Prospeete über alle Specialitäten gratis und franco.
Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.

Möbel

für Heirats-Ausstattung
Binder & Cie., Tischlermeister.
 Wien, VII., Breitgasse 27.
 Gegründet 1827. Preislisten franco.

„METEOR“

Das Lieblings-Rad für Damen.
 Grazer Präcisions-Fabrikat
 WIEN, I., Opernring 7.

Eigene Fahrmaschine.
Naumann's „Germania“-Fahrräder
 General-Depôt:
H. SCHOTT, WIEN sind die besten!
 III., Heumarkt N° 9.
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.

LUSTER FÜR GAS UND ELEKTRISCHES LICHT bei in reichster Auswahl für Speisezimmer, Salon, Herren- und Schlafzimmer zu staunend billigen Preisen. Auch werden Gas- und Wasserleitungen, sowie Bade- und Waschtisch-Einrichtungen, engl. Closets zu den billigsten Preisen und schiedester Ausführung übernommen. 3260

GROSS & WEISS,
 Wien, I., Schottenring 22.



Verlag der **WIENER MODE** — Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

k. k. Staatsmedaille. — Ehrendiplom Chicago 1893.



Der Wäsche-Schrank.



Wäsche-Album der „Wiener Mode“.

Von Regine Ulmann,

Directrice der Fachschulen des Mädchen-Unterstützungs-Vereines.

In eleganter Mappe.

Ueber 600 Wäschestücke und Monogramme.

40 Tafeln Illustrationen.

→ Dazu ausführliche Beschreibung und Unterweisung. ←

Preis fl. 1.80 = Mk. 3.— = Frs. 3.75.

Jede Bestzerin dieses Werkes erhält Schnitte nach Mass für Wäsche zu denselben Bedingungen wie die Abonnentinnen der „Wiener Mode“.

Das Buch enthält folgende Artikel:

- | | | |
|-------------------------------|--------------------------------|-----------------------|
| Die Bettwäsche. | Das Zeichnen der Küchenwäsche. | Kleinkinderwäsche. |
| Die Einrichtung des Bettes. | Die Dienerwäsche. | Knabenwäsche. |
| Das Zeichnen der Bettwäsche. | Sonstige Hauswäsche. | Mädchenwäsche. |
| Die Tischwäsche. | Frauenwäsche. | Kinderbettwäsche. |
| Das Zeichnen der Tischwäsche. | Frauen-Nachtwäsche. | Ammenwäsche. |
| Toilettewäsche. | Das Zeichnen der Frauenwäsche. | Badwäsche. |
| Küchenwäsche. | Herrenwäsche. | Der Wäscheschrank. |
| | Erstlingswäsche. | Die Ausstattung. |
| | | Kinder-Ausstattungen. |
| | | Geschenkwäsche. |

Nebst einem Anhang: Der Lehrgang des Nähens.

Dieses Buch enthält alles Schöne, das sich als praktisch bewährt hat. Der Wäscheschrank ist der Stolz unserer Hausfrau. Für einen geringen Betrag ist sie in der Lage, an der Hand einer Meisterin ihres Faches ihren Hausschatz, die Wäsche, der Vollkommenheit zuzuführen.

Militär- Ansichtskarten

10 Stück in einer farbigen Enveloppe 50 kr. ö. W.

Diese von dem bekannten Künstler K. Pippich entworfenen und in Farbendruck auf Elfenbeincarton ausgeführten Karten bieten eine Fülle von humoristischen Szenen aus dem Militärleben. Officiere, Einjährig-Freiwillige und die Mannschaft der verschiedenen Waffengattungen sind in und ausser Dienst so treffend dargestellt, dass wir hoffen dürfen, sowohl denjenigen die an Militärpersonen schreiben, als auch den Angehörigen unserer Armee mit diesen Karten eine willkommene Gabe zu bieten. Die Serie von 10 Stück ist durch jede Buchhandlung und durch den Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Wienstrasse 19. zu beziehen.

Einzelne Karten sind in allen besseren Papierhandlungen der Monarchie zu bekommen.

Den En gros-Vertrieb für den Papierhandel hat die Firma

Lassner & Ascher, Wien, VI., Windmühlgasse 51 übernommen

Das theuerste Hochzeits-Geschenk

wird vielen jungen Frauen nicht soviel Freude bereiten, als die „Hochzeits-Chronik“, von welcher im Verlage der „Wiener Mode“ zwei prachtvoll ausgestattete, reich illustrierte Ausgaben in elegantem Einband mit Goldrelief zu 7.50 fl. = 12.50 Mk. und in Elfenbein-Imitation zu 10 fl. = 17 Mk. erschienen sind.

Lohnender Erwerb für Damen.

Die Kunst der Goldstickerei.



Nebst einer Anleitung zur Verwendung der Goldstickerei

in Verbindung mit Application.

Von Amalie von Saint-George, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen. Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel approbirt.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Original-Compositionen sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ, sowie Einzel-Alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w. Sechste Auflage.

Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ und für Schülerinnen fl. 1.— = Mk. 1.70.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel approbirt.

Häkelmuster-Album

Prächtige Gegenstände für den Haushalt, als: Wäschegarnituren, Decken, Kleidungs-objecte für Kinder und Erwachsene.

In hocheleganter Mappe gebunden.

Preis fl. 1.20 = Mk. 2.—.



Sammlung gehäkelter Spitzen und Einfäse.

157 stylvolle Muster. Vorzügliche Holzschritte, vollkommenste Sammlung.

In hocheleg. Mappe gebunden. — Preis fl. 1.20 = Mk. 2.—.



Die Schule des Kleidermachens

System „Wiener Mode“

Ein starker Band mit zahlreichen Abbildungen von Renée Francis.

Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Von Louise Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

Elegant gebunden

Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Das einzige Werk, welches alle Techniken der Weißstickerei vereinigt.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel approbirt.



Die Schule des Schnittzeichnens.

System „Wiener Mode“. Mit zahlreichen Abbildungen. Elegant. Einband. Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

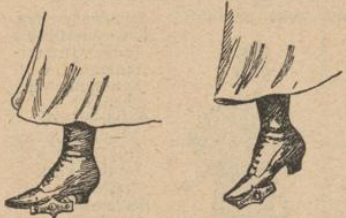


Das von Fräulein A. Neerch, Directrice der Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“, verfasste Werk bringt einen überaus klaren, durch zahlreiche Abbildungen unterstützten Beherrschung des Schnittzeichnens nach dem an vielen hunderttausend Mustern erprobten System „Wiener Mode“.

(Fortsetzung von Seite 871.)

Wenn eine Dame vom Rade steigt, sollte sie stets sofort eine Jacke oder eine Cape um die Schultern hängen, selbst wenn sie nur wenig erhitzt ist. Gerade die Rückenpartien des menschlichen Körpers incliniren am meisten zu sehr gefährlichen Erkältungen.

Die Haltung des Fußes beim Radfahren. Nebenstehend geben wir in einer kleinen Skizze unseren Leserinnen eine Darstellung der richtigen und falschen Fußhaltung auf dem Pedal. Die Anfängerin hat zuerst immer das Bestreben mit der Höhlung des Fußes zu treten und bleibt häufig dieser Gewohnheit noch treu, wenn sie schon längst der Obhut ihres Lehrers entronnen ist. Die falsche Haltung hat zwei große Nachteile: Sie sieht ungraziös aus und ermüdet ungemein. Eine weitere Erklärung unserer Bilder ist überflüssig. Erwähnen wollen wir nur, daß es sich sehr empfiehlt, mit sogenannten



Falsche Haltung des Fußes auf dem Pedal.

Richtige Haltung des Fußes auf dem Pedal.

Clips zu fahren. Es sind das Spangen, die am Pedale angebracht sind und den Fuß fixiren. Unsere männlichen Sportgenossen benötigen diese Spangen schon seit langem und auch die Damenwelt stellt die einfache, aber außerordentlich vortheilhafte Erfindung seit kurzer Zeit mit Vorliebe in ihre Dienste.

Oesterreichische Radfahrer in Südafrika. Das Styria-Quadruplet hat bei dem letzten Radwettfahren in Johannesburg ein Mehrfacher-Vorgabefahren über zwei Meilen gewonnen. Es ist das erstmal,

daß österreichische Fahrer in Südafrika gestartet haben. Engländer, Amerikaner, Franzosen und Italiener sind dort keine Seltenheit mehr.

Das Fußballspiel beginnt in Deutschland die anderen Rasenspiele vollständig zu verdrängen. Cricket z. B., das noch bis vor vier Jahren in Berlin im Gegensatz zu Oesterreich viel gespielt wurde, ist ganz vom Felde verschwunden.

Der Sport und der Buchhandel. Professor Baron Myrbach, unser ausgezeichnetester Maler und Dauter-Illustrator, traf gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Paris den ihm von früher her bekannten, dortigen Verlagsbuchhändler Lemair, einen Mann, der seit einigen Jahrzehnten mit seinem ausschließlich der Unterhaltungslecture gewidmeten Verlage den französischen Büchermarkt beherrscht hat. Herr Lemair war schlecht gelaunt, und als eben ein Radfahrerpaar vorüberfuhr, konnte er seinen Unmuth über den Anblick der lustig dahinpedalirenden Zwei nicht unterdrücken. Die Radfahrer ruiniren mich, sagte er dann mit einem Seufzer. Früher, wenn der Sommer kam und die Leute auf's Land gingen, was gab's da für Bücherbestellungen! In der Sommerfrische wurde gelesen und der Buchhandel florirte. Jetzt? Alles treibt irgend einen Sport, Alles drängt in's Freie und schlägt dort die Zeit mit sportlichen Uebungen todt, an's Lesen denkt kein Mensch mehr. Wenn das so fortgeht, werde ich meinen Verlag aufgeben. — Man wird gut thun, die Schilderung Lemair's um einige Töne herabzustimmen, viel Wahres bleibt an ihr dann aber immer noch. Uebrigens braucht man den Umschwung nicht just zu beklagen. Dem erholungsbedürftigen Körper der Französinen und Franzosen in der Sommerfrische hat die früher grassirende Lesewuth gewiß nicht genügt und dem Geist vielfach ebensowenig. Eine Radpartie hat mehr gesundheitlichen und auch ethischen Werth als so manches Romancapitel aus dem Lemair'schen Verlage.

Das Geheimniss der Puch-Styria-Räder.

Wer zum ersten Male ein Puch-Styria-Rad besteigt, ist verwundert über die Leichtigkeit, mit welcher das Rad läuft. Es gibt kein Stossen, kein Rucken, kein Zucken, kein Geräusch, das Rad läuft, als ob es keine Reibung hätte. Und es hat in der That fast keine Reibung, denn die Kettenglieder greifen mathematisch genau in das Zahngetriebe ein und alle anderen drehbaren Theile sind so genau eingepasst, dass die

Puch-Styria-Rad

Reibung fast gleich Null ist. In den Kugelgehäusen rollen die Kugeln, die wir selbst erzeugen und die von einer so wunderbaren Präcision sind, dass sie nicht mehr übertroffen werden können. Fügen wir hinzu, dass unsere Räder aus dem besten Material der Welt sind, dann haben wir das Geheimniss, warum Styria-Räder die Besten sind, verrathen.

Niederlagen:

- WIEN, I., Körntnering 15.
- GRAZ, I., Herrengasse 18.
- BUDAPEST, Theresienring 5.
- BERLIN, SW., Zimmerstrasse 84.

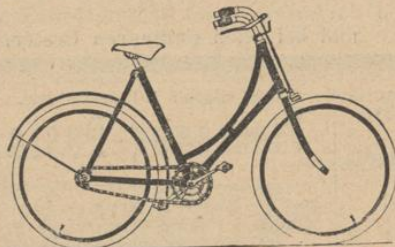


K. k. priv. Neuheit in wasserdichter Confection Brüder Hansel'sches Pluviusin

nicht nur momentan, sondern dauernd wasserdicht bei anhaltendsten Regen, geruchlos, ausserordentlich leicht, kann nie brechen. Specialität für Sport und Touristik. Zu haben bei besseren Confectionären und Wien, I., Freisingergasse (Eisgrübhaus).

Die verbreitetste Marke ist

„Waffenrad-Steyr.“



Vorzüge für Damen: Unübertroffen, leichter Lauf. Bequemer Aufstieg. Niedriges Gewicht. Elegante Formen.

Oesterr. Waffenfabriks-Ges. Steyr.

Kataloge gratis und franco.

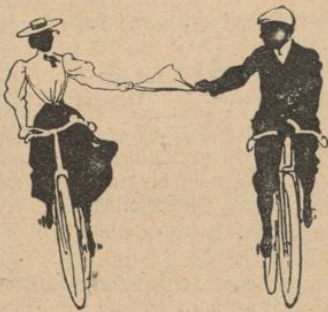
Joh. B. Petzl & Sohn

k. u. k. Hof-Seiler und Lieferant der k. k. Kriegsmarine Wien, I., Franz Josefs-Quai 5. Special-Firma für

Lawn-Tennis

Croquet-Spiele etc., sowie für alle Sport-Artikel.

Preis-Courante gratis und franco.



Tausende von Damen benützen Curjel's Damen-Fahrrad.

Damenäder sind seit 10 Jahren eine Specialität dieser seit 30 Jahren bestehenden Firma.

Albert H. Curjel

K. u. k. Hof-Lieferant

WIEN, I., Elisabethstrasse Nr. 6.



VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
 mit BISMUTH zubereitet
 Von CH. FAY, Parfumeur
 9, rue de la Paix, PARIS
 Das beste und berühmteste Toiletpuder

Schönheit ist Reichthum,
 Schönheit ist Macht.



Diesen höchsten Grad zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer, königl. serb. Hof- und Kammer-Liefernatin, Wien, I., Graben 14 J., erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante, k. k. patent. u. priv. ist für jede Dame, die es einmal versucht, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis eines Cartons 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und werden. Preis eines Tiegels 1 fl. 50 kr.

Eau ravissante schützt das Schlawwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnete, von sicherem Erfolgs gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 2 fl. 50 kr. Crème-, Eau- und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Preisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung. General-Depôt: Rosa Schaffer, I., Graben 14 J. Wien.

Regen-Mäntel

aus echt englischen Schafwollstoffen. Single und Double (mit Gummi-einlagen), vollkommen geruchlos. Militär-Mäntel, Electric, Sheeting, einfach u. Double-Parasol, Herren-Mäntel aus Single- und Double-Stoff, neueste englische Façon. Damen-Mäntel aus Seide, Halbseide u. Wollstoffen, ausgeführt nach neuesten Pariser Modellen.



Radfahr-Mäntel für Herren und Damen. Alle Sorten in reichster Auswahl.

J. N. Schmeidler, k. u. k. Hof-Gummiwaaren-Fabrikant WIEN

Centrale: VII., Stiflgasse 19. Filiale: I., Graben 10. Die Preise sind in der Filiale u. Centralen die gleichen. — Preisliste, Maassanleitung und Muster postwendend.

Der feinste aller Gesichtspuder ist
Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette, à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

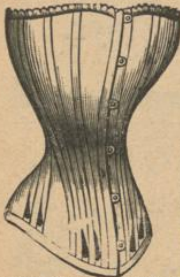
Erfinder von Lohse's Malgöckchen-Parfümerie.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

Seul établissement en cette branche ayant obtenu la médaille d'or l'Exposition de Paris.

Maison de Corsets en tous genres Mme. M. Weiss (de Paris)

à Vienne, Neuer Markt 8.



tous genre pour Sport, Hygienique, Egalisateur, Redresseur et Corsets pour Enfants. Les expéditions par la poste se font contre remboursement ou par paiement direct en avance. Le prix des corsets est à commencer de 10 fl. 3. W 25.19

J. G. Zippa's i. t. auschl. priv.

Flecksaug-Pasta



ist das einzige sicherwirkende Fleckputzmittel der Welt, um Flecken jeder Art ohne Waschen und Reiben zauberhaft schnell zu entfernen. Ist auf den empfindlichsten Stoffen und Farben, besonders auf Uniform-Egalisirungen anwendbar, ohne einen Rand (wie andere Putzmittel) zu hinterlassen. — Ist überall erhältlich à 20, 30 und 50 kr., wo nicht, direct gegen Einbringung des Betrages und 10 kr. Porto vom Privileg-Inhaber E. Korani, Wien, IX, 3, Währingerstraße 22.

fl. 12.75

feinste Leinen-Weben, stark-, mittel- und feinfädig
Leinen-Haus
 I., Tuchlauben 20.

Ideale Formen durch die **Pinules Orientales**, die einzigen, welche in zwei Monaten, u. ohne d. Gesundheit zu schaden, d. ENTWICKELUNG u. die FESTIGKEIT der Formen der Brüste bei d. Frau sichern. Geg. Einsend. v. fl. 3. pr. Postanw. erh. man fre. 1 fl. Pillen m. Gebrauchs-anw. Apotheke RATIÉ 100, Rue Montmartre Paris. Dep. in Prag: Jos. Fürst's Engel-Apoth. 1071—II.



Bouquet Versailles

Souvenir de Marie Antoinette. CROWN PERFUMERY

Farbige Crème-Wichse

für farbige Schuhe, in licht, braun, und grün, das Beste, was existirt, macht die Schuhe milde und gibt selben ein elegantes Aussehen. Gegen Einsendung von 35 kr. in Briefmarken überallhin franco zugesandt. 3415 K. Denk, Jungbunzlau, Böhmen.



Billigste Butter



und zugleich beste, weil täglich frisch und unverfälscht, bereitet man sich selbst in 6-10 Minuten aus dem von tägl. Kaffee-milch angefermenten Rahm (Sahne) mit der neuen patentirten

Haushaltungsbutter-Maschine

zugleich bester Schneeschläger. Jährliche nachweisbare Ersparnis selbst im kleinsten Haushalt ca. fl. 60.—. In hocheleg. Ausführung mit Glasgefäß von 1 Str. Inhalt 3. Verbuttern von 1/2 Str. 5. W. fl. 3.—, desgl. von 2 Str. Inhalt zum Verbuttern von 1 1/2 Str. Rahm 5. W. fl. 4.50. Für Landwirthe etc.

Schnellbuttermaschinen

von unübertroffener Leistungsfähigkeit mit höchster Ausbutterung in 15-20 Minuten laut amtl. Prüfung, zum Verbuttern von 3-50 Str. 5. W. fl. 8.— bis fl. 42.50. — Verjagt gegen Nachnahme. Prospekte (auch über andere praktische Haushaltungsmittel) und La. Bezug. gratis und franco durch die Fabrik von H. v. Hünersdorf Nachfolg., Wien, XV/1, Gerstnerstraße 3. 3411

Möbelhaus

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen, Tischler-, sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.

Edmund Gabriel's Söhne

Gegründet 1855. Wien, VI., Webgasse 2a, nächst der Gumpendorferstrasse. Telephon Nr. 9638.

Electr. Lichtbad

erfolgreichstes, unbedingt unschädliches, wissenschaftlich erprobtes Heilverfahren gegen Fettleibigkeit, Rheuma, Gicht, Asthma, Ischiäs, Nervosität, Nervenleiden, Bleichsucht, eingeführt in der unter ärztlicher Leitung stehenden electr. Lichtbade- und Wasserheilanstalt

Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 1 (Casa piccola).

Die Anstalt ist in ihrer Art die größte des Continentes. Gymnastik, Massage, Electrotherapie, gesamtes Wasserheilverfahren. Gegen Fettleibigkeit genügen 12-20 Lichtbäder.

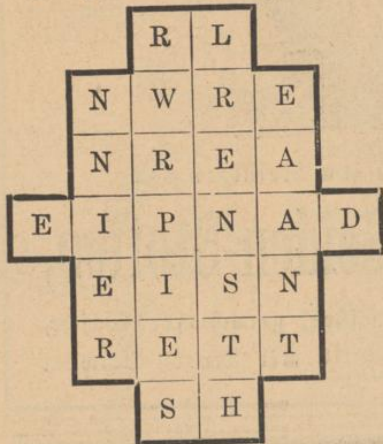
Eine große Zahl vorliegender Atteste und Dankschreiben bezeugt die günstigsten Heilergebnisse. Ausführliche Prospekte versendet auf Wunsch die Anstaltsleitung. Eigenthümer und leitender Arzt Dr. D. Freytag, em. Assistent der Wiener Poliklinik (früher Mariahilferstraße 62).

Räthsel.

Sulldigungs-Räthsel:
„Fenster-Decoration“.



Buchstaben-Räthselprung.



Die den Feldern obiger Figur eingeschriebenen Buchstaben sind durch zusammenhängende Räthselprünge zu einem bekannten Citat aus Goethe's „Die Lustigen von Weimar“ zu verbinden.

Logogriph.

Mit „e“ geb' ich durch meinen Saft
Ein Elixir, das Muth und Kraft
Euch immer wird erwecken.
Mit „o“ werd' von der Damenwelt
In manchen Formen ich bestellt
Zu wohlbekannten Zwecken.

Friz Guggenb. rger.

Räthsel

Ich lebe immerfort im Wasser,
Doch auch im Wein ward ich geseh'n;
Der Geizhals hat mich, wie der Prasser,
Kann niemals ohne mich besteh'n.
Die Liebe hält mich ganz umschlungen,
Obgleich ich stiehe jeden Mann, —
Doch wo ein Ehebund gelungen,
Kam doppelt ich zu Ehren dann.

J. F.

Lösungen der Räthsel im Heft 20.

Auflösung des
Wörter-Combinations-Räthsel.

K S G
N A T U R
S T O R M
R E C K E
R K E

Auflösung des Räthsel.

Die Seide.

Auflösung des Buchstaben-Räthsel:
„Taube mit Delzweig“.

liest man zunächst diejenigen Lettern, durch welche sich Zweige mit 1-6 Blättern ziehen, und dann die restlichen Buchstaben, so erhält man:

Bertha v. Suttner.

Auflösung des Logogriphs.

Dyal — Dyal.

*kaufst man am billigsten
Wien, I. Tuchlauben 13.*
Lyoner Seidenstoffe
Muster auf Verlangen franco, „zur Stadt Lyon“

Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit

in erster Linie dem Gebrauche der angenehmsten, wirkungsvollsten, berühmtesten

Original Pasta Pompadour,

erfunden von weil. Medic. Dr. A. Riz. Dieses Schönheitsmittel verursacht bei Anwendung eine lebhaft frische Gesichtsfarbe, blendend schönen, faltelosen Teint selbst bis ins späteste Alter, vertreibt unter Garantie (unter sonstiger Rückgabe des Geldes) Sommerprossen, Leberflecke, Blatternarben, Wimmerl, Rötthe, jede Unreinlichkeit der Haut, angewendet schon f. 40 Jahren v. allerhöchsten Herrschaften, Künstlern etc. Preis per Tiegel fl. 1.50.

Pompadour-Milch Original-Flacon fl. 1.50, Pompadour-Seife 80 Kr., Pompadour-Poudre in rosa, crème, weiß fl. 1.25.

Man wende sich an Anton Riz & Bruder, alleinige Erzeuger der echten Dr. Riz'schen Präparate, Wien, Praterstraße 16. — Bei Ankauf nehme man nur plombirte Pakete.

Schönste Kinder-

Ausstattungen für Neugeborene

beim Specialisten S. WILHELM, Wien, VIII., Alserstrasse 45 W.



Apotheker Vértés
Enthaarungsmittel.

Ein vollkommen unschädliches Mittel zur raschen und sicheren Entfernung von Haaren an Stellen, wo selbe unliebsam.
1 Dose fl. 1.80.

Zu haben bei L. Vértés, Adler-Apothete, Lugos 360.

I. Wiener Cacao-Versandt-Haus

Wien, VI/2, Bürgerspitalgasse 13

Liefert Holländer, Deutschen Cacao, Vanille- und Koch-Chocolade, frei ins Haus.

Muster und Preise gratis und franco.

Einziges Speciallager von **Kinder-Schuhen** „zum Hans Sachs“
Wien, I., Lichtensteg Nr. 1.
Nur eigene Erzeugnisse feinsten Façon u. Qualität.
Preis-Courante gratis und franco.

Das Beste für die Pflege der Haut ist der

POUDRE DE RIZ REJANE von L. ROBLIN PARIS.

Der Beliebteste der eleganten Welt.

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 2.— pro Originalflasche (250 gr.)

Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Herr Dr. med. Neumann, Frauenarzt in München, schreibt: „Einen Fall von Blutarmut, die von dem betr. Arzt, der vorher die Behandlung leitete, als perniciöse bezeichnet worden war, behandelte ich ausschliesslich mit Hommel's Haematogen und ist betr. junge Dame nach siebenwöchentlicher Cur bereits als genesen zu betrachten. Ich spreche Ihnen meine Hochachtung für Ihr treffliches Präparat aus.“

Herr Dr. med. Frick in Stendal: „Ihr Haematogen hat bei zwei Kindern von 4 und 7 Jahren ganz ausgezeichnet gewirkt. Dieselben, vorher ohne Appetit und von blasser Gesichtsfarbe, nahmen ihre Mahlzeiten bald mit grossem Appetit ein und zeigten ein entschieden besseres, frischeres Aussehen.“

Ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgestellt, recommandschiffrebriefe zurückgewiesen. Auskünfte werden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends unentgeltlich erteilt, Inzerate auf Wunsch verfasst.

„Kleine Anzeigen“ werden zum Preise von 40 Kr. die Zeile (circa 5 Worte), Stellengesuche und Unterrichtsangebote zum ermäßigten Preise von 30 Kr. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inzeratennahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inzeratenabteilung der „Wiener Mode“, IV., Wienstraße Nr. 19.

Wohnungen.

Sehr schöne Jahreswohnung im IV. Bezirk, in der Nähe der Oper, fünf Zimmer und Zugehör, elektrische Beleuchtung, Aufzug, elegant eingerichtet, ist sofort oder zum Novembertermin zu vermieten. Anfragen unter „Elegantes Heim“ an die Expedition der „Wiener Mode“.

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten, eventuell mit Verpflegung, für eine Dame. Briefe an die Inzeratenabth. der „Wiener Mode“ unter Chiffre „R. B.“

Unterricht.

Unterricht im Klöppeln. Empfehle Klöppelstiche und Material. Frau Cath. Kube, Hamburg, Lindenstraße 55.

Eine gut bürgerliche Familie sucht für zwei Kinder, elf und siebenjährig, Anschluss an Kinder gleichen Alters zum Zwecke gemeinschaftlichen Unterrichts. Gest. Anfragen werden unter „Freisinnig“ an die Expedition der „Wiener Mode“ erbeten.

Käufe und Verkäufe.

Bettfedern billiger als überall und sicher neu, 1/2 Kilo von 60 Kr. bis 2 fl. Flaumen von fl. 1.60 bis 4 fl. Große fertige Federbetten 5 fl., Federpolster fl. 1.60. **3-theilige Haarnägel 10 fl.** Anton Slaby, Bettwaaren-Niederlage, Wien, VI., Siegenstraße 20. Protinz gegen Nachnahme.

Verschiedene Anträge.

Jede Dame kann leicht die schönsten Decorationsstickereien auf alle Stoffe, sowie Smyrna-Imitationen plastisch mit der „Victoria“-Handstickmaschine zu 4 fl. ausführen. Prospekte gratis und franco. Armin Jarmal, Wien, I., Bantgasse 2.

Carlsbader Wasser-Zwiebad, ärztlich empfohlen 1/4 Kilo 25 Kr., bei August Haag, VII., Neubaugasse 33, IV., Margarethenstraße 29.

18jähr. Bürgerstöchter, bisher nur im Elternhause thätig, sucht als einfache Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau bei älterer Dame Engagement. Zuschr. erbeten an Fr. R. Krieger, Wien, III., Hauptstraße 141, 1. Stock, Thür 5.



Die beste Seife zum Reinigen von

Woll- und Seiden-Stoffen,

zur Erzielung schneeweißer, geruchloser Wäsche, ist **Schicht's Patent-Seife** mit Marke Schwan.

Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung.

Kindermehl.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor- sichtigen Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Venus-Quelle ist der erfrischendste **SÄUERLING.**
Intern. Kochkunstausstellung: Gold-Medaille (höchste Auszeichnung)

In der **Ledersesselfabrik** Bernh. Gussmann, VII., Kaiserstr. 101 werden abgenutzte Ledersesselsitze aufgefärbt u. erhalten dadurch frisches Aussehen; auch werden schadhafte Rohrsessel auf Ledersessel umgearbeitet. Auf Verlangen gegen Theilzahlung. Dasselbst Aufbewahrung während des Sommers.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher **Sauerbrunn.**

Verkauf bios in grün versiegelten u. blau etikettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen 2622

Pastilles de Bilin

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Depôts in allen Mineralwasserhandlg., in Apotheken u. Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzpalais).

Möbel- für Brautausstattungen

J. Spira

Specialist Wien, VII., Siebensterngasse 1c.

Solideste Waare. — Reiche Auswahl. — Möbel-Album gegen Einsendung von 20 Kr. in Marken. 3309

Patent Haarwellen-Nadeln

machen ohne schädliches Brennen die schönsten Naturwellen durch einfaches Einschleiben in kaltem Zustande. Ein Carton (4 Stück) 60 Kr. Ueberall zu haben. August Schöller, Wien, VI., Gumpendorferstr. 124

in grosser Auswahl.

Seidenstoffe „Zur Seidenkönigin“

I., Bauernmarkt 10.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: Fanny Buchhard. — Druckerei der Wiener Mode“. — Für die Druckerei verantwortlich: Ignaz Koch.

Zwingmann's

„Derma“ „Blanca“

Neuestes geschütztes Mittel zur Belebung des Teints; macht die Haut widerstandsfähig gegen Runzeln u. wirkt überraschend gegen Hautunreinigkeiten und Sommersprossen.

M. 2.50 per Flasche franco gegen Nachnahme Wiederverkauf, höchst. Rabatt.

Schönlin & Co., München
Fraunhoferstr. 13 u. 18.

Handschriftdeutung

Näheres kostenfrei durch d. Meister d. d. w. Psychogr. P. P. Liebe, Augsburg A.

Droguerie und Destillerie

von

S. A. Bauer & Co.,

WIEN,

I., Hohenstaufengasse 7,
IX., Währingerstrasse 2,

empfiehlt vorzugsweise

Parfumerien in- und ausländischer Provenienz unter Garantie.

Essigessenz, 40fach. Sämmtliche Esenzen zur Liqueur- und Rum-Erzeugung.

Carlsbader Liqueur, pikant, aromatisch, Tafel- und Magenliqueur. Dyon zum Inhaliren und Desinficiren.

Preisliste und Gebrauchsanweisungen franco. 3213

Höchstwichtig f. P. T. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form u. jeder belieb. Stärke, besond. zum Privatgebr. z. empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig NUR bei 2727 Wilh. Stauss Nfg. Carl Stolarzyk, Wien, I., Fährichg. 3 (Kärntnerhof). (Instr. Preisocour. grat. u. fro.)

Mandelkleie
mit
Veilchengengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co.
WIEN, I. LUGECK N° 3

COGNAC

feinste französische Sorte

Imperial 3 Sterne

versendet per Post verzollt und franco nach allen Orten gegen Nachnahme von

fl. 8.50 für ein 4 Liter-Fässchen
fl. 6.40 für eine 3 Liter-Korbflasche
fl. 5.55 für 3 Flaschen à 70 Centiliter in einem Korbe

R. Maiti 3315
Capodistria (Küstenland.)

Gesichtshaare und ihre Heilung nach neuest. wissenschaftl. Methode (Schrift v. Dr. Clasen) vers. geg. 145 Pf. J. Alt, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 3291

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. August 1898.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Montag: Suppe mit Frittatennudeln, (Kohlwürstchen), Rindfleisch mit Kapernsauce, Marillentüdel.

Dienstag: Leberreisuppe, (Beignets), Rindfleisch garnirt, Polsterzupf.

Mittwoch: Rumforderuppe, fahirtes Rindfleisch mit Salzgurken und Kartoffeln, (gebünstete Tauben mit Butterteig), Chocoladepudding.

Donnerstag: Federuppe, (gefüllte Eier mit Senfsauce), Rindfleisch mit Schwarzwurzeln, Stachelbeertuchen.

Freitag: Kartoffeluppe, (gefüllte Kohlräben), Schwarzfisch mit Griesnüdeln, Spritzkrapsen.

Samstag: Tapiokasuppe, (Hachepastetchen), Rindfleisch mit Morchelsauce, Kaffeenudeln.

Sonntag: Hirnsuppe, (Hühnerragout), Boeuf a la mode garnirt, Staritzen mit Schlagobers.

Montag: Suppe mit Tirolerknüdeln, (gebundene Sardellen), Rindfleisch mit Spinat, Griesauflauf mit Weichseln.

Dienstag: Brotsuppe mit Ei, Carotten-Kalbsbraten *) mit Gurkensalat und Kartoffeln, Krautstrudel, (Käse).

Mittwoch: Suppe mit Reibgerst, (gestürztetes Gemüse), Rindfleisch mit Paradesauce und Reis, Blizkrähen.

Donnerstag: Nudelsuppe, überdüstetes Rindfleisch auf Speck und Sardellen mit Macaroni, Biscuit mit Chateau, (Obst).

Freitag: Beuscheluppe, (Krebs), Backfisch mit gemischtem Salat, Marillentuchen.

Samstag: Suppe mit Schliedkräpfchen, (Spargelsjolen), Rindfleisch mit Schnittlauchauce, Milchreisnüdeln gebaden mit Crème.

Sonntag: Einmachsuppe mit Entenjungem, (kaltes Wild in Aspik), Entenbraten mit Compote, Sandtorte.

Montag: Julienneuppe, (gefüllte Parades), Rindfleisch mit Senfsauce und Erdäpfelnudeln, Giardinetto.

*) Carotten-Kalbsbraten. Bei der Wirtschaftskonkurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mitgeteilt von Frau A. K. Vollmut, Wien. 1 Kilogramm Kalbschlagel wird mit einem nassen Tuch von allen Seiten gut abgewischt und nach Bedarf gesalzen. Dann schneidet man eine mittelgroße gelbe Rübe (Carotte) in feine Scheiben, läßt in einer Casserole ein eigroßes Stück Butter zergehen und gibt das Kalbsfleisch, sowie auch die gelben Rüben hinein. Von Zeit zu Zeit wird etwas warmes Wasser oder Suppe nachgegossen, damit sich ein Saft bilden soll. Die gelben Rüben verdunsten vollständig und verleihen sowohl dem Braten als auch dem Saft einen feinen Geschmack.

Fleischpudding. Bei der Preisconkurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mitgeteilt von Frau Emilie Kirchgasser v. Rheinbaben, Graz. Man nimmt übriggebliebenes oder frisch gebratenes Kalbsfleisch und schneidet es fein. Nun rechnet man auf eine in Milch geweichte, recht gut ausgebrückte Semmel ebensoviel gehacktes Fleisch, wozu 70 Gramm Butter flaumig abgetrieben werden. In diese gibt man 3—4 Dotter, vermischt es gut, fügt das Fleisch sammt der Semmel und einige gehackte und mit Petersilie in Butter gedünstete Champignons hinzu, worauf man den Schnee darunter mischt. Die ganze Masse wird in eine mit Butter beschmierte und mit Bröseln ausgestreute Reifforn gegeben und $\frac{3}{4}$ Stunden in Dunst gesotten. Man servirt den Pudding mit Champignonsauce.

Madefabrtorte. Bei der Wirtschaftskonkurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mitgeteilt von Frau Fanny v. Lychborff, Salzburg. 4 Dotter werden mit 5 Eßlöffel voll Zucker recht flaumig abgetrieben, dann reibt man 110 Gramm Chocolate und gibt davon zuerst die eine Hälfte zum Abtrieb, verrührt Alles gut und fügt dann die zweite Hälfte der Chocolate, sowie auch 30 Gramm mit Rum befeuchtete Bröseln von Schwarzbrot und 30 Gramm feingeriebene Mandeln hinzu. Zum Schlusse rührt man leicht 1 Eßlöffel voll Mehl und den Schnee von 4 Eiern darunter. Man bäckt die Torte bei mäßiger Hitze und verziert sie dann mit schiefe geschnittenen Mandeln, aus welchen ein Fahrrad nachgebildet wird.

Holländersauce, zu jeder Art von Fischen, Hummern, Krebsen und Geflügel, sowie auch zu Kalbsfleisch verwendbar. Bei der Preisconkurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mitgeteilt von Frau Hedwig Zahn, Wygoda bei Dolina. Ein eigroßes Stück Butter läßt man mit einem Eßlöffel voll Mehl gelb anlaufen. Inzwischen sprudelt man in einem Topfe 4—5 Eidotter mit dem Saft von 3 Citronen und einer Tasse voll Wasser tüchtig ab, worauf die Mischung unter beständigem Rühren in die lichte Einbrenn gegeben wird. Dann stellt man das Ganze sofort in's Wasserbad und fügt noch Salz und eine Messerspitze Zucker hinzu.

Gebratene Tauben. Nachdem die Tauben hergerichtet sind, werden sie auf der Brust mit Speckschnitten überbunden und, mit aufgelöstem Viebig's Fleisch-Extract fleißig begossen, jäh gebraten.



Gegenansichten zu den auf der Vorderseite des Heftumschlages abgebildeten Toiletten.

Zur Dunstobst-Bereitung.

„DIE KOCHKUNST“



Kochbuch der „Wiener Mode“.

Vollständige Sammlung von Kochrecepten. Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung, nebst 365 Menus für alle Tage des Jahres.

Ermässigtter Preis.

Gebunden fl. 3.— = Mk. 5.—.

Elegant geb. mit einem Anhang: „Küche für Leidende.“ (Ueber 850 Seiten stark.)

Preis fl. 3.60 = Mk. 6.—.

Auch in 18 Lieferungen zu 20 kr. = 35 Pf. erhältlich.

Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 39 Abbildungen und einer Anleitung

über das Tafeldecken und Serviren.

10.—12. Auflage. Preis 30 kr. = 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage der „Wiener Mode“.

Mattoni's Ciesshübler

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musterensendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer, IV./I, Wienstrasse 19

den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

1751

Ludwig Nowotny

Handarbeits - Specialitäten - Geschäft

Wien, I. Freisingergasse 6.

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlensendungen auf Wunsch umgehend.

2298

WIENER MODE



Portage zu einem Siffen in Application und Flachstick-Stickerei.